

München, 1960

Die Struktur des modernen
Pressewesens in Südkorea

von

YOO BONG BAK

DIE STRUKTUR DES MODERNEN
PRESSEWESENS IN SÜDKOREA

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Yoo Bong B a k
aus Pusan (Südkorea)

München 1960

Mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität München



Referent: Prof. Dr. Hanns Braun

Korreferent: Prof. Dr. Horst Hammitzsch

Tag der mündlichen Prüfung: 1. Juli 1960

<u>D i s p o s i t i o n</u>	<u>Seite</u>
Einleitung	3
I. Kurzer geschichtlicher Überblick	8
a) Die Presse während der Lee-Dynastie 1883-1920	9
b) die Volkspresse	16
c) die Presse seit 1945	22
II. Einflüsse auf die koreanische Presse	
a) Politische Faktoren	
1. negative	26
2. positive	35
b) Wirtschaftliche Faktoren	
1. " Verhältnisse der Zeitungsbetriebe	41
2. Herstellung der Zeitung	
a) Druck	42
b) Papier	43
c) Anzeigen	45
3. Vertrieb der Zeitung	47
4. Wirtschaftlicher Ausblick	51
c) Kulturelle Faktoren	
1. Die Religionen	55
2. die Kunst	66
3. die Wissenschaft	68
III. Die Tageszeitungen	71
a) Zentralzeitungen	
1. Der Leitartikel	71
2. Nachrichten	81
3. Kultureller Teil	85
4. Wirtschaft und Sport	90
5. Anzeigen	93
b) Lokalzeitungen	102
1. Die Redaktion der Lokalzeitung	105
2. der Leitartikel	106
3. Politik und Wirtschaft	107
4. Feuilleton	109
5. Anzeigen	110
6. Provinzbevölkerung und Zeitung	111
IV. Die Zeitschriften	
a) Überblick über ihre Entwicklung	115
b) Arten der Zeitschrift	
1. Publikumszeitschriften	118
2. Fachzeitschriften	121
c) Wirtschaftliche Verhältnisse	122
Zusammenfassung und Ausblick	124
L i t e r a t u r	126

E i n l e i t u n g

Die Zeitung in ihrer heutigen Form ist keine zufällige Erfindung, sondern sie ist aus den Bedürfnissen der Gemeinschaft heraus entstanden. Sie ist ein Spiegel der jeweiligen staatlichen und sozialen Zustände und paßt sich den Veränderungen und den wechselnden Bedürfnissen ihrer Leser an. Daher ist sie in ihrem Wesen nicht nur von Volk zu Volk, sondern auch in den einzelnen Zeitabschnitten sehr unterschiedlich, ganz abgesehen davon, wie weit der jeweilige Staat seiner Presse überhaupt die Möglichkeit einer Berichterstattung erlaubt.

Vorweg darf betont werden, daß eine Einbeziehung Nordkoreas in nachstehende Untersuchungen vermieden wurde, einmal wegen der grundlegend anderen Bedingungen, unter denen dort die Presse arbeitet, zum anderen aber insbesondere auch, weil für die Bewohner Südkoreas heute jede Möglichkeit einer persönlichen Verbindung mit dem abgetrennten Gebiete schon wegen der scharfen Trennung rein technisch unmöglich ist und jeder Versuch dieser Art unfehlbar Unannehmlichkeiten und persönliche Gefahr mit sich brächte. Die zeitliche Begrenzung des Themas auf die Epoche der Staatspräsidentschaft von Syngman Rhee ergibt sich aus dem Umstand, daß diese Arbeit vor dessen Abtänkung abgeschlossen wurde.

Um sich über die koreanische Presse der Gegenwart ein Urteil bilden zu können, ist zunächst eine Untersuchung der organisierten Kräfte notwendig, welche nach der Befreiung vom japanischen Imperialismus auf die gegenwärtige Presse Koreas in dessen halb feudalistischer, halb kapitalistischer Gesellschaft politisch, wirtschaftlich und kulturell einwirken. Ferner ist zu klären, welchen Einflüssen heute die koreanische Presse und die journalistische Tätigkeit vonseiten der Leser unterliegen und welche Lesertypen sich herausgebildet haben, seitdem das Land Korea in zwei Teile gespalten wurde. Durch diese Teilung konnten zwar die Unruhen im Lande selbst überwunden werden, aber noch heute ist Südkorea den Drohungen und der Propagandaoffensive der Kommunisten ausgesetzt, während seine nationale Politik im Liberaldemokratismus festgelegt ist.

Nach dem zweiten Weltkrieg erlangte Korea zwar seine Unabhängigkeit zurück. Von größerer Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß es sich seine fast verloren gegangene Muttersprache, und zwar die eigene Volkssprache der Bāgi-Rasse, seine Kultur und Denkweise bewahrt und zu neuem Leben gebracht hat. Besonders die koreanische Sprache hatte der japanische Imperialismus während der 36jährigen Besetzung des Landes unterbunden, jegliche koreanische öffentliche Meinungsbildung verhindert und dem koreanischen Volke japanische Lebensart und japanische Kultur aufgezwungen. Daher mußte es für die koreanische Kultur und Denkweise Befreiung und Wiederbelebung bedeuten, als am 15. August 1945 die Fesseln des japanischen Imperialismus fielen. Damit konnte die öffentliche Meinung des Volkes überall in Stadt und Land wieder mit der Waffe der Presse vertreten werden.

Die Freude darüber dauerte aber nur kurze Zeit. Während dreier Jahre wirkten die politischen Einflüsse von Demokratie und Kommunismus nebeneinander bis zum Aufbau der Republik Korea. In dieser Zeit bildeten Politik, Wirtschaft und Kultur die Ursache politischen Streites in dem zuvor noch leeren Raume des ehemaligen Korea. Die Presse als Organ der öffentlichen Meinung war damals zwei konträren Einflusssphären ausgesetzt und das eigentliche Volksbewußtsein verloren gegangen. Die politische Lage geriet in der Folge derart in Verwirrung, daß sich, je länger es dauerte, desto mehr das politische Bewußtsein des Volkes in einem gegenseitigen Haß zweier Weltanschauungen versteifte.

Damals gründeten die USA und die UdSSR durch internationales Abkommen den sog. "gemeinschaftlichen Ausschuß", um über den Charakter des zukünftigen Staates Korea zu beraten. Die wiederholten Besprechungen endeten aber stets ergebnislos. Schließlich wurde infolge der Obstruktionspolitik der Kommunisten, die zur Bildung eines Gesamtstaates nicht fähig waren, durch vorläufigen Beschluß der UNO wenigstens für das Gebiet südlich des 38. Breitgrades ein freies und unabhängiges Land gebildet. Damit war die demokratische Republik Korea am 15. August 1948 gegründet.

In den drei Jahren nach Beendigung des zweiten Weltkrieges war der gegenseitige politische Streit mehr und mehr in rohe Gewalt ausgeartet. Die Presse der jeweiligen Gegenseite wurde dabei in maßlosen Artikeln angegriffen, welche eine verheerende Wirkung ausübten. Jede kleinste Mitteilung, ja sogar eine solche einfacher objektiver Ereignisse, zeigte in ihrer Veröffentlichung eine weitgehende Meinungsverschiedenheit.

In diesen Jahren hatten sich unbemerkt anrüchige Elemente in den Besitz der Zeitungsbetriebe gesetzt, nachdem diese von den Japanern aufgegeben und verlassen worden waren. Nach dem Zusammenbruch Japans am 15. August 1945 stand der koreanischen Nation in Südkorea nur ein einziger Betrieb für die Herstellung zweier Tageszeitungen zur Verfügung, die vom nationalen Kapital übernommen wurden. Der Rest der Zeitungen hatte den Japanern bzw. deren Ausbeutungskapital gehört.

Das Betriebsunternehmen zur Herstellung einer Zeitung müßte eigentlich von einem geistig und kulturell verantwortungsbewußten Manne geleitet werden, der die Zeitung betriebs-technisch und geschäftlich versteht und dementsprechend arbeiten kann. Leider waren es 1945 in Korea kulturfeindliche Händler ohne völkisches Bewußtsein, welche die Presse als Monopolbetrieb aufzogen. Trotzdem dürfte es aber nicht richtig sein, das Zeitungswesen in Korea als eine Mißgeburt anzusehen, nur weil hier zwischen dem Unternehmer und dem Redakteur bisweilen ein Mißverhältnis besteht.

Die Verlagsunternehmer haben die Zeitung zu ihrem eigenen Gewinn oder zur Werbung für ihr eigenes Geschäft mißbraucht und zudem die Tendenz zu ihrem persönlichen Vorteil ausgenutzt. Eine für den Dienst an der Öffentlichkeit bestimmte Einrichtung wurde damit wie eine private Unternehmung behandelt, d.h. die Berichterstattung diente den Interessen des Unternehmers bzw. sie wurde entsprechend zu seinen Gunsten verdreht und gefärbt. Heute wird diese Tendenz allmählich

seltener. Unter solchen Umständen herrschte damals in der Zeitungswelt dauernd politische und wirtschaftliche Selbstsucht. Zeitungsbetriebe dieser Art wurden immer zahlreicher, sie schossen wie Pilze nach einem Regen aus dem Boden. Die Regierung traf zwar gegen solche Auswüchse ihre Maßregeln, doch es erwies sich, daß damit kaum den dunkeln Machenschaften Einhalt geboten werden konnte.

Der Ausbruch des koreanischen Krieges 1950 brachte naturgemäß eine Erneuerung des Nachrichtenwesens mit sich, weil dem kommunistischen Einfall Regierung und Volk als ein Ganzes gegenüberstanden. Eine andere Ursache für die Änderung der Lage im Zeitungswesen war, daß die Zeitungsunternehmer jetzt zum Teil im Kriege mehr gewinnbringende Gelegenheiten sahen als in einem Zeitungsunternehmen und dieses daher aufgaben.

Seit der Beendigung des Krieges 1953 widmen sich dem Zeitungswesen im allgemeinen nur noch gewissenhafte Personen. Neuerdings stellt man die Zeitung auch nach moderneren Gesichtspunkten her, was auch bei den Lesern dementsprechend Anklang findet. Unter den jetzigen Verhältnissen machte die Entwicklung der Presse gute Fortschritte und der Vertrieb der Zeitungen in Stadt und Land nahm dadurch an Auflagenhöhe und Schnelligkeit der Lieferung wesentlich zu, weil jetzt mit der Annahme der eigentlichen Unternehmungsform ein Wettbewerb unter den einzelnen Zeitungen einsetzte. Die bei diesem Wettbewerb unterlegenen Zeitungen mußten freilich dann ihren Betrieb einstellen.

Kurz vor dem Ausbruch des koreanischen Krieges 1950 hatte es in Südkorea noch ungefähr 200 Zeitungsbetriebe gegeben, die sich nach Kriegsende jedoch zunächst auf 42 Tageszeitungen, 106 Wochen- und Monatsblätter und 5 Nachrichtenbüros reduzierten. Allmählich verstärkte sich jetzt auch der Wettbewerb

und es hat den Anschein, als würde sich künftig die Zahl der Betriebsschließungen noch steigern. Damit haben sich in der Gegenwart die Verhältnisse im koreanischen Zeitungswesen nach und nach geklärt.

Nachdem in der demokratischen Republik Korea der Antikommunismus als staatliche Politik festgelegt worden ist, wird es verständlich, wenn Nachrichten kommunistischen Inhalts in der Presse nicht geduldet werden. Aber die Nachrichten-gebung leidet unter dem hemmenden Einfluß dieses Machtfaktors, sobald sich Auswüchse dieses Einflusses zeigen. Dies kann sogar dazu führen, daß wichtige Nachrichten, obwohl sie der Wahrheit entsprechen, totgeschwiegen werden müssen, wenn man glaubt, das Wohl des Staates könne durch eine solche Nachricht gefährdet werden. Natürlich hat aber die Presse die Pflicht, jede Nachricht objektiv zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen. Wenn es sich dabei um eine kommunistische Propagandanachricht mit einer Spitze gegen die Republik Korea handelt, dann darf diese Nachricht nur als einfache Mitteilung der Tatsachen ohne jede propagandistische Form gebracht werden, um den Kommunisten nicht die Gelegenheit zur propagandistischen Auswertung einer solchen Berichterstattung zu geben. Statt dessen scheint aber die Beschränkung der koreanischen Presse der Gegenwart gerade zum Zweck einer Förderung des Antikommunismus zu erfolgen.

Die heutigen Verhältnisse zwingen zu einer eingehenden Untersuchung, inwieweit die Berichterstattung der koreanischen Presse der Gegenwart eingeschränkt ist und welches die politischen und wirtschaftlichen Gründe für eine solche Beschränkung sind.

I. Kurzer geschichtlicher Überblick.

Korea besitzt eine traditionsreiche glanzvolle Geschichte und Kultur. Trotzdem blieb seine Presse in ihrer für das soziale und gesellschaftliche Leben notwendigen Entwicklung zurück. Allerdings kann in der koreanischen Geschichte die Presse die gleichen Fortschritte wie jedes andere Kulturvolk in alten Zeiten nachweisen, indem trotz primitivster Mittel schon früh durch die Nachrichten bekanntgegeben und Berichte ausgetauscht wurden, soweit dies im Interesse des gesellschaftlichen und sozialen Lebens notwendig war. So ist z.B. aus ältester Zeit bekannt das Amtsblatt "Kibel" aus der Zeit der Silla-Dynastie (56 v.Chr. bis 935 n.Chr.) ¹⁾ oder aus der Zeit des Königs Saenchon der Lee-Dynastie Mitte des 16. Jahrhunderts die Briefzeitung "Chobo" ²⁾. Letztere wird zwar in Urkunden des 16. Jahrhunderts erwähnt, doch hat man Originale dieser Zeitung leider bis heute noch nicht gefunden.

Früher als in Europa hatte sich in Korea schon die Fabrikation des Papiers entwickelt, eines Materials, das für die Herstellung einer Zeitung absolut notwendig ist. Auch die Erfindung der Drucktypen lag in Korea zeitlich früher als die Gutenbergs in Deutschland. Man darf daher wohl annehmen, daß es sich ähnlich auch bei der Presse selbst verhielt.

-
- 1) Vgl. Kukcho Penyaen (Staatschronik der Silla-Zeit), 12. Regierungsjahr des 31. Königs Shinmun (692 n.Chr.); Nationalbibliothek Seoul.
 - 2) In dem von dem Schriftsteller und Kultbeamten Taegae Lee um die Mitte des 16. Jahrhunderts verfaßten "Taedo Unhaeng Lok" (Die Memoiren des Taedo) lesen wir: "...wenn ich diese ... Urkunde betrachte, so erscheint mir diese Aufzeichnung der politischen Geschichte in ihrer Wahrhaftigkeit nur mit dem C h o b o vergleichbar". - Der gleiche Verfasser schreibt in seinem "Tagebuch des Suktan": "In Seoul gibt es Müßiggänger, die von den C h o b o (Amtsblättern) der chinesischen und koreanischen Regierung Exemplare herstellen und verkaufen, um damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen; die Regierung hat dazu die Lizenz erteilt"; Nationalbibliothek Seoul.

Für die Entwicklung der koreanischen Presse in der neuesten Zeit ergeben sich drei Perioden:

1. die Presse während der Lee-Dynastie 1883 bis 1920,
2. die Volkspresse 1920 bis 1940,
3. die Presse seit 1945 bis heute.

a) Die Presse während der Lee-Dynastie 1883 bis 1920.

Als erste Zeitung wurde am 10.Okt.1883 von der japanfreundlichen Kaeha Tang (d.h.Zivilisationspartei ¹⁾) die "Hansung Sunbo" als halbamtliches Blatt gegründet. Ihre Auslandssparte brachte Artikel über Politik, Diplomatie, kulturelle und militärische Nachrichten. Die Artikel der Inlandssparte waren königliche Dekrete, amtliche Berichte und eine Spalte für Nachrichten aus Nah und Fern. Auch Artikel über Wirtschaft und Preisschwankungen wurden gebracht. Aus dieser Zeitung kann man ersehen, daß die damaligen staatlichen Mißstände eine Folge politischen und sozialen Tiefstandes waren.

Die Journalisten der "Hansung Sunbo" waren Beamte. Weil diese Zeitung außer amtlichen Veröffentlichungen auch Aufklärung und Unterrichtung des Volkes zum Zweck hatte, darf man sie nicht mit den früheren Amtsblättern "Kibel" oder "Chobo" auf eine Stufe stellen, obwohl sie vom Staat finanziert und von Beamten redigiert wurde. Unter diesem Gesichtspunkt war sie zwar ein Amtsblatt, trug aber auch Züge einer privaten Zeitung.

Diese Zeitung erschien im Quartformat. Durch die Regierung wurde damals die staatliche Druckerei Bakmun Kuk gegründet, die auch den Verlag der Zeitung übernahm. Als Drucktypen verwandte man chinesische Schriftzeichen. Der Vertrieb der Zeitung erfolgte, indem man die einzelnen Exemplare durch Beamte den Lesern zustellen ließ.

Dieser Zustand dauerte aber nicht lange: bereits im April 1884 mußte die Zeitung infolge einer zwischen der Kaeha Tang und den Konservativen ausgebrochenen Feindschaft ihr Erscheinen

-
- 1) Das Ziel der Partei war, mit Hilfe Japans einen neuen selbständigen Staat zu gründen. Vgl. Bengdo Lee: Übersicht über die nationale Geschichte, Seoul 1957, S.520.
 - 2) Jun Chee: Untersuchung der Geschichte der koreanischen Presse, in: "Sacho" (Geistesströmung), Seoul 1958, Heft 11 S.177 f.

einstellen. Zwei Jahre später kam sie erneut heraus, aber mit dem abgeänderten Titel "Hansung Jubo". Als aber die staatliche Druckerei Bakmun Kuk aufgelassen wurde, hörte auch die Existenz des Zeitungsverlages auf.

Den geschichtlichen Hintergrund bildeten damals in Korea die allmähliche Anknüpfung von Beziehungen zu England und Amerika sowie der Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Japan. In dieser Zeit fand auch die europäische Zivilisation Eingang in Korea. Die Zeitung hatte zur Verdrängung des Feudalismus und zur Aufklärung des Volkes wesentlich beigetragen.

Am 7. April 1896 wurde durch die Doklip Haephe ¹⁾, einen unabhängigen Verein, eine eigene Zeitung herausgegeben. Dies bedeutete den Anfang für das Erscheinen privater Zeitungen. Der Gründer dieser Zeitung, Cheapil Sae, war bereits einmal wegen Teilnahme an dem Staatsstreich von Kabsin ²⁾ in die USA geflüchtet. Nach seiner Rückkehr übernahm er die Leitung der von ihm neugegründeten Zeitung "Doklip Shinmun", während sich Chiho Yun und der heutige Präsident Syngman Rhee in die Redaktion teilten.

1) Der unabhängige Verein Doklip Haephe wurde am 4. Februar 1886 als geselliger Klub gleichgesinnter Personen - Beamten und Privatpersonen - gegründet. Anfangs wurde hier über eine Reform des Lebensstils der Bevölkerung diskutiert. Nur allmählich konnten sich die konservativen Beamten zu der Ansicht durchringen, daß man sich zu einer Reform der staatlichen Verwaltung entschließen müsse. Damit änderte sich aber der Charakter dieses Vereins aus einem rein geselligen Klub in einen solchen aus Männern, welche politische Neuerungen anstrebten. Durch eine Verschwörung innerhalb der konservativen Partei zog sich der Verein den Zorn der königlichen Familie zu, Die Folge war, daß 17 seiner Mitglieder verhaftet und die Doklip Haephe auf Befehl des Königs Kojong am 4. November 1898 aufgelöst wurde. - Vgl. Kyo Chung: Koreanische Annalen, Seoul 1957, I. Band, S. 178.

2) Bengdo Lee: Übersicht über die kor. Geschichte, a.a.O. S. 511.

Als Schrifttypen verwandte diese Zeitung nur die sog. Volksschriftzeichen¹⁾; ihr Format war mittlerer Größe. Die erste Seite wurde für den Leitartikel verwendet, auf der zweiten Seite standen die amtlichen Berichte, während die dritte Seite ausländische Nachrichten und Anzeigen brachte. Die vierte, für Ausländer bestimmte Seite erschien in englischer Sprache.

Dieses Blatt hat nicht nur dem Volke die demokratische Idee nähergebracht, sondern es machte auch der Staatsregierung innen- und außenpolitische Schwierigkeiten. Hier wurde nämlich der Standpunkt verfochten, daß man die Grundlage des koreanischen Staates durch eine Verfassung festigen müsse.

Weil Chaepil Sae an der russischen Politik gegenüber Korea Kritik geübt hatte, mußte er, nachdem der damalige russische Gesandte deswegen im April 1889 bei der Regierung von Korea vorstellig geworden war, erneut in Amerika Zuflucht suchen. Als sein Nachfolger wurde der bisherige Redakteur Chihyo Yun Hauptredakteur, während den Verlag ein Amerikaner, Dr. Apenzeller, übernahm, der die Zeitung zugleich im Interesse seiner Missionsschule Paeje Haktan verwandte. Mit der Auflösung des unabhängigen Vereins Doklip Haephe am 4. November 1898 war also der Wegbereiter der "Doklip Shinmun" erloschen.

1) Die koreanische Volksschrift, ein Lautalphabet, genannt "Hunmin Chongeom", wurde von Saechong, dem 4. König der Lee-Dynastie, im Dezember 1443 der Öffentlichkeit übergeben. Sie geht auf das indische Alphabet zurück und wurde am Hofe des Königs durch Gelehrte entwickelt. Die damals 11 Vokale und 17 Konsonanten bildeten den Ursprung der heutigen 24 Buchstaben der koreanischen Volksschrift.

Angeregt durch das Beispiel der "Doklip Shinmun" begann man damals auch in der konservativen Partei die Notwendigkeit der Herausgabe einer eigenen Zeitung einzusehen. Diese Partei brachte dann gleich zwei Zeitungen heraus, die "Shisa Junpo" und die "Sangmu Shibo", die aber beide bereits nach einem Jahre ihr Erscheinen wieder einstellten. Durch die Wirkung der "Doklip Shinmun" begann sich der Einfluß des Christentums im Lande zu verbreiten. Gleichzeitig übernahm das Christentum die Hauptrolle bei der Einführung europäischer Zivilisation. Eigens für die Christen erschienen damals die beiden Wochenzeitungen "Chosun Christ Haebo" (seit 20. Febr. 1896) und "Christ Shinmun" (seit 1. April 1896) ¹⁾.

"Hangsung Shinmun" und "Chaekuk Shinmun"

Die "Hangsung Shinmun" wurde von zwei Mitgliedern der Doklip Haephe namens Ziwaen Chang und Aek Namkung am 8. April 1898 gegründet, also nur wenige Monate, bevor die "Doklip Shinmun" ihr Erscheinen einstellte. Als Drucktypen verwandte diese Zeitung eine Mischung von Volksschriftzeichen und chinesischen Silbenzeichen. Sie erschien im Format einer mittleren Tageszeitung.

In ihrer Redaktion arbeiteten Tschacho Shin und Inshik Bak, zwei namhafte konfuzianische Schriftsteller ²⁾. Daher bestand der Leserkreis dieser Zeitung größtenteils aus Angehörigen der damaligen gebildeten Schichten. In sozialer Hinsicht war zu dieser Zeit im ganzen Lande der japanische Einfluß vorherrschend.

-
- 1) Näheres über die Gründung der ersten privaten Zeitungen und ihre leitenden Persönlichkeiten vgl. bei Dotae Kim: Biographie von Dr. Cheapil Sae, Seoul 1946, S. 28
 - 2) Vgl. Kyo Chung: Koreanische Annalen, a.a.O. I. Band.

Als der japanisch-russische Krieg ausbrach, standen sich in Korea zwei Bewegungen, eine japanfreundliche und eine rußlandfreundliche, gegenüber. Damals erkannte König Kochong (1853-1919) die Notwendigkeit und den Wert der Presse und leistete ihr persönlich weitgehende Unterstützung.¹⁾ Das war auch der Grund dafür, daß die koreanische Presse von 1903 bis 1905 eine kurze Blütezeit erleben durfte.

Nachdem im japanisch-russischen Kriege Japan gesiegt und seinen Machtbereich schnell erweitert hatte, zwang es am 17. November 1905 Korea einen Schutzvertrag auf, der das Schicksal des Landes auf lange Zeit entscheidend beeinflusste. Als damals die "Hangsung Shinmun" wegen eben dieses Vertrages in einem Leitartikel Japan scharf angegriffen hatte, wurde das Blatt vorübergehend verboten.²⁾ Später konnte diese Zeitung zwar zunächst wieder erscheinen, mußte aber schließlich auf Grund des im Juli 1907 herausgekommenen Pressegesetzes Kwangmu-Shinmujibaep³⁾ ebenso wie die "Chaekuk Shinmun" ihren Betrieb endgültig stilllegen.

Die "Chaekuk Shinmun", welche nur Volksschrifttypen benutzte, wurde am 8. August 1898, etwas später als die "Hangsung Shinmun", erstmals herausgegeben. Ihre Tendenz war ähnlich wie die der "Hangsung Shinmun", ihren Leserkreis fand sie in der Mehrzahl bei dem weiblichen Teil der Bevölkerung.⁴⁾

-
- 1) Vgl. hierzu Jun Chee: Betrachtungen über die Art der Massenbenachrichtigung zur Zeit des Königs Kochong, in: "Sahak Yaenku" (Studium der Geschichtskunde), Seoul 1959, 3. Heft, S. 20.
 - 2) Entwicklung der koreanischen Presse, in: Jahrbuch der Presse, Seoul 1958, S. 9.
 - 3) Dieses Gesetz wurde erst im April 1952 wieder aufgehoben.
 - 4) Chungtaek Shung: Koreanische Zeitungsgeschichte, a.a.O. S. 28.

Anfänglich besaßen beide Blätter das Format einer Tageszeitung mittlerer Größe; später wurden sie auf vier Seiten im Format 45 x 29,5 cm vergrößert. Wirtschaftlich waren die Verlage beider Zeitungen, abgesehen von den Einnahmen aus dem Zeitungsverkauf und den Anzeigen, auch von Subventionen abhängig. Die Auflagenhöhe betrug bei beiden Blättern jeweils ca. 3000 Exemplare ¹⁾).

Kaum war im Jahre 1905 der Schutzvertrag zwischen Korea und Japan unterschrieben, als Japan in Korea eine Generalinspektion einrichtete und 1907 als erstes Gesetz das schon erwähnte ²⁾ Pressegesetz Kwangmu-Shinmunjibaep erließ, um die japanfeindliche Bewegung zu unterdrücken und schnellstens die Einverleibung Koreas zu betreiben. Dieses Pressegesetz bildete zweifellos hauptsächlich den Anlaß dazu, daß die Entwicklung der Presse in Korea nicht nur in der letzten Periode der Lee-Dynastie, sondern auch weiterhin in den 36 Jahren der japanischen Verwaltung stockte.

Damals kamen noch einige weitere Zeitungen heraus, wie z.B. die "Taehan Maeil Shinbo", die "Manse Bo", die "Taehan Minbo" u.a.mehr.

Die "Taehan Maeil Shinbo" wurde am 10. August 1905 gegründet. Ursprünglich vertrat sie in ihren Leitartikeln den Gedanken, daß man eine Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes erstreben müsse. Sie konnte dies nur deshalb riskieren, weil

1) Vgl. Entwicklung der koreanischen Presse, a.a.O. S.7

2) Vgl. auch S.12 und dortige Anm.3.

der Direktor ihres Verlages als Engländer Exterritorialität genoß ¹⁾. Nach der Einverleibung Koreas in das japanische Imperium 1910 wurde diese Zeitung vom Generalgouverneur erworben und dann unter dem neuen Titel "Maeil Shinbo" als dessen Organ verwendet ²⁾. Ihre Nebenausgabe, die "Korean Daily News" dagegen entwickelte sich in der Folge zu einem Vorkämpfer gegen den japanischen Imperialismus.

Die "Manse Bo" erschien erstmals am 16.Juni 1906. Von ihr wurden als Schrifttypen sowohl die Volksschriftzeichen wie auch chinesische Schriftzeichen verwendet. Auch dieses Blatt vertrat in seiner Publizistik antijapanische Gedanken. Sein Chefredakteur Inshik Lee veröffentlichte in dieser Zeitung erstmals in Korea einen Roman in Fortsetzungen mit dem Titel "Die Träne des Blutes", was für Korea den Anfang des Zeitungsromans in Fortsetzungen bedeutete ³⁾. Später erfreuten sich die Fortsetzungsromane einer steigenden Beliebtheit bei der Leserschaft der anderen koreanischen Tageszeitungen. Die "Manse Bo" aber ist bereits nach einem Jahre, am 30.Juni 1907, infolge erheblicher finanzieller Schwierigkeiten wieder eingegangen.

Etwa um die gleiche Zeit erschien die "Kukmin Shinbo" als Organ der Vereinigung Ilchin He ⁴⁾ und die "Taehan Shinmun" als ein solches des Kabinetts Wanyong Lee ⁵⁾; letztere schrieb in ihren Veröffentlichungen zugunsten der japanischen Verwaltung, entsprechend der Einstellung des Kabinetts Wanyong Lee.

Am 22.Januar 1896 wurde von dem Japaner Kenso Ataji die Zeitung "Hansung Shinbo", einmal in japanischer Schrift und in einer weiteren Auflage in Typen der Volksschrift

1) Es handelte sich um Ernest T.Bethell.

2) Vgl.Jun Chee: Die Presse in Korea, in: Presseübersicht, Seoul 1959, S.36

3) Entwicklung der koreanischen Presse, a.a.O. S.11

4) Vgl.Bengdo Lee: Überblick, a.a.O. S.570

5) Kyo Chung: Koreanische Annalen, a.a.O. II.Bd. S.175

vermischt mit chinesischen Schriftzeichen, herausgegeben ¹⁾). Diese Zeitung änderte später ihren Titel in "Keijo Nippo" und erschien in japanischer Sprache bis zum Zusammenbruch Japans 1945 als ein Organ des Generalgouverneurs.

Während der ganzen Zeit erschien als Blatt der katholischen Kirche die Wochenzeitung "Genghaeng Shinmun". Diese Zeitung brachte es in der Folge ihrer Entwicklung bis zur gegenwärtig zweitgrößten Auflage im Lande, zuletzt 250 000. Sie stand später der demokratischen Oppositionspartei nahe und übte stets scharfe Kritik an Regierungsmaßnahmen.²⁾

Als am 22. August 1910 die Einverleibung Koreas in den japanischen Staat zustande gekommen war, da teilten fast alle vorerwähnten Zeitungen das Schicksal Koreas: sie gingen ein. Damit war für das koreanische Volk eine Zeit angebrochen, in der es kaum mehr von internen oder internationalen Ereignissen Kenntnis bekommen konnte.

-
- 1) Über die Volksschrift vgl. S. 10, Anm. 2. Die Verwendung einer aus koreanischen Buchstaben und chinesischen Silbenzeichen gemischten Schrift wurde 1895 für die Benutzung im behördlichen Schriftverkehr erlaubt. Vgl. W. T. Saitschikow: Korea, Berlin 1958 (Deutscher Verlag der Wissenschaften), Übersetzung v. C. R. Wittig und E. Maczkiewitz, S. 149 f.
 - 2) Über das Verbot dieser Zeitung 1959 vgl. S. 35

b) Die Volkspresse 1920 bis 1940.

Als nach dem ersten Weltkrieg Woodrow Wilson, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, seine Rede über das Prinzip der Selbstbestimmung der Nationen hielt, da horchten die Koreaner auf, denen unter dem Druck des japanischen Imperialismus schon seit 10 Jahren jede freie Meinungsäußerung unmöglich gemacht worden war. Es kam dann zu einer Auflehnung gegen die Besatzungsmacht am 1. März 1919, was Japan zu einschneidenden Änderungen in der Verwaltung Koreas und zur Einführung der sog. Milderungsmaßregeln zwang. Dadurch wurden dem koreanischen Volke auch einige Tageszeitungen und Zeitschriften zugestanden. So erschienen im Verfolge dieser Maßregeln im April 1920 die Volkszeitungen "Donga Ilbo", "Chosun Ilbo" und "Shitae Ilbo"¹⁾. Der Titel der letzteren wurde später zuerst in "Chunge Ilbo" und dann in "Chosun Chungang Ilbo" abgeändert. Von hier datiert die Entwicklung der modernen koreanischen Presse bis zu ihrem heutigen Stande; hier fand das Volk wieder sein Volksbewußtsein und zugleich das Mittel, Einspruch gegen Verwaltungsmaßnahmen des Generalgouverneurs zu erheben und sich gegen diese zu wehren.

Wie die wechselnden Ereignisse von Erfolg und Mißerfolg in den Aufzeichnungen der Leidens- und Notzeit Koreas ihr Echo gefunden haben, so ist auch die Entwicklung der Presse vor allem durch die politischen Auseinandersetzungen gekennzeichnet.

Die "D o n g a I l b o" erschien erstmals am 1. April 1920 in Seoul. Als Betriebsunternehmen wählte man für sie die Form einer Aktiengesellschaft. Dieses Blatt war und ist auch heute noch die bedeutendste und repräsentativste Tageszeitung der modernen koreanischen Presse. Es war die erste Zeitung,

1) Vgl. Jun Chee: Die Presse in Korea, a.a.O. S. 115.

die man in großem Format mit 4 Seiten herausbrachte. Im Jahre 1925 wurde ihr Umfang auf 6 und noch im gleichen Jahre auf 8 Seiten mit einer Morgen- und einer Abendausgabe erweitert. Im Jahre 1927 erschien diese Zeitung im Format 40 x 56 cm und wöchentlich sechsmal zwölfspaltig. Der Anblick der Titelseite bot damals, ganz im Gegensatz zu den großen chinesischen Tageszeitungen, die größtenteils Reklameseiten ohne jeden redaktionellen Text auf ihrer ersten Seite aufwiesen,

"ein ruhiges, gleichmäßiges Bild, aus welchem sich lediglich die Artikelüberschriften durch den fetteren Druck und die Größe ihrer Zeichen hervorhoben". 1)

Ihre Hauptziele sind: Organ des Volkes zu sein, die Demokratie zu stützen und die Kulturpolitik zu fördern. Mit diesem Programm trat sie ein für Gerechtigkeit und für Berechtigung der öffentlichen Meinung zur Kritik; es ging ihr darum, im Volke selbständiges, unabhängiges Denken zu wecken. So blieb diese Zeitung immer ein Blatt des Volkes, ungeachtet der späteren wiederholten Suspendierung.

Die "C h o s u n I l b o" wurde am 6. März 1919, also nur kurze Zeit vor der "Donga Ilbo", gegründet. Als der Chefredakteur und Verleger Chonsek Ae die Lizenz erhielt, wurde dieses Blatt zur Grundlage für die Vereinigung zur Pflege japanischer Freundschaft (Taejung Chinmok Hae). Später übernahmen Baenjik Song und Hun Namkung den Verlag, gerieten jedoch bald in finanzielle Schwierigkeiten. Ihre Nachfolger Suku Sin und Sangjae Lee vergrößerten den Umfang der Zeitung auf 8 Seiten und führten trotz aller Hindernisse eine Neugestaltung in deren Stil durch ²⁾. Ihre politische Richtung

-
- 1) Heun-Chun Kim: Die Aufmachung der modernen Zeitung in Ostasien (Japan, China, Korea), Leipzig 1928 (Kommiss.-Verlag A. Twietmeyer) S. 27 f.
 - 2) Boksan Kak: Entwicklung der koreanischen Zeitung, Seoul 1957, S. 21.

deckte sich mit der sozialistischen Einstellung, was aus den Artikeln dieser Zeitung deutlich zu ersehen ist. Die sozialistische Idee in Korea stützte sich damals auf eine Art von Nationalismus und Humanismus. Von 1924 bis 1928 verfolgte dieses Blatt das Ziel, im Sinne der sozialistischen Idee die Unabhängigkeit Koreas zu verwirklichen. Ganz allgemein widmete sich die "Chosun Ilbo" leidenschaftlich der Aufgabe, in ihren Artikeln das aktuelle Zeitgeschehen widerzuspiegeln. Im Jahre 1933 übernahm Ungmo Bang den Verlag und schuf ihm in der Folgezeit eine gesicherte finanzielle Grundlage. Später verschärfte sich für dieses Blatt ebenso wie für die "Donga Ilbo" der Wettbewerb mit der Konkurrenz.

Die Gründung der "S h i t a e I l b o" erfolgte durch den Historiker NamsaenChee. In diesem von ihm selbst redigierten Blatte veröffentlichte NamsaenChee am 1. März 1919 anlässlich des Aufstandes gegen die japanische Besatzung die Unabhängigkeitserklärung Koreas.¹⁾ Er wurde daraufhin verhaftet und erst nach fast dreijährigem Zuchthausaufenthalt begnadigt. Der außerordentlichen Beliebtheit dieses Mannes beim Volke verdankte es die "Shitae Ilbo", daß sie bereits im Jahre 1924 eine Auflage von 30 000 erreicht hatte. Immerhin mußte sie ihr Erscheinen zeitweilig einstellen, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verlages unsicher waren. Schließlich geriet der Betrieb zudem noch wegen der Übertragung eines Verlagsrechtes in einen Rechtsstreit mit der Kirche der Sonnenreligion Donghak²⁾. Im Jahre 1926 übernahm ein neuer

1) Vgl. hierüber Colonel Donald Protway: Korea, Land of the morning calm, London/Toronto/Wellington/Sydney 1953 (Harrap & Co.) S.41.

2) Näheres über die Sonnenreligion Donghak/Chondokyo auf S.60 f.

Verleger diese Zeitung unter dem geänderten Titel "Jungue Ilbo" und veränderte ihre Grundhaltung dahin, daß sie jetzt eine populäre Tageszeitung im Stil der Boulevardpresse wurde. Im Abonnement war sie jetzt billiger als andere Zeitungen und in ihrem Inhalt stellte sie sich mehr auf Unterhaltung ein. Als der neue Verleger den Umfang nach drei Jahren auf 8 Seiten erweiterte, folgten alsbald die "Donga Ilbo" und die "Chosun Ilbo" mit der gleichen Vergrößerung. In dem Konkurrenzkampf der drei Tageszeitungen war allerdings die "Shitae Ilbo" bzw. jetzt "Jungue Ilbo" spürbar unterlegen. Später wurde der Titel der Zeitung erneut geändert in "Chosun Jungang Ilbo" und in den folgenden Jahren bestimmte der Sozialismus immer stärker die politische Richtung dieses Blattes.

In der Zeit der Unterdrückung durch den japanischen Imperialismus fühlte sich die Volkspresse als berufene und rechtmäßige Treuhänderin des Volkswillens. Fern jeder Gewinnsucht war es ihr Ziel, das Selbstbewußtsein des Volkes zu wecken und in Verantwortung und Selbstvertrauen das Schicksal des Landes zum Guten zu wenden. Aber die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurden immer drückender. Je mehr die Verlage ihre Unternehmen und technischen Anlagen modernisieren mußten, um mit der modernen Entwicklung Schritt zu halten, desto notwendiger wurde ein hohes Betriebskapital. In dieser Lage erhielten die "Donga Ilbo" und die "Chosun Ilbo" einen bedeutenden Kapitalzuschuß durch die beiden koreanischen Geldaristokratien von Saengsuh Kim und Ungmo Bang.¹⁾ Sie gewannen dadurch eine solide Grundlage, während die "Shitae Ilbo" weiter mit den alten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und schließlich noch oft Verleger und Titel wechseln mußte.

1) Chungtaek Shung: Koreanische Zeitungsgeschichte, a.a.O. S.23.

Bei der Betrachtung des Verlaufes von Entstehung und Entwicklung der Volkspresse zeichnen sich deutlich zwei Perioden ab, die Zeit des aktiven Kampfes und die der kommentarlosen Berichterstattung. Der erste Zeitabschnitt erstreckte sich etwa von 1920 bis 1930, der zweite über das folgende Jahrzehnt bis zur Zwangseinstellung aller Tageszeitungen der Volkspresse im Jahre 1940. Als Beweis können die Artikel und Pressestimmen dienen, die damals in den Blättern publiziert wurden. Als Beispiele mögen hier nur die folgenden Artikel aus dem Jahre 1923 angeführt ¹⁾ werden:

1) aus der "Donga Ilbo":

- a) Die Anerkennung der Unabhängigkeit Koreas wird von der nationalen Volksversammlung Chinas gefordert.
- b) Das Polizeiwesen in Korea.
- c) Das koreanische Volk soll aufstehen für Freiheit, Recht und Unabhängigkeit.

2) aus der "Chosun Ilbo":

- a) Das neue Kabinett bildet die Exilregierung Koreas in Shanghai.
- b) Die koreanische Exilregierung in Shanghai kämpft eine Entscheidungsschlacht gegen Japan.
- c) Die Loyalität und Pflichttreue der Frau in der Familie des Beamten Lee.
- d) Dem Generalgouverneur Sado wird der Rücktritt nahegelegt.
- e) Im Mausoleum des Königs Sunjong wird ein Denkmal errichtet.
- f) Über die Verkommenheit des Kaisers.
- g) Interview mit Lenin.
- h) Glückwünsche für die Arbeiterrevolution in der Sowjetunion.
- i) Spannungen zwischen den USA und Japan und Demütigung Japans.
- k) Die Unabhängigkeitsbewegung in Korea.

Auf Grund der angeführten Artikel wurde gegen die "Donga Ilbo" 1923 in durchschnittlich 15 Fällen monatlich und im Jahre 1924 in 56 Fällen Verkaufsverbot angeordnet. Die "Chosun Ilbo" wurde 1923 in 24 und 1924 in 48 Fällen beschlagnahmt.²⁾

1) Pallbong Kim: Die Leidensgeschichte der koreanischen Presse, in: "Sasang Ge" (Gedankenwelt), Seoul 1959, Heft 4 (Juni/Juli/August), S.45.
2) Ebenda S.48.

Betrachtet man die Statistik der Jahre 1926 bis 1930¹⁾, so erkennt man, daß sich die Fälle von Beschlagnahme allmählich vermindert haben: 1926 - 182 Fälle,

1927 -	140	"
1928 -	105	"
1929 -	68	"
1930 -	60	"

Das kann nur bedeuten, daß die Zügel der Zensur seitens der Besatzungsmacht immer schärfer angezogen wurden.

Nach dem japanischen Einfall in die Mandschurei 1930 wurde der Druck auf die Volkspresse schließlich so stark, daß den Zeitungen nichts anderes mehr übrig blieb, als sich auf kommentarlose Berichterstattung zu beschränken. Häufig waren die Zeitungen gezwungen, ihr Erscheinen auf unbestimmte Zeit gänzlich einzustellen, so z.B.

die "Donga Ilbo" 4mal,	vom 25.Sept.20	bis 10.Jan.21
"	5.März 26	" 19.Apr.26
"	14.Apr. 30	" 31.Aug.30
"	27.Aug.36	" 2.Juni 37

die "Chosun Ilbo" 4mal,	" 27.Aug. 20	" 4.Sept.20
"	5.Sept.20	" 5.Nov. 20
"	8.Sept.25	" 10.Dez. 25
"	9.Mai 28	" 19.Sept.29

die "Shitae Ilbo" 2mal, " 6.Dez. 28 " 18.Febr.29
und ab 25.August 1936 2)

Als schließlich Japan 1937 China zum Kriege gezwungen hatte, wollte es auch das Volksbewußtsein der Koreaner, ihre Kultur, Sprache und Schrift völlig ausrotten. Zu diesem Zweck erließ das Generalgouvernement ein grundsätzliches Verbot des Erscheinens jeglicher Presse in koreanischer Sprache. Den Direktoren und Vorständen der Zeitungsverlage, die gegen diese Zwangseinstellung Einspruch erhoben, wurde mit Verhaftung und Aburteilung gedroht. Am 10.Dez.1940 wurden dann alle koreanischen Zeitungen das Opfer dieser japanischen Unterdrückung. Wenn man von der Presseregulierung

-
- 1) Kuangyaell Yu: Erinnerungen an die Leider der koreanischen Presse, in: "Sinmun Ge" (Pressewelt) 1959, Heft 1 S.14
 - 2) Gihan Ju: Erinnerungen aus meinem Journalistenleben, Seoul 1954, S.14

nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges absieht, erschienen außer den drei obengenannten Zeitungen der Volkspresse in der Zeit der japanischen Verwaltung nur noch fünf japanfreundliche Monatsblätter sowie 33 Tages- und Wochenzeitungen, alle aber in japanischer Sprache. ¹⁾

1) Korean Survey, hsg.v.d.UNESCO, Seoul 1957, S.432

c) Die Presse von 1945 bis heute.

Die Freude und die nationale Begeisterung des Volkes am Tage der Befreiung war unvergleichlich, als mit dem 15. August 1945 die imperialistische Unterdrückung, unter der das koreanische Volk 36 Jahre lang entmündigt leben mußte, ihr Ende gefunden hatte. In diesem Augenblicke der nationalen Begeisterung ergoß sich eine Flut von Nachrichtenblättern und Flugschriften über das Volk, mit der man ohne Rücksicht auf die kümmerlichen drucktechnischen Möglichkeiten dem Durst nach unzensurierter Meinungsäußerung und ausländischen Nachrichten Rechnung zu tragen suchte: eine leicht erklärliche Erscheinung in solchen Zeiten nationaler Erregung und weitgehender politischer Umgruppierungen.

Der Anmarsch der amerikanischen und sowjetrussischen Armeen und das Aufkommen der revolutionären kommunistischen Richtung in den Gebieten nördlich des 38. Breitengrades begünstigten das schnelle Erstarken einer volksrepublikanischen Partei, der sog. Inkong Pa. Schon nach wenigen Wochen, am 13. September 1945, erfolgte die Gründung der "Chosun Inmin Ilbo", der Zeitung der Linksradikalen. Etwas später, im November des gleichen Jahres, erschien dann als die repräsentative Zeitung der demokratischen Richtung wieder die "Donga Ilbo", die frühere große Volkszeitung Koreas. Der bekannte Journalist Ishik Sael, der dieses Blatt als Chefredakteur leitete, spielte damals eine große Rolle in der Bildung der öffentlichen Meinung durch seine Erwiderungen auf die heftigen Angriffe und auf die Propaganda der Linken. Am 1. Dezember 1945 erschien auch die ehemalige Volkszeitung "Chosun Ilbo" wieder, aber die Richtung, welche sie vertrat, war in der ersten Zeit ihres Wiedererscheinens noch recht schwankend und unklar; erst nach und nach schlug sie sich zum demokratischen Lager.

Die Zahl der unter der amerikanischen Militärregierung herausgegebenen Lizenzzeitungen, deren Erscheinen durch den

damals in Korea ebenso wie in Europa herrschenden allgemeinen Materialmangel stark behindert war, belief sich auf etwa 70 Tages- und 100 Wochenzeitungen ¹⁾.

An Nachrichtenagenturen gab es damals in Seoul:

die Aesul-	Nachrichtenagentur,
" Chosun-	"
" Chosun-Sangkong-	"
" Chungang-Kengje-	"
" Chungang-	"
" Konglip-	"
" Haebang-	"
" Haptong-	"
" Sanaep-Kengje-	"

In der Provinz gab es in Kyengnam die Korea-Nachrichtenagentur.

An Tageszeitungen erschienen damals in Seoul:

die "Buyae Shinmun"
" "Jesam Taekbo"
" "Chosun Ilbo"
" "Chosun Inminbo"
" "Chungang Kengje Shinmun"
" "Chungang Shinmun"
" "Chunge Shinbo"
" "Donga Ilbo"
" "Doklip Shinbo"
" "Kachung Shinmun"
" "Genghaeng Shinmun"
" "Haentae Ilbo"
" "Hangsaeng Ilbo"
" "Chayu Shinmun"
" "Gengmin Shinmun"
" "Kongaep Shinmun"
" "Kukje Ilbo"
" "Minju Ilbo"
" "Minjung Shinmun"
" "Sanaep Kengje Ilbo"
" "Sanaep Kengje Shinmun"
" "Seoul Shinmun"
" "Seoul Times"
" "Susan Kenje Shinmun"
" "Taihan Doklip Shinmun"

1) Aus: Jahrbuch der koreanischen Presse, Seoul 1956, S.8

In den Provinzen erschienen damals folgende Tageszeitungen:

die	"Pusan Ilbo"	in Pusan
"	"Taechung Shinmun"	" "
"	"Inmin Haebangbo"	" "
"	"Pusan Chaengbo"	" "
"	"Pusan Maeil Shinbo"	" "
"	"Minju Chungbo"	" "
"	"Chosun Ilil Shinmun"	" "
"	"Kyongpuk Shinmun"	" Taegu
"	"Yaengnam Ilbo"	" "
"	"Minsaeng Ilbo"	" "
"	"Taegu Shibo"	" "
"	"Namsaen Kengje Shinmun"	" "
"	"Buyae Ilbo"	" "
"	"Inchon Shinmun"	" Inchon
"	"Taechung Ilbo"	" "
"	"Dongbang Shinmun"	" Taejon
"	"Kangwon Ilbo"	" Chuncheon
"	"Kukmin Ilbo"	" Chongju
"	"Chonpuk Shinmun"	" "
"	"Cholla Minbo"	" "
"	"Kunsan Minbo"	" Kunsan
"	"Namsun Shinmun"	" Iri
"	"Chosun Chungbo"	" Kwangju
"	"Cholla Shinmun"	" "
"	"Honam Shinmun"	" "
"	"Taechung Shinmun"	" Mokpo
"	"Mokpo Shinmun"	" "
"	"Sangju Ilbo"	" Sangju
"	"Masan Ilbo"	" Masan
"	"Kyongnam Ilbo"	" Chinju
"	"Cheju Shinbo"	" Cheju 1)

Alle diese Zeitungen spalteten sich bald in zwei Gruppen, welche in heftigem Gegensatz zueinander standen in der Frage der "Schutzherrschaft", wie sie auf der Konferenz der drei Außenminister in Moskau am 29. Dezember 1945 beschlossen wurde. Die Gruppe des demokratischen Lagers, das gegen diesen Vertrag eingestellt war, nannte die Zeitungen der zustimmenden Gruppe "Zeitungen des Landesverrats", während die letztere wiederum die demokratischen Blätter der Reaktion bezichtigte und sie "Zeitungen des Gegensatzes" nannte.

1) Aus: Jahrbuch der koreanischen Presse, Seoul 1956, S.87 f.

Zu der ablehnenden (demokratischen) Gruppe zählten die

die "Donga Ilbo",
"Chosun Ilbo",
"Hansung Ilbo",
"Taedong Shinmun",
"Taehang Doklip Shinmun",
"Minjung Shinmun",
"Minju Ilbo",

zur zweiten die "Chosun Inmin Bo",
"Chayu Shinmun",
"Seoul Shinmun",
"Chungan Shinmun",
"Haentae Ilbo",
"Doklip Shinbo" und
"Chunge Shinbo" 1)

So war die Zeit unter den Militärregierungen und unter der Zivilverwaltung bis zur Gründung einerseits der Republik Korea und andererseits der Volksrepublik Korea eine Zeit tiefster Spaltung und Verwirrung innerhalb der koreanischen Presse. Aus der Zeitung als einem Institut für die Benachrichtigung und Information der Öffentlichkeit wurde das Organ einer Partei und der Journalist stellte seinen Parteeifer über sein Berufsethos als Träger einer objektiven Berichterstattung. Als extreme Beispiele für diesen Zustand seien die "Taedong Shinmun", ein Blatt der äußersten Rechten, und die "Chosun Inmun Bo" für den linken Flügel genannt.

Unter dem Einfluß der politischen Verhältnisse des Inlands wie des Auslands weist die koreanische Presse nach dem Zweiten Weltkrieg das Phänomen einer Spannung zwischen schroffsten Gegensätzen auf - eine Situation, wie sie in der gesamten Zeitungsgeschichte Koreas nie zuvor bestanden hatte.

1) Jun Chee: Die Presse... a.a.O. S.120.

II. Einflüsse auf die koreanische Presse

1. Politische Faktoren.

Den stärksten Einfluß auf die Entwicklung und inhaltliche Gestaltung der Presse übt zweifellos das Maß der Beschränkung aus, welcher die Pressefreiheit in einem Staate unterworfen ist. Die Pressefreiheit ist eine besondere Form des Rechtes auf freie Meinungsäußerung, welches Recht von J e f f e r s o n in der von ihm entworfenen und am 4. Juli 1776 vom Kongreß der Vereinigten Staaten verkündeten Unabhängigkeitserklärung erstmals als eines der natürlichen Grundrechte aller Menschen proklamiert wurde. ¹⁾

Die Beschränkung der Pressefreiheit und ihr Ausmaß hängt im wesentlichen von zwei Faktoren ab, einmal von der jeweiligen Staatsform eines Landes und dann von der politischen Lage, und zwar sowohl von der außen- wie von der innenpolitischen Lage. Eine vollkommene Pressefreiheit ist deshalb nicht möglich, weil die Presse jeden Landes an dessen Gesetze gebunden ist. Die jeweiligen Verfassungen, z.B. auch die der Bundesrepublik Deutschland, betonen dies immer ausdrücklich. So werden z.B. im Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, Abs. 2, die Schranken der Pressefreiheit durch die Vorschriften der allgemeinen Gesetze, die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und das Recht der Persönlichkeit festgelegt.

Außerdem wird aber das Verhältnis zwischen Staat und Presse entscheidend beeinflusst durch Konflikte innen- und außenpolitischer Natur, was gerade in den letzten Jahren in zunehmendem Maße zu beobachten war. Ganz gleich, ob es sich

1) Vgl. hierüber Georg Jellinek: Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, 3. Aufl. München 1919 (Duncker & Humblot) S. 10 und 81; Paul Toggenger: Pressfreiheit und demokratische Willensbildung, Diss. Helv. Zürich 1945, S. 11; Harry Kolmar: Geschichte der Pressefreiheit. Diss. München 1955, S. 45 f.

um den Nahen oder den Fernen Osten, um Europa, Afrika oder Mittelamerika handelte, überall war das politische Schicksal eines Landes untrennbar auch mit dem Schicksal seiner Pressefreiheit verbunden.

Die Presse in autoritär regierten Staaten, z.B. die der Ostblockstaaten oder auch die Spaniens, unterliegt einer scharfen Kontrolle seitens der Regierung. „Der autoritäre Staat bestimmt einfach, was fesseln soll und was nicht, ohne nach dem wirklichen Leserwunsch des Volkes zu fragen.“¹⁾ Aber auch in Ländern, welche die Pressefreiheit als eine Errungenschaft der Neuzeit schätzen, können wir neuerdings immer öfter erleben, daß aus Gründen des "Staatsschutzes" im Namen einer angeblich bedrohten Staatssicherheit Gesetze und Verordnungen erlassen werden und Maßnahmen gegen Personen und Zeitungsverlage verhängt werden, die jeder Pressefreiheit Hohn sprechen. Man denke nur an Frankreich, wo sich in den letzten Jahren die Fälle häufen, in denen „die Regierung durch Beschlagnahme von Zeitungen mit allzu realistischen Algerienberichten die Meinungs- und Pressefreiheit mißachtete“.²⁾ In Frankreich gibt Artikel 10 des Strafgesetzbuches einem Departementspräfekten das Recht, „jede beliebige Maßnahme zu ergreifen, um einem Anschlag auf die Staatssicherheit vorzubeugen“. Die Abschaffung dieses Artikels hat die französische Presse immer schon verlangt.³⁾

-
- 1) Josef März: Die moderne Zeitung, ihre Einrichtungen und ihre Betriebsweise, München 1951 (Kunstverlag Agatnon), S.80. Vgl.hierzu auch „Zeitungs-Verlag und Zeitschriften-Verlag“ (ZV u.ZV) 56.Jg. Bad Godesberg 1958, für Polen: Nr.5 S.133 u.Nr.7 S.205, für Ungarn: Nr.7 S.204 u.Nr.13 S.513, für die Tschechoslowakei: Nr.2 S.39, für Spanien: Nr.7 S.201.
 - 2) "ZV u.ZV" 1958. Nr.7 S.206: Mißstimmung wegen Bedrohung der Pressefreiheit; vgl.dazu auch ebenda Nr.2 S.42, Nr.4 S.103, Nr.6 S.171, Nr.11 S.432, Nr.12 S.482 und Nr.23 S.1099.
 - 3) Ebenda Nr.8 S.231.

Auch aus rein innerpolitischen Gründen gab es Verbote von Zeitungen und Bestrafungen von Redakteuren, z.B. in der Türkei als Maßnahmen gegen oppositionelle Zeitungen ¹⁾, in Österreich wegen Beleidigung eines Präsidentschaftskandidaten und sogar in Großbritannien wegen einer Kritik an der Monarchie ²⁾.

Im Kriegsfall ist eine starke Einschränkung, ja meist sogar eine vollständige Aufhebung der Pressefreiheit kaum zu vermeiden, schon aus Gründen der Landesverteidigung. Ähnlich verhält es sich nach einem verlorenen Kriege, wobei die Besatzungsmacht allein schon im Interesse ihrer eigenen Sicherheit stets nur eine stark beschränkte Pressefreiheit zulassen kann.

Wir müssen es als eine durch die geschichtlichen Vorgänge bedingte Erscheinung betrachten, wenn heute in Korea die große Mehrzahl der Zeitungen sich ausschließlich mit parteipolitischen Erörterungen befaßt. Dies geht so weit, daß man heute bei der koreanischen Presse nur zwei Richtungen vertreten findet, Blätter der Regierungspartei und Oppositionsblätter. Aber nicht hier liegt der Kernpunkt in der Beurteilung der politischen Erörterungen seitens der Presse, sondern darin, inwieweit die Presse um ihr Recht zu einer objektiven Berichterstattung und einer objektiven Kritik zu kämpfen in der Lage ist.

Ein weiteres Problem ist es, ob sich bei dem gegenwärtigen Zustand in Korea eine ausgesprochene "Massenpresse" in der Art, wie sie mit ihrer Massenproduktion etwa die "Penny-Presse" der westlichen Welt darstellte ³⁾, auf die Dauer

1) "ZV u.ZV" 1958, Nr.10 S.398 u.Nr.24 S.1168.

2) Ebenda 1958 Nr.1 S.1 ff.u.1960 Nr.1 S.1 ff.: Alfred Frankenfeld: Weltbilanz der Pressefreiheit.

3) März, a.a.O. S.320.

durchsetzen und halten kann. "Diese Presse war billig, oft billiger als der Preis des Papiers, dank der Subventionen durch das Anzeigengeschäft, ein wichtiger Umstand für die weiteste Verbreitung der Massenpresse ¹⁾" Bei den heutigen politischen Verhältnissen, d.h. in einer Zeit, in der das koreanische Volk durch willkürliche Grenzen in zwei ungleiche Teile gespalten ist und jeder dieser beiden Teile mehr oder weniger autoritär regiert wird, dürfte das Volk an der Entwicklung einer solchen Massenpresse kaum interessiert sein. Zudem wäre m.E. ein gänzlich unabhängiges Zeitungsunternehmen schwerlich in der Lage, mit einer Massenproduktion gewinnbringend zu arbeiten ²⁾.

1. Negative Faktoren

Für Korea ergibt sich nach 1945 folgendes Bild: Das Recht der freien Meinungsäußerung wurde nach dem Zusammenbruch des japanischen Imperialismus von der Nation gefordert und ihr zunächst auch gewährt. Bald aber sah sich die amerikanische Militärverwaltung als Besatzungsmacht gezwungen, entsprechende Gesetze und Verordnungen herauszugeben, um dem Wachsen des kommunistischen Einflusses Einhalt zu bieten. Ein treffendes Beispiel dafür, wie der öffentlichen Meinungsäußerung entsprechende Beschränkungen auferlegt wurden, ist das Militärverwaltungsgesetz Nr.88 ³⁾, welches in der Republik Korea sogar noch heute in Kraft ist. So wurde z.B. auf Grund dieses Gesetzes erst neuerdings, nämlich anlässlich des vom 26. bis 28. Mai 1959 in Westberlin stattgefundenen Kongresses der Internationalen Pressevereinigung (IPI), Sitz in Zürich, die Teilnahme Südkoreas an diesem Kongreß abgelehnt. Der eigens zu diesem Kongreß beordnete Korrespondent Kwun-Sang Bak gab am 2. Juni von Bonn aus dem Sheke-Nachrichtenbüro in Seoul entsprechende Nachricht und

der

- 1) Walter Hagemann: Grundzüge der Publizistik, Regensburg/Münster 1947, S.143. Vgl. hierzu auch W. Hagemann: Die Zeitung als Organismus, Heidelberg 1950 (Vowinkel) S.197.
- 2) Boksan Kak: Organisation und Aufgabe der koreanischen Presse, in "Sasange" (Gedankenwelt), Seoul 1959, 2:109
- 3) Das Gesetz Nr.88 erschien am 19. Mai 1946. Es bezieht sich auf die Zulassung von Zeitungen, Zeitschriften u. sonstigen Publikationen. Damit kann auch die Erlaubnis zur Herausgabe zurückgenommen oder zeitweise suspendiert werden.

Direktor des Exekutivkomitees der IPI, Dr. Urs S c h w a r z, teilte dem Direktor des Hankuk-Shinmun-Verlages Giyaeng Chang und dem Direktor des Dongyang-Nachrichtenbüros Saengin Kim mit, daß das Komitee der IPI die P r e s s e f r e i h e i t in der R e p u b l i k K o r e a als nicht bestehend betrachte und eine Mitgliedschaft infolge des Militärverwaltungsgesetzes Nr.88 abgelehnt werden müsse. Nach nochmaliger Beratung forderte die Vereinigung der koreanischen Presseverleger, vertreten durch die Herren Giyaeng Chang und Saengin Kim, das Komitee der IPI auf, den Beschluß des Berliner Kongresses aufzuheben und die koreanischen Journalisten wenigstens in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen an künftigen Kongressen der IPI teilnehmen zu lassen, so lange die Republik Korea nicht offiziell eingeladen werden kann. Dr. Schwarz erwiderte darauf, daß das Komitee der IPI auch nach sorgfältiger Prüfung den früheren Beschluß nicht habe ändern können, gab aber zu bedenken, daß für den Fall, daß die Republik Korea ihr derzeitiges Lizenzsystem für Zeitungen aufgeben würde, die IPI sich dann evtl.entschließen könnte, in der Frage der Zulassung des Staates Korea zu der Vereinigung erneut Stellung zu nehmen. Zwar müsse jeder Staat seinen eigenen Verhältnissen entsprechend handeln, aber mit einer Gewährung wirklicher Pressefreiheit wäre jedenfalls das wichtigste Hindernis für eine Zulassung Koreas aus dem Wege geräumt. Diese Entscheidung des sicher gut informierten Exekutivkomitees der IPI läßt darauf schließen, daß es sich hier wohl weniger um das Fortbestehen des Gesetzes Nr.88 der Militärverwaltung als vielmehr um das Vorliegen besonderer Verhältnisse handelt, die auf Maßnahmen der Regierung der Republik Korea zurückzuführen sind.

Eine Prüfung der politischen Verhältnisse in der Republik Korea ergibt zunächst, daß seit der Staatsgründung 1948

ein Wechsel in der Person des Staatspräsidenten trotz mehrmaliger Wahlen nicht stattgefunden hat. Dieser, zugleich Führer der einen konservativen Partei Chayu Tang, ist demnach ohne Unterbrechung zwölf Jahre lang an der Macht geblieben, nachdem er bereits unmittelbar nach seiner ersten Wiederwahl die verfassungsmäßige Beschränkung weiterer Wiederwahlen durch Annulierung des entsprechenden Artikels der Verfassung mittels eines Mehrheitsbeschlusses des Parlamentes hatte aufheben lassen. Als sein Stellvertreter fungierte zudem bis zum Mai 1956 ein Angehöriger seiner eigenen Partei, Gibong Rhee, der allerdings bei der dritten Präsidentenwahl 1956 durch Men Chang, einen Vertreter der anderen konservativen Partei, der oppositionellen Minzu Tang, abgelöst wurde. Da nach Artikel 69 der Verfassung der Staatspräsident alle Staatsminister, 8 bis 15 an der Zahl, selbst ernannt, bestimmt er auf Grund der absoluten Mehrheit seiner Partei bisher unbeschränkt die Regierungspolitik. Eine weitere Oppositionspartei, die sozialdemokratische Zinbo Tang, mußte sich auflösen, nachdem ihr Führer Bongam Cho, der bereits zur Zeit des japanischen Imperialismus mit der kommunistischen Bewegung sympathisiert und später für eine Wiedervereinigung beider Korea agitiert hatte, wegen Spionage und Verbindung mit den Kommunisten Nordkoreas zum Tode verurteilt und am 20. Juli 1959 hingerichtet worden war. Nach den Ergebnissen der Wahl vom 10. September 1959 ¹⁾ reichen die Sitze der Oppositionspartei Minzu Tang einschließlich der 10 Parteilosen mit zusammen 93 nicht aus, um nach Artikel 98 Abs. 4 der Verfassung mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit eine Verfassungsänderung durchzuführen. Die Regierungspartei ist demnach heute absolut in der Lage, jedes ihr genehme Gesetz zu beschließen und jeden ihr unbequemen Antrag abzulehnen.

1) Von insgesamt 231 Sitzen gewann die Chayu Tang 138 gegenüber 83 Sitzen der Minzu Tang und 10 Parteilosen.

Entsprechend der Einleitung zur koreanischen Verfassung und deren Artikel 13 gab es bis einschl. 1957 - außer dem Militärverwaltungsgesetz Nr. 88 - keine gesetzliche Bestimmung, in der eine Beschränkung der Pressefreiheit enthalten war. Aber bereits 1954 trug sich die koreanische Regierung mit der Absicht, einen Gesetzentwurf über Pressebeschränkungen vorzulegen. Damals wurde diese Absicht infolge der scharfen Ablehnung, die sie in weitesten Kreisen der öffentlichen Meinung im ganzen Lande gefunden hatte, nochmals zurückgestellt. Jedoch gelang es im Februar des Jahres 1958 der Regierungspartei zunächst, eine Änderung des Wahlgesetzes durchzusetzen dergestalt, daß im Wahlkampf die Verbreitung von Unwahrheiten und Bestechung unter Strafe gestellt wurde.

Bereits im Oktober 1958 sprach sich die Führung der Oppositionspartei gegen einen von der Regierungspartei geplanten neuen Gesetzentwurf zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe aus, dessen Bearbeitung dann auch am 3. Nov. 1958 der Ausschuß der Regierungspartei noch für das laufende Jahr beschloß.

Am 25. November 1958 organisierte die Minzu Tang im Parlament einen Kampfausschuß gegen das beabsichtigte Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe. Gleichzeitig erbat der koreanische Presseverein vergeblich eine Audienz beim Staatspräsidenten. Als das Kabinett am 27. November durch öffentliche Erklärung die Behandlung des Gesetzentwurfes verkündigte, wurde seitens der Opposition eine Kampfansage gegen diesen Entwurf veröffentlicht. Damit war in wenigen Tagen eine derartige Unruhe im Volk entstanden, daß am 28. November die Staatspolizei jede Versammlung unter freiem Himmel und jede Demonstration verbot.

Am 11. Dezember 1958 setzte in einer Sitzung des Parlamentes die Regierungspartei kraft ihrer absoluten Mehrheit ihren Antrag durch, den Gesetzentwurf dem Gesetz- und Rechtsausschuß zur Bearbeitung zu überweisen. Dieser Ausschuß kürzte am 19. Dezember mit 10 Abgeordneten der Regierungspartei bei zufälliger Abwesenheit von 6 Abgeordneten der Opposition - sie waren gerade beim Essen - die zweite Lesung ab und erzwangen damit die Verabschiedung des Gesetzes ohne weitere Aussprache. Gegen diese Behandlung der Gesetzesberatung im Parlamente protestierten die Abgeordneten der Opposition auf das heftigste.

Am 22. Dezember 1958 wurde die Polizei in der Umgebung des Parlamentsgebäudes verstärkt, der Durchgangsverkehr gesperrt und Passanten einer Leibesuntersuchung unterzogen. Tags darauf rief der Kampfausschuß der Oppositionspartei das ganze Volk zu einer Protestversammlung gegen den Gesetzentwurf auf. Wieder einen Tag später, am 24. Dezember, wurden die Abgeordneten der Opposition durch die Polizei aus dem Parlamentsgebäude gewaltsam entfernt und nur noch Abgeordneten der Regierungspartei der Zutritt gestattet. Am 26. Dezember verkündigte die Regierung das - demnach inzwischen ohne Abstimmung des Gesamtparlamentes angenommene - Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe.

Diese Entwicklung ist allerdings in den USA nicht unbeachtet geblieben: Am 27. Dezember 1958 überbrachte der amerikanische Botschafter Dowling dem Präsidenten Syngman Rhee einen persönlichen Brief des Präsidenten Eisenhower, in welchem dieser den Standpunkt der USA zu der gewaltsamen Einführung des fraglichen Gesetzes zum Ausdruck brachte.

Am 13. Januar 1959 wurde die Volksversammlung gegen das Gesetz zwangsweise aufgelöst und es gab dabei einen Zusammenstoß zwischen den Volksmassen und der Polizei. Am

gleichen Tage erbat Vizepräsident Men Chang eine Aussprache mit dem Staatspräsidenten, welche von diesem am 15. Januar abgelehnt wurde.

An eben diesem 15. Januar erschien eine Zeitungsnotiz, die von einer unmittelbar bevorstehenden Abberufung des amerikanischen Botschafters Dowling sprach. Tatsächlich flog dieser am Tage darauf nach dem USA, allerdings aber, um am 19. Januar dem Außenminister Dulles die Garantie des Präsidenten Syngman Rhee zu überbringen, daß sich Korea durch das neue Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe nicht in einen Polizeistaat verwandelt hätte.

Am 26. Januar 1959 ließ Präsident Syngman Rhee verlauten, er werde dieses Gesetz nie dazu benutzen, um die Menschenrechte und die Redefreiheit zu unterdrücken oder um die Tätigkeit der Opposition zu ersticken, sondern nur, um die Wühlarbeit der Kommunisten mit dem Ziel einer Zerstörung der Republik Korea abzuwehren. Außenminister Dulles erklärte seinerseits in einem Interview Journalisten gegenüber, die USA wollten als Freund Koreas einen guten Einfluß ausüben, damit dieses Land ein demokratischer Staat bleiben könne. Dabei betonte er allerdings, daß in einem demokratischen Staate, wenn dieser von einer Mehrheitspartei beherrscht werde, die Demokratie in Gefahr sei, erstickt zu werden, wenn z.B. Maßregeln zur Abwehr kommunistischer Durchdringung und zum Schutze des Staates zu umfangreich gestaltet würden. Er schloß mit einem Hinweis, daß die USA wohlweislich die Situation in Korea genau im Auge behalten würden.

In dieser Zeit führte die Oppositionspartei ihre Demonstrationen gegen das Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe im ganzen Lande weiter durch, wobei es ihr gelang, trotz der nervösen Abwehrmaßnahmen der Polizei das Interesse des Volkes weitgehend auf sich zu lenken. Diese Demonstrationen dauerten bis in den April hinein fort. Dabei

war jetzt die Regierungspartei bemüht, sich für eine Versöhnung der Öffentlichen Meinung einzusetzen; sie verlängerte deshalb auch, wie von der Oppositionspartei vorgeschlagen, die laufende Sitzungsperiode.

Im Juni 1959 bekam die Frage der zwangsweisen Rückführung von in Japan lebenden Koreanern nach Nordkorea auf Grund eines Planes des japanischen Roten Kreuzes aktuelle Bedeutung. Diese Frage hatte ein derartiges Gewicht im politischen Tagesstreite gewonnen, daß der öffentliche Disput um das strittige Gesetz darüber völlig in den Hintergrund getreten war, weil in der Frage der zwangsweisen Rückführung von Koreanern aus Japan nach Nordkorea instinktiv Regierungs- und Oppositionspartei sich völlig einig waren.

Bezüglich der Anwendung des Gesetzes hatte zwar Präsident Syngman Rhee dem Volke versprochen, daß es nie zur Unterdrückung der Redefreiheit angewandt würde, dieses Gesetz birgt jedoch in sich die verlockende Möglichkeit, daß es von der Regierungspartei kraft ihrer absoluten Stimmenmehrheit jederzeit zu ihrem ausschließlichen Nutzen angewandt werden kann. Die "New York Times" schrieb damals über das Gesetz:

"... es scheint, als ob man die politische Tätigkeit der Opposition als unrechtmäßig empfindet und als ob die Koreaner selbst entschlossen wären, ihr Recht der freien Meinungsäußerung zu beschneiden." 1)

Wenn die Presse die Aufgabe hat, die Öffentliche Meinung zu vertreten ²⁾, dann muß sie auch immer der Wahrheit die Tür offenhalten. Deshalb darf man der Presse keine Beschränkung für Nachrichten auferlegen, wenn diese der Wahrheit entsprechen. Dieses Gesetz bedeutet aber in der Gegenwart eine Beschränkung der Pressefreiheit, soweit es sich um eine Kritik an der Regierung handelt. Wenn man aber Rede- und Pressefreiheit garantiert hat, dann muß diese mit der Pressefreiheit unvereinbare Bestimmung unbedingt fallen.

2) Über den Begriff "Öffentliche Meinung" vgl. Hanns Braun: Wandlungen des Begriffs "Öffentliche Meinung" in Deutschland, in: "Publizistik", 2. Jg., Heft 1 S. 3, Bremen 1957.

1) Leitartikel der "New York Times" v. 19. Jan. 1959.

Eine erste einschneidende Maßnahme hatte das Gesetz bereits am 30. April 1959 zur Folge: "Wegen angeblicher Gefährdung der Demokratie und der Sicherheit des Landes"¹⁾ wurde die Tageszeitung mit der zweitgrößten Auflage im Lande, die "Genghaeng Shinmun", verboten. Wir lesen darüber u.a.:

"Die katholische Tageszeitung stand der demokratischen Oppositionspartei nahe und hatte scharfe Kritik an der Regierungspartei der Liberalen unter Präsident Syngman Rhee geübt. Diese Kritik wird als die wahre Ursache des Verbotes angesehen. ... Der Apostolische Vikar von Seoul, Bischof Paul Ro, wies die Anschuldigungen der Regierung zurück, die Zeitung sei in ihren Kommentaren von den Idealen des Katholizismus abgewichen. ... " 1)

Aus dem Vorhergehenden ist ersichtlich, daß gegenwärtig in der Republik Korea nicht nur außenpolitische Faktoren die Presse ungünstig beeinflussen, nämlich das noch heute geltende Militärverwaltungsgesetz Nr.88 und die drohende Durchdringung kommunistischen Einflusses von Nordkorea her. Mehr noch sind es aber innerpolitische Faktoren, nämlich die Niederhaltung jeder Opposition mit dem Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, einem ausgesprochenen "Maulkorbgesetz", das die Regierungspartei nur mittels ihrer absoluten Stimmenmehrheit im Parlamente durchzubringen in der Lage war und das die Pressefreiheit nachhaltig beeinträchtigt.

2. Positive Faktoren

Alle diese negativen Faktoren würden entfallen, sobald die akute Bedrohung seitens der Kommunisten von Nordkorea aus nicht mehr bestünde. Diese Verhältnisse haben die Entwicklung einer parteipolitischen Tagespresse begünstigt, was sicher zu einem Teil den Anlaß zu der vorerwähnten Beschränkung

1) Aus: "Zeitungs-Verlag und Zeitschriften-Verlag" (ZV u.ZV), 56.Jg. Bad Godesberg 1959, Heft 12, S.539: Südkorea - Zweifelhafte Pressefreiheit.

der Pressefreiheit gebildet hat. Ein Vergleich mit der japanischen Presse nach 1945 ergibt, daß es dort außer zwei scharf links orientierten Blättern, der "Akahata" und der "Shakai Shimbun", als große Tageszeitungen fast nur sog. "nationale" Zeitungen gibt, die in ihrer politischen Stellungnahme vorsichtig und zurückhaltend sind.¹⁾ Diese Zeitungen kann man kaum noch als "Meinungspresse", sondern, weil parteipolitisch neutral, nur als "Informationsblätter" bezeichnen. Mag dies vielleicht der Grund dafür sein, daß in Japan trotz seiner Niederlage von 1945 völlige Pressefreiheit besteht, jedenfalls unterstehen hier die Zeitungen allein dem Strafgesetzbuch und anderen allgemeinen Gesetzen²⁾.

Als einzigen positiven Faktor kann man in Korea heute nur die Entwicklung bezeichnen, welche in der Gegenwart durch ein ganz allgemein wachsendes Interesse der Zeitungsleser an den Leitartikeln und - nicht zuletzt - auch an den "Kallöm"³⁾ sichtbar geworden ist. Dies zeigt eindeutig, daß man insbesondere bei der Bevölkerung der Großstädte mit einer zunehmenden Aufgeschlossenheit gegenüber politischen Problemen rechnen kann, was sich u.a. auch in einer wachsenden Abonnentenzahl der Zentralpresse zu erkennen gibt.

-
- 1) Frederick de La Trobe: Das Element der Werbung in der Publizistik der japanischen Presse der Gegenwart, Diss. Berlin 1957, S.42
 - 2) Susumu Ejiri: Hier die Presse - dort die Regierung, in: "Mitteilungen des Instituts für Auslandsbeziehungen", 7.Jg. Stuttgart 1957, S.12 f.
 - 3) Vgl. S.72-76.

b) Wirtschaftliche Faktoren

Nach dem Koreakrieg hatte die nationale Wirtschaft Koreas viele Engpässe zu überwinden, bis sie schließlich im Jahre 1957 eine gewisse Stabilität und damit den Ausgangspunkt zu positiver Weiterentwicklung erreicht hatte. Inzwischen war aber die Hochkonjunktur auf dem Weltmarkte ständig zurückgegangen und drohte Anfang 1956 fast zu stagnieren - eine Entwicklung, die sich seit der ersten Hälfte des Jahres 1953 in den europäischen Ländern und auch in den USA vorbereitet hatte. Die Flaute im Außenhandel wie in der Produktion konnte nicht mehr übersehen werden, sie brachte ein ständiges Ansteigen der Warenpreise und damit eine Entwertung der Währung mit sich. In fast allen Ländern mit Ausnahme der USA und der Bundesrepublik Deutschland ist der Devisenbestand ganz erheblich geschwunden.

Merkwürdigerweise wird Korea von dieser allgemeinen Flaute kaum berührt. Im Gegenteil: im Wiederaufbau der zerstörten Städte, in der wachsenden Nachfrage auf dem Markte spiegelt sich eine Entwicklung ab, die eine direkte Umkehrung der weltwirtschaftlichen Tendenzen darstellt. Schon 1957 hat Korea sein vordringlichstes Ziel, den Wiederaufbau, erreicht und darüber hinaus sogar die Grundlage für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung geschaffen. Der Weg, den die koreanische Wirtschaft seit der Befreiung von dem japanischen Imperialismus nahm, war jedoch keineswegs leicht, er war mühsam und dornenvoll. Um so erstaunlicher ist es, daß sie innerhalb von 13 Jahren das gesteckte Ziel erreicht hat. Diese Entwicklung gründet sich letztlich allein auf den Umstand, daß das befreite Korea die Möglichkeit hatte, seine ökonomischen Probleme in einer selbständigen, unabhängigen und nationalen Wirtschaft selbst zu lösen. Freilich waren die Schwierigkeiten ungeheuer: die Verluste, welche

die Kapitalinvestierungen und Reserven im Krieg erlitten hatten, waren enorm, die Struktur der Bevölkerung und der Industrie uneinheitlich geworden und das Gleichgewicht durch die Zweiteilung des Landes wesentlich gestört. In dieser Lage war es der Unterstützung seitens der UNO, der Vereinigten Staaten sowie fast aller demokratischen Länder zu danken, daß der Wiederaufbau des zerstörten Korea vorwärtsgetrieben und eine Stabilisierung der Wirtschaft erreicht werden konnte.

Wir wollen zunächst kurz die wirtschaftliche Entwicklung Koreas seit 1945 verfolgen. Hier heben sich verhältnismäßig deutlich vier Perioden voneinander ab. Die e r s t e Phase reicht von der Errichtung der amerikanischen Militärregierung über die Gründung der Republik Korea bis zum Beginn des Koreakrieges im Sommer 1950; sie steht im Zeichen großer politischer wie wirtschaftlicher Neuorientierung und Aufbauarbeit. Die Republik Korea war losgelöst von der Wirtschaft Japans und mit Nordkorea war das Land vom Zentrum der Schwerindustrie und der Produktion elektrischer Kraft abgetrennt. So konzentrierten sich die Bemühungen besonders auf die Errichtung bzw. Erweiterung von Kraftwerken, auf eine Bodenreform und auf den Aufbau neuer Industriezentren und zwar zunächst der Kleinindustrie. In dieser Zeit erfuhr die Bevölkerung einen enormen Zuwachs durch den Strom der Flüchtlinge aus Nordkorea und durch Rücksiedler aus den überseeischen Ländern. Dadurch wieder stagnierte die Produktion, die Inflation zeichnete sich immer stärker ab und die Lebensbedingungen verschlechterten sich allgemein. Als positives Ergebnis bleibt jedoch der Aufbau zahlreicher elektrischer Kraftwerke sowie eine Art wirtschaftlicher Zwischenstabilisierung, die gegen Ende dieser Phase eintrat.

Die z w e i t e Periode erstreckt sich über die Zeit des Krieges, also vom Juni 1950 bis zum Waffenstillstand im Jahre 1953. Ihr charakteristisches Merkmal ist der durch

den Krieg bedingte völlige Zusammenbruch der eben erst aufgebauten Wirtschaftsordnung, Zerstörung und Materialmangel. Abgesehen von den zerstörten öffentlichen Anlagen, wie Schulen, Bahnhöfen, Streckennetzen etc. gehen 11,7 % der Industrieanlagen und 16,9 % aller Wohnungen in Südkorea verloren;¹⁾ der Gesamtschaden wird auf drei Milliarden Dollar geschätzt. Der schlagartige Rückgang in der Produktion und die ungeheure Summe der Kriegskosten besiegeln endgültig die Inflation. Die nationale Wirtschaft Koreas liegt am Boden.

Die Jahre nach dem Kriege bis 1956 bilden die dritte Phase, sie standen ganz im Zeichen des Wiederaufbaues. Innerhalb von drei Jahren war die Katastrophe des Krieges überwunden, die Währung gefestigt und der Wiederaufbau nahezu vollendet. Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1956 lag die Produktion über dem Durchschnitt von 1949/50 ²⁾ und der Lebensstandard der gleichen Jahre war wieder erreicht. Damit war aber auch die Basis für eine gleichmäßige und gesunde Weiterentwicklung geschaffen. Es ist selbstverständlich, daß eine so schnelle Gesundung ohne die Wirtschaftshilfe der Vereinigten Staaten und der befreundeten demokratischen Länder nicht möglich gewesen wäre. Allein die wirtschaftliche Unterstützung durch die USA belief sich auf 762 Mill. Dollar, die vom Juli 1953 bis zum Juni 1956 Korea zugeflossen sind.³⁾ - Die Gesundung wäre aber auch nicht denkbar gewesen ohne die forcierte Stabilisierungspolitik der Regierung und ohne die ständige Mitarbeit des ganzen Volkes.

Aus dem Vorhergehenden ist ersichtlich, daß man die Mitte des Jahres 1956 als den Ausgangspunkt für eine Blütezeit der koreanischen Wirtschaft betrachten kann, nachdem mit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine feste Grundlage geschaffen war. Diese Basis und die erhöhte

1) Auszüge aus den Berichten des Wiederherstellungsministeriums in der "Chosun Ilbo" v.14. Juni 1959.

2) Desgl. in der "Chosun Ilbo" v.14. Juni 1959.

3) " " " " " v.20. Juni 1959

Produktion stellen einen gewaltigen Auftrieb dar, dessen Auswirkungen sich besonders in den letzten Jahren gezeigt haben. In diese **v i e r t e n** Periode festigten sich Währung und Preise und die Produktion der Landwirtschaft wie auch der Kohlengruben stieg beträchtlich an. Ein Vergleich des gesamten Sozialproduktes von Korea aus dem Jahre 1956 mit dem des vorhergehenden Jahres - unter dem Aspekt des essentiellen Wertes betrachtet - ergibt eine mutmaßliche Steigerung um mindestens 10 %¹⁾. Hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr wurde 1958 ein Rekord erzielt, der sogar einen Überschuß an Einnahmen zeitigte.

Freilich darf man dabei nicht vergessen, daß die koreanische Wirtschaft trotz alledem eigentlich noch schwach und auch heute noch auf die Hilfe durch das Ausland angewiesen ist. Die Industrialisierung wurde durchaus noch nicht bis zu einem Grade durchgeführt, der die Voraussetzung für eine nahezu autarke Wirtschaft bilden könnte. Immer noch sind große Anlagen im Bau, die mit Hilfe des Auslandes errichtet werden. Auch geht seit dem Ende des Jahres 1956 der Export wieder etwas zurück und die sozialen Verhältnisse bedürfen noch dringend einschneidender Reformen.

Allerdings durfte niemand einen schnellen Erfolg auf allen Gebieten erwarten; denn das Ziel war zu weit gesteckt, wenn man den Aufbau einer modernen Industrie und gleichzeitig eine Verbesserung der sozialen Bedingungen, z.B. der Löhne und der Sozialversicherung, sowie eine Erhöhung des Lebensstandards im Rahmen eines einzigen, umfassenden Planes erreichen will.

1) Auszüge aus Berichten des Wiedherstellungsministeriums in der "Chosun Ilbo" v.20.Juni 1959.

1. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeitungsbetriebe.

Nicht unbedingt gelingt heute den Zeitungsbetrieben in Korea ein Fortschritt in ihrer Entwicklung, wenn auch grundsätzlich die Möglichkeit dazu gegeben ist. Die Bedingungen, unter denen sie seit 1945 wirken, sind gänzlich verschieden von denen, die in der Zeit der japanischen Verwaltung gegeben waren. Damals legten die Zeitungsbetriebe ihr ganzes Schwergewicht auf die nationalen Ziele ¹⁾ unter Hintansetzung der wirtschaftlichen Belange. Heute dagegen sind sie hauptsächlich um ihre Bilanz besorgt und müssen trotzdem in sehr vielen Fällen infolge eines unvernünftigen Wettbewerbs oft mit enormem Defizit rechnen.

Im Grunde genommen stellen Zeitungsdruckerei und Verlagsbetrieb zwei vollständig getrennte, unabhängige Gewerbe dar, selbst wenn sie unter der gleichen Firmenbezeichnung laufen und unter der gleichen Leitung arbeiten ²⁾. Denn es ist gewöhnlich so, „daß der Verlagsleiter über der Schriftleitung, der Anzeigenabteilung, dem technischen Betrieb, nämlich der Setzerei und Druckerei, und dem Vertrieb steht!“ ³⁾ Während nun die Schriftleitung mit ihrer Arbeit nur indirekt Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Zeitung besitzt, indem von der Einstellung der Artikel und ihrer Wirkung auf den Leser die Beliebtheit und demgemäß auch die Auflagenhöhe einer Zeitung in gewissem Grade abhängt, sind die Kosten für Herstellung und Vertrieb der Zeitung ebenso wie die Einnahmen aus Anzeigen von wesentlicher Bedeutung für die Rentabilität des Zeitungsunternehmens.

1) Vgl. S. 12 ff.

2) Vgl. hierzu auch Ulrich Nussberger: Die Grundlagen der Zeitungsbetriebswirtschaft, München 1954 (Pohl), S. 7.

3) März, a. a. O. S. 206.

2. Herstellung der Zeitung

a) Druck

Obwohl Korea das Land ist, in welchem nach dem Zeugnis der Geschichte die Typographie erfunden wurde, d.h. erstmals zum Druck Einzeltypen in Metall verwendet wurden, verfügt es doch heute über Druckverfahren, welche, verglichen mit den modernen europäischen, schlechterdings nur als rudimentär bezeichnet werden können.

Die Anfänge der Buchdruckerkunst in Korea reichen bis ins zweite vorchristliche Jahrhundert zurück. Dann wurde im Jahre 1392 hier erstmals in der Welt ein Typendruck mit Metalltypen aus Kupferblech hergestellt.¹⁾ Zehn Jahre später ging man dazu über, die Drucktypen aus Kupfer zu gießen. Als erste nach diesem Druckverfahren hergestellte Bücher erschienen seit 1392 nacheinander die 80 000 Bände der "Großen Sutra"²⁾, für deren Drucklegung die damalige Regierung des Königs Taechong 1402 eine große Gießerei bauen ließ. In dieser Gießerei wurden im Verlaufe weniger Monate die vielen hunderttausend Kupfertypen hergestellt, die man zum Druck vorgenannter Bände benötigte. Diese glanzvolle Tat des Königs Taechong bildet einen Höhepunkt und ein Ruhmesblatt der koreanischen Kultur.

In ihrem technischen Aufbau unterscheiden sich die einzelnen koreanischen Zeitungsdruckereien meist wesentlich von einander, doch findet man dort stets die folgenden Abteilungen: technische Abteilung, elektrische Abteilung, allgemeiner Guß, Schriftguß, Umbruch, Stereotypie, Setzen, Formfertigung, Korrektur, Fortdruck, Holzarbeit.

-
- 1) Metalltypen dieser Serie liegen im Nationalmuseum in Seoul. Vgl. hierzu auch: Hans A. Münster: Die moderne Presse, Band I: Die Presse in Deutschland, Bad Kreuznach 1955 (Verl. F. Harrach), Übersicht auf der Innenseite des Einbands.
 - 2) Aufbewahrt werden diese Bände u.a. in der Bibliothek Changkeng Kak des Tempels Haein Sha im Kreis Haepschung, Provinz Kyongnam.

Die koreanische Zeitung verwendet von der Volksschrift 1953 Silbengruppen, von der chinesischen Schrift, die eine Gesamtzahl von über 40 000 Silbenzeichen aufweist, etwa 6500 Zeichen¹⁾. Für den Ersatz der chinesischen "Begriffsschrift"²⁾ durch eine "Lautschrift", d.h.durch die koreanische Volksschrift, und für die Abschaffung aller chinesischen Schriftreste bestehen gegenwärtig in Korea starke Bestrebungen³⁾.

b) Papier.

Korea war ursprünglich ein reiner Agrarstaat und die Industrialisierung, welche die Kolonialpolitik der Japaner mit sich gebracht hatte, war eine sehr fragwürdige Schöpfung. Gegenwärtig sind die Bodenschätze sehr unglücklich verteilt, die Aufteilung des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg hatte zur Folge, daß heute Nordkorea über den weitaus größten Teil der Rohstoffe und Industrieanlagen verfügt, während sich in Südkorea nur mittlere und kleine Industriebetriebe befinden. Durch die neue Grenzziehung ist das einheitliche Wirtschaftssystem des Landes, das zugleich Landwirtschaft und Industrie umfaßt hatte, zerbrochen worden, was gerade den südlichen Teil des Landes empfindlich geschwächt hat. 1936 produzierte Nordkorea 97,9 % der koreanischen Eisenerze, 97,7 % der bituminösen Stoffe, 71 % des Schwarzbleies und 92 % der elektrischen Kraft des Landes.⁴⁾ Angesichts dieser Zahlen ist es leicht zu begreifen, daß heute die Bedingungen für den Aufbau einer südkoreanischen Schwerindustrie äußerst ungünstig sind.

Die erste moderne Papierfabrik in Korea war die 1919 in Sinichu (Nordkorea) erbaute Wangja-Papierfabrik. Es folgten die Yangha- und die Buksaen-Papierfabrik, beide in Nordkorea gelegen, schließlich die Chosun-Papierfabrik in Südkorea. Nach der Teilung des Landes stieg die Nachfrage nach Papier bei gleichzeitigem Nachlassen der Produktion. Im Koreakrieg wurden dann 70 % der Anlagen zerstört, welche vor dem Kriege

1) Vgl.auch S.10, Anm.2, und S.15, Anm.1

2) Vgl.Karl d'Ester: Schwarz auf Weiß, München 1951, S.261

3) Jongshik O: Abschaffung der chinesischen Schriftzeichen, in: "Sacho" (Geistesströmung), Seoul 1958, Heft 10, S.172.

4) Handbuch der koreanischen Bank, Jg.1938, S.325.

eine Jahreskapazität von 36.700 M/t aufgewiesen hatten. Mit einer Kapitalhilfe von 400 000 \$ aus UNKRA-Mitteln wurde 1953 der Wiederaufbau bzw. Neubau und die Vergrößerung von Papierfabriken betrieben. 1954 war das Ziel der Selbstversorgung mit Papier vermöge einer weiteren Kapitalhilfe von 430 000 \$ durch die FOA ¹⁾ erreicht. Vier Jahre später, im Jahre 1958, übertraf die Nachfrage bereits wieder das Angebot, indem bei einer Produktion von 72.960 M/t sich eine Fehlmenge von 5.600 M/t ergab.²⁾ Wenn aber ungeachtet der überraschend starken Vermehrung der Produktion eine solche Fehlmenge auftritt, dann bedeutet dies einen extrem steilen Anstieg der Nachfrage.

Von der insgesamt benötigten Papiermenge beansprucht die Zeitung ungefähr den dritten Teil. Je weiter eine Demokratie sich entwickelt, desto größer wird die Bedeutung der Presse und die Nachfrage der Bevölkerung nach Aufklärung und Lesestoff zur Bildung der öffentlichen Meinung.

Aus nachstehender Tabelle ist ersichtlich, daß trotz steigender Produktion auch die Einfuhr an Papier ständig erhöht werden mußte, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden:

Anteil der Zeitung am Papierverbrauch ³⁾

Jahr	Gesamtverbrauch	Anteil der Zeitung	Import an Zeitungspapier
1953	36.343 M/t	9.061 M/t = 20,7 %	9.000 M/t
1954	54.237 M/t	19.383 M/t = 35,7 %	12.560 M/t
1955		25,9 %	
1957		28,5 %	
1958		28,8 %	24.100 M/t

1) = Foreign Operations Administration

2) Jahrbuch d. koreanischen Presse, a.a.O. 1959 S.166 f.
Jahrbuch d. koreanischen Bank, Seoul 1953 bis 1955 u. 1958: Unternehmungsplan des koreanischen Papierfabrikenverbandes von 1958.

3) Jahrbuch der koreanischen Presse v. 1959, S.167 f., darin: Unternehmungsplan des kor. Papierfabrikenverbandes v. 1959.

c) Inserate

Im allgemeinen wird der Anzeigenpreis durch die Höhe der Herstellungskosten bestimmt. Je nach der Größe einer Zeitung, d.h.nach der Höhe ihrer Auflage, ist die Höhe des Anzeigenpreises sehr unterschiedlich. Bei der Zentralpresse in Seoul kostet z.B.eine Anzeige je Spaltenzeile 90 Whan. Für Zeitungen dieser Art, z.B.bei der "Donga Ilbo", der "Chosun Ilbo", der Genghaeng Shinmun", der "Seoul Shinmun" oder der "Hankuk Ilbo" ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil der Einnahmen aus Anzeigen von etwa 45 % des Gesamteinkommens, das sind in einem Monat etwa 25 000 000 bis 30 000 000 Hwan oder 50 000 bis 60 000 \$. Bei den Provinzzeitungen liegt der Anzeigenanteil höchstens bei 10 000 000 Hwan, bzw.bei 20 000 \$.¹⁾ Es gibt aber auch "Winkelblätter", bei denen das Einkommen aus Anzeigen monatlich noch unter 100 000 Hwan, also unter 200 \$ liegt.

An ausgesprochenen Annoncenexpeditionen gibt es in Korea nur drei; ihr Geschäftsbetrieb ist aber unbedeutend, weil im allgemeinen jeder Zeitungsverlag seine eigene Anzeigenabteilung besitzt, welche unmittelbar mit den Inserenten verhandelt und die Abschlüsse tätigt. Außerdem nehmen die Filialen der Zentralpresse in den Provinzen Anzeigenaufträge entgegen.

Nachfolgende Zusammenstellung der Reklamekosten von fünf Firmen verschiedener Branchen in Seoul für das I.Quartal 1959 läßt darauf schließen, daß die koreanische Zeitung in der Annonce einen wertvollen, ausbaufähigen Kostenträger für die Fertigungs- und Vertriebskosten besitzt. Der Durchschnitt von 54 %²⁾ der Gesamtauslagen für Reklame spricht deutlich für die Beliebtheit der Zeitungsinserate im Geschäftsleben.

-
- 1) Vgl.Hun Lee: Lokalpresse, in: Presseübersicht, Seoul 1959, S.7
 - 2) Jahrbuch der Presse, Seoul 1959, S.560

Aufwendungen für R e k l a m e
von 5 Firmen verschiedener Branchen in Seoul ¹⁾

Zeitpunkt: I.Quartal 1959

Inserent	Branchen	Zeitung	Zeitschrift	Reklame- schild	Reklame- plakat	Film	Neonlicht	sonstige
Yuhan Co	Arzneimittel	64	7	6	4	8	8	3
Kukto- Theater	Lichtspiel- haus	61	6	10	2	-	-	21
Haeta	Backwaren- fabrik	30	5	10	5	40	10	-
A.B.C.	Toilette- artikel	40	5	15	20	5	-	15
SAMPO	Sojasauce	60	4	3	-	25	6	2
insgesamt		255	27	44	31	78	24	41
= in %		54	5,4	8,8	6,2	15,6	4,8	8,2

1) Aus: Presseübersicht 1959, a.a.O. S.590

3. Vertrieb der Zeitung

Der Vertrieb gehört zum kaufmännischen Teil des Verlages, kann aber nur in engster Zusammenarbeit mit der Druckerei wirksam arbeiten. Druckraum und Packraum liegen daher meist unmittelbar nebeneinander.

Die Vertriebsarten sind in den einzelnen Ländern zum Teil wesentlich verschieden von einander. Ähnlich den Verhältnissen in England, wo der Verlag keine Einzelabonnenten beliefert und auch die Zustellung an Einzelverkäufer durch den Zeitungshändler (News-agent) erfolgt, geht der Absatz der Zeitung in Korea über die Filialen, deren e i n e Aufgabe in der Verteilung der Einzel Exemplare besteht. Durch die Einrichtung dieser Filialen haben sich die Verlage ein systematisches Verkaufsnetz eingerichtet, um den Absatz der Zeitungen möglichst im ganzen Lande zu sichern. In jeder Provinz, in jeder Stadt, gleichgültig, ob es sich um eine Groß- oder eine Kleinstadt handelt, besitzen die Verlage ihre Filialen. So verfügt z.B.

die "Donga Ilbo"	über 350,
die "Genghaeng Shinmun"	" 361,
die "Chosun Ilbo"	" 373,
die "Seoul Shinmun"	" 350 und
die "Hankuk Ilbo"	" 355 solcher Filialen. ¹⁾

Alle gängigen Transportmittel - Bahn, Auto, Schiff - werden in den Dienst einer schnellen Beförderung der Ausgaben gestellt. Überseeische Abonnenten erhalten ihre Zeitung mit der Post zugestellt.

Die inneren Verhältnisse des Zeitungsvertriebes werden in Korea ausgesprochen als Geschäftsgeheimnis betrachtet. Es dürfte sich also erübrigen, hier auf Einzelheiten einzugehen. Außer an die Abonnenten wird auch die neueste Einzelnummer in den Straßen und auf den Bahnhöfen zum Verkauf ausgerufen.

1) Beilage in der Presseübersicht 1959, a.a.O., S.722, 723, 725 und 727.

Die Art des Absatzes von Tageszeitungen durch den Straßenverkauf, welche noch nicht ein Jahrhundert alt ist, hat sich auch in Korea schnell durchgesetzt mit allen ihren unberechenbaren Einwirkungen auf die Höhe des Absatzes. Diese wird wesentlich beeinflußt einmal durch das Wetter und dann auch durch das innenpolitische Klima. Sensationelle Nachrichten und entsprechende Überschriften führen hier leicht zu Übertreibungen zugunsten der Absatzmöglichkeit. Der Einzelverkauf erfolgt auch in Kiosken, in der Eisenbahn, der Straßenbahn und auf den Schiffen.

Neben diesem Vertrieb der Zeitungen an Abonnenten und Händler zum Wiederverkauf haben in Korea die Filialen noch einen weiteren wichtigen Zweck zu erfüllen, die Sammlung von Nachrichten und von Stoff aller Art für die Veröffentlichung in ihrer Zeitung. Es besteht wohl die Möglichkeit, daß mit der Zeit auch in Korea der Vertrieb der Zeitung für die Filialen zur Hauptsache wird, wie dies in den höher entwickelten Ländern bereits der Fall ist. Aber in der Gegenwart gibt es sogar immer noch Filialen, die sich zu stark mit der Sammlung von Stoff beschäftigen und darüber den Zeitungsverkauf so vernachlässigen, daß man kaum noch von einer Verkaufsleistung sprechen kann.

Zum Problem der Verlagsexemplare läßt sich sagen, daß diese eigentlich mehr geschätzt werden sollten, obwohl sie in ziemlicher Anzahl den Filialen zugestellt werden, um als Freixemplare zu Werbezwecken hinausgegeben zu werden mit dem Ziel, den Leserkreis zu erweitern. Die Wirksamkeit einer Verkaufspolitik, die mit derart vielen Freixemplaren wirbt, bleibt zweifellos umstritten. Die Freixemplare, welche den Filialen von ihrem Verlag, oft ohne Rücksicht auf deren Einverständnis, zugestellt werden, haben den Zweck, die Erhöhung der Abonnentenzahl "vorzubereiten". Dafür hat sich bei den Filialen eine Methode eingebürgert,

die dahin geht, daß an gewisse Personen ohne vorherige Benachrichtigung über einen Monat hinaus fortlaufend Freiexemplare zugestellt werden, um damit nach Ablauf des Monats einen gewissen Druck zum Abonnieren auszuüben. Zu dieser Art von "Werbung" werden besonders geeignete Jahrestermine gewählt, so der Jahreswechsel, der Nationalfeiertag, das Allerseelenfest u.a. Dabei wird auch mit gewissen Zugaben nachgeholfen, wie dies ähnlich heute auch in Japan eingerissen ist, wo man

"mit allen erdenklichen Mitteln sogar durch Zugabe von Handtüchern, Seife, Küchengeräten und allerlei anderem versucht, die eigene Abonnentenzahl zu erhöhen." 1)

Dort gibt es heute keinen gesunden Wettbewerb mehr wie in früheren Jahren und es herrscht ein unvernünftiger Konkurrenzkampf mit dem gleichen Erfolg wie in Korea: eine Fluktuation der Abonnenten ohne nennenswerte Vermehrung. Schließlich bindet eine Zeitung ihre Leserschaft nur mit drei Voraussetzungen an sich und diese bereiten auch den Boden für ihre weitere Ausdehnung, "die Gediegenheit in der Herstellung der Zeitung und die Zuverlässigkeit in der Zustellung an den Leser. ... Beide bleiben aber nur ein halber Erfolg, wenn nicht die Vorzüge des Inhalts dazu kommen." 2)

Die Höhe der Abonnentenzahlen zeigt in Korea jahreszeitliche Schwankungen, So ist zweifellos in jedem Januar der Zuwachs am stärksten. Mit dem Monat April beginnt - besonders in der Provinzpresse - eine Verminderung der Abonnentenzahl, weil jetzt die landwirtschaftlichen Saisonarbeiten einsetzen. Eine weitere Verminderung zeigt sich im Hochsommer: Juli, August, September, eine Zeit, in der die Ernte jeden voll beansprucht. Im letzten Quartal setzt dann wieder eine Vermehrung der Abonnentenzahl ein, weil - wieder besonders auf dem Lande - bereits aus der Ernte Einnahmen zur Verfügung

1) Shintaro Ryu (Japan): Die freie Presse Japans und ihre Existenzbedingungen, in "ZV u.ZV" a.a.O. 55.Jg.(1957) Heft 15, S.576.

2) März, a.a.O. S.264.

stehen und die jahreszeitlich bedingte Arbeitsbeanspruchung hier zurückgegangen ist. In dieser Zeitspanne verstärkt sich auch wieder der Wettbewerb der einzelnen Zeitungen untereinander entsprechend. Da es in Korea nicht üblich ist, sich zu Redaktionsgemeinschaften bzw. zu Anzeigenringen zusammenzuschließen, ist der Wettbewerb der einzelnen Tageszeitungen außerordentlich scharf. Dieses Fehlen jeglicher Art von Geschäftskonzernen mit dem Ziel einer rationelleren Zeitungsherstellung, wie sie etwa in Deutschland früher Ullstein, Mosse und Girardet dargestellt haben ¹⁾, oder wie heute in Bayern die Anzeigenverwaltung Carl Gabler ²⁾, bedeutet ein absolutes Manko für die weitere Entwicklungsmöglichkeit der koreanischen Presse. Der scharfe Konkurrenzkampf schließt ohnedies jede Neugründung von Tageszeitungen aus, selbst wenn sie weitgehend branchefremde Finanzierungshilfe genießen würde.

-
- 1) Vgl. Walter Hagemann: Die Zeitung als Organismus, Heidelberg 1950 (Bd. 1 der Beiträge zur Publizistik, Verlag Vowinkel) S. 176; März, a.a.O. S. 311 ff.
 - 2) Gerhard Hauser: Die optimale Betriebsgröße eines Tageszeitungsunternehmens und die optimale Auflagenhöhe, Diss. Tübingen 1955, S. 76; März, a.a.O. S. 324

4. Wirtschaftlicher Ausblick.

Ein Vergleich der Betriebserträge, wie sie in nachstehender Übersicht aufgezeichnet sind, zeigt, daß in Korea nach diesem Beispiel die Erträge aus dem Vertrieb nur unwesentlich über dem Einkommen aus Anzeigen, d.h. daß die Erträge aus Anzeigen knapp unter 50 % des Gesamtumsatzes liegen. Weil aber in der Bundesrepublik Deutschland der Anteil des Inseratenerlöses am Gesamtumsatz des Zeitungsverlages heute etwa 46 - 50 % beträgt ¹⁾, müßten demnach in Korea die Verhältnisse ähnlich liegen, was aber nicht ohne weiteres angenommen werden kann. Wenngleich die alte Lehre, daß die Einnahmen aus Anzeigen das Rückgrat des Zeitungsbetriebes seien, heute durch Vorgänge in einzelnen Ländern, z.B. in Frankreich und den USA, erschüttert wurde ²⁾, so scheinen doch in Korea die Erträge aus Anzeigen eine wesentliche Kostendeckung für den Zeitungsverlag zu bedeuten. Allein schon der Blick in eine heutige koreanische Tageszeitung zeigt, daß im Gegensatz zu der Gepflogenheit in anderen Ländern hier die Anzeigen einmal auf dem unteren Teil aller Seiten, zum anderen aber auch im ganzen Textteil eingestreut gebracht werden. Ferner kann bei den Anzeigen ein starker Gebrauch von bildhaftem Beiwerk beobachtet werden. Eine Zusammenfassung von Anzeigen auf gesonderten Seiten am Ende der Zeitung ist nicht üblich. Durch diese geschickte Handhabung der Platzwahl wird zweifellos die Wirkung der einzelnen Anzeige wesentlich erhöht.

Unter den Betriebskosten fallen in nachstehender Aufstellung die Papierkosten durch ihre besondere Höhe auf. Sie

1) Hauser, a.a.O. S.55 u.S.93 -101.

2) März, a.a.O. S.227.

betragen in diesem Beispiel 58 % der gesamten Betriebskosten. Weil die Papierkosten einen wechselnden Aufwand darstellen, der speziell bei der Tageszeitung mit der Auflagenhöhe und dem wechselnden Umfang der Zeitung, aber auch mit der schwankenden Höhe des Papierpreises gekoppelt ist, können Vergleiche mit den Verhältnissen in anderen Ländern schwerer gezogen werden. Aber allein schon die Zahlen aus der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1953 lassen erkennen, daß bei einer Auflage von 60 000 und mehr die Papierkosten etwa 20 % der gesamten Betriebskosten und bei 10 000 bis 19 000 etwa 15 % betragen. ¹⁾ Das heißt mit anderen Worten, daß die Papierkosten bei einem Vergleich mit deutschen Verhältnissen in Korea ganz wesentlich höher sind. Abgesehen davon liegt aber auch die Qualität des für die Tageszeitungen verwendeten Papiers erheblich unter der des deutschen Zeitungspapiers.

1) Näheres bei Hauser, a.a.O. S.93 f. u.100 f.

Beispiel für den Kostenanschlag
einer koreanischen Tageszeitung

1)

a) Voraussetzungen:

Typ: Zentralzeitung mit Filialen im ganzen Land

Auflage: 100 000

Ausgaben: Morgenausgabe 4 Seiten - Abendausgabe 4 Seiten

Abonnementspreis: monatlich 500 Hwan (= 1 Dollar)

Verlagsanteil am Abonnement: 60 % = 300 Hwan

Transportarten: Stadt mit Pkw

Provinz mit Eisenbahn oder Lkw

Spaltenzahl: Satz f.16 Fachspalten - 8 Seiten = 128 Spalten

" f.17 " - 8 " = 136 "

Anzeigen: Morgen- u. Abendausgabe je 8 " = 50 "

Anzeigenpreis: 1 Spalte 1 Reihe = mindestens 90 Hwan.

b) Jahresvoranschlag:

Betriebskosten:

Papierkosten	30 000 000	Hwan
Löhne u. Gehälter für 180 bis 200 Personen	12 600 000	"
Mitarbeiterhonorar	3 000 000	"
Photokosten	800 000	"
Stoffbeschaffungskosten	3 500 000	"
Verwaltungskosten	2 300 000	"

Betriebserträge:

Vertrieb: 27 000 000 Hwan

Anzeigen: 25 200 000 "

zusammen:	52 200 000 Hwan	52 200 000 Hwan
-----------	-----------------	-----------------

1) Aus: Presseübersicht, 1959, a.a.O. S.561

Abschließend kann man bezüglich der Wirtschaftlichkeit der koreanischen Presse feststellen, daß das bereits hochstehende und noch weiter entwicklungsfähige Anzeigenwesen für die Tageszeitungen nicht nur einen wichtigen Kostenträger, sondern auch einen wesentlichen Eigenwerbefaktor darstellt, der die Höhe der Auflage günstig beeinflusst. Die durch eine ungünstige Grenzziehung verursachte Papierverknappung und damit ursächlich zusammenhängende Papierverteuerung wird sich mit der Zeit beheben lassen, insbesondere weil die hohe Einfuhr von Zeitungspapier ein Faktor ist, der die Herstellungskosten und die Qualität ungünstig beeinflusst. Ob allerdings Aussicht besteht, daß durch eine gewisse Konzernbildung der Einkauf von Papier und Druckfarbe verbilligt und durch den weiteren Ausbau von Anzeigenunternehmungen die Inseratenwerbung noch weiter intensiviert werden kann, damit den Filialen Gelegenheit gegeben wird, ihrer eigentlichen Aufgabe, der Annoncenwerbung, nachzugehen, läßt sich im Augenblick noch nicht beurteilen. Beides wäre ein Weg zur Rationalisierung des Zeitungsverlagswesens, der in der Gegenwart offenbar noch infolge eines scharfen Konkurrenzkampfes verschlossen bleibt.

c) Kulturelle Faktoren

1. Die Religionen

Kaum ein Land der Erde dürfte eine solche Unsumme von Religionen aufweisen wie Korea. Es ist daher einleuchtend, daß die Religionen auch auf die koreanische Presse einen großen Einfluß ausgeübt haben und weiterhin noch ausüben werden, und zwar nicht nur auf die Publikationen der einzelnen Religionssysteme, sondern auf die gesamte Tagespresse. Um diesen Einfluß erkennen zu können, ist eine etwas ausführlichere Beschreibung der Religionen in Korea, ihrer Geschichte und ihrer heutigen Bedeutung notwendig.

Manchmal wird behauptet, die Koreaner hätten überhaupt keine Religion. Dies ist nur insofern richtig, als manche religiösen Anschauungen verschwommen sind und andere in ihrer Ethik weitgehend ineinander übergehen. So kann z.B. ein Ostasiate, denn dies gilt auch für China und Japan, heute einen buddhistischen, morgen einen konfuzianischen Tempel und übermorgen eine christliche Kirche besuchen und ist dabei in seinem Innern vollauf befriedigt. Das chinesische Sprichwort sagt: han san wei ji', d.h. "umfassend 3 (Religionen) und doch sind diese nur eine". In China sind dies der Taoismus, Konfuzianismus und Buddhismus. In Korea gibt es aber noch viel mehr religiöse Einstellungen.

Die Koreaner haben ursprünglich wie so viele andere Naturvölker die Naturkräfte verehrt. Über allem aber stand als "oberster Herr" Sangdsche oder Hananim. "Sangdsche" heißt wörtlich "oberster Kaiser", d.h. über den Sternen thronender Kaiser oder "Gott"¹⁾. "Hananim" heißt gleichfalls "Herr (nim) des Himmels (hanul)" oder vielleicht besser "großer Herr" (von han - eins und groß). Diese Grundanschauung konnte auch im Buddhismus, der keinen Gott anerkennt, nicht ausgelöscht werden.

1) Vgl. Laotse: Tao-te king, Kap.4.

Die Verehrung der Naturkräfte, insbesondere der Sonne, ist im Laufe der Jahrhunderte mit taoistischen und schamanistischen Gedanken verknüpft worden. Dabei spielen besonders bei Krankheit und Tod die "Mudang" (= Wahrsagerin, Zauberin) und der "Sogyong" (= der Blinde) eine große Rolle. Erstere beschwört durch Tanz und Gesang mit Cinellen und Pauken, letzterer durch Gesang und Flötenspiel die "Kisin" (die bösen Geister). In beiden Fällen werden Räucherstäbchen angezündet, sodaß ein betäubender Geruch entsteht. Den Kisin wird die Schuld an der Krankheit zugeschrieben. Je größer der Lärm ist, der durch Paukenschlagen und Schreien verursacht wird, um so sicherer und schneller werden die bösen Geister ausgetrieben.

In Verbindung mit dem Hananim wird der "Sansin", der gütige Berggeist, bald als "Toksin" (Einsiedler), bald als "Herr des langen, unsterblichen Lebens" verehrt. Ihm wird auf Bergpässen oder außerhalb der Stadtmauern ein "Songhoangdang" (Tempelchen) errichtet. Ein Steinhaufen in nächster Nähe eines halb abgestorbenen, verkrüppelten Baumes, des "Geisterbaumes", ist ihm geweiht. Jeder Vorübergehende wirft einen weiteren Stein zu dem Haufen als Zeichen der Hingabe irdischer Güter. Die Verehrung des Berggeistes wird schon in der Silla-Zeit erwähnt. Der gute Berggeist wird auch in Verbindung mit der Sam-Wurzel gebracht, die in Korea beheimatet ist und nach koreanischem Glauben die "Wurzel unsterblichen Lebens" darstellt. ²⁾

Der Glaube, daß der Gründer von Tschoson (alter Name für Korea) T a n g u n, der Fürst des Sandelbaumes ³⁾, von

-
- 1) Cinelli (ital.) für türkische Becken, Schlaginstrument aus Metall.
 - 2) Die Sam-Wurzel (Panax ginseng, zur Familie der Aralia-zeen gehörend) spielt im koreanischen Wirtschaftsleben eine wichtige Rolle, besonders als Ausfuhrartikel.
 - 3) Der Sandelholzbaum (Santalum) ist in Indien beheimatet. Sein Holz wird größtenteils nach China ausgeführt, es dient als Material für Schnitzereien (Fächer, Schmuck) und als Räucherwerk in buddhistischen Tempeln.

einer Bärenmutter und einem himmlischen Geist abstamme, führte seit der ältesten Zeit zur Verehrung des Bären, der in Korea sehr verbreitet und gefürchtet war, also zu einer Art Animismus. Opfer wurden dem Bären jedoch nicht gebracht. Korea aber nannte man auch das Koma-Reich, d.h. das Bärenreich. Bis heute ist die T a n g u n - g y o ¹⁾, die Verehrung Tanguns, noch sehr verbreitet. Sie hat jedoch einen ausgesprochen nationalistischen Charakter und nur wenig mit "Religion" zu tun; man zählt sie aber trotzdem zu den koreanischen Religionen, weil ihre Anhänger den Tangun als einen Heroen bzw. einen Gott verehren.

Seit den ältesten Zeiten kann man in Korea den Gedanken an ein Fortleben nach dem Tode nachweisen. Diese Anschauung führte in der Folge einerseits dazu, die "R e i n - h e i t" hochzuhalten, sodaß man die Koreaner geradezu das Päk-i -Volk, d.h. das Volk "mit den weißen Kleidern" (der Reinheit) genannt hat, Andererseits war die Folge eine A h n e n v e r e h r u n g, die sich dann im Konfuzianismus durch die Einführung gewisser Regeln zu einem Kult mit Opferpriestern und Opfergaben weiterentwickelt hat. Jedenfalls waren in Korea bereits lange vor dem Eindringen des Buddhismus gewisse Grundbegriffe der Ethik fest verankert, so die "Reinheit" und die "Nächstenliebe", letztere im koreanischen Rittersystem Hoarang-do. ²⁾

Im Jahre 372 n.Chr. kam der B u d d h i s m u s nach Kokuryo, um 384 nach Paektsche und etwa ein halbes Jahrhundert später nach Silla.³⁾ Kokuryo, Paektsche und Silla bildeten bis etwa 668 n.Chr. die "Drei Königreiche" (Samguk) in Korea. Schon im Jahre 524 hatte der Buddhismus in Silla eine führende Rolle errungen und wurde sogar Staatsreligion. Im Jahre 576 n.Chr. nahmen sogar der König und die

1) gyo = Religion.

3) Vgl. A Handbook of Korea, Seoul 1955, S. 316 ff.

2) Vgl. Chintai Sun: Einleitung zur koreanischen Völkergeschichte, Seoul 1948, S. 127-134

Königin in Silla das Buddhagewand. Von Paektsche aus wurde der Buddhismus in Japan eingeführt ¹⁾). Zahlreiche Pilger zogen von Paektsche und Silla aus nach China und Indien. Berühmt wurde He Tschao ²⁾, der nach Singapore, Sumatra, Ceylon und den "fünf" Indien gelangte und über Kaschmir zurückkehrte. Seine Reisebeschreibung hat man in einer Höhle von Tunghoang in Chinesisch-Turkestan aufgefunden.

In dem 668 geeinten Korea wurde unter der Silla-Dynastie der Buddhismus eine Zeitlang unterdrückt. Es wurde verboten, den Mönchen irgendwelche Unterstützung zu geben. Während der Koryo-Dynastie (935-1392) gelangte dann der Buddhismus, wohl infolge seiner künstlerisch-ästhetischen Einstellung, erneut zur Blüte. Der Höhepunkt war wohl 1140 erreicht, als man 30 000 Mönche zählte. Die bedeutendste Tat des Buddhismus war der Druck des "Dreikorbes" (Tripitaka) 1236 mit 80 000 Holzplatten auf 320 000 Seiten³⁾. Es ist dies der vollständigste und genaueste Text des Mahayana-Buddhismus überhaupt. Allerdings hatte der einheimische Schamanismus und Taoismus in Korea im Volke nach wie vor großen Einfluß: man stellte in allen buddhistischen Tempeln Altäre und Tempelchen für den Berggeist, den "Sieben-Sterne-Geist", auf und brachte diesem ebenso wie dem Pudschonin (dem Herrn Buddha) Opfer dar. Auch die zahlreichen Gedenksteine und Grabfiguren lassen keinen buddhistischen, sondern einen einheimisch-koreanischen Geist erkennen.

Seit dem Beginn der Lee-Dynastie (1392-1910) sank mit dem Emporkommen des Konfuzianismus der Einfluß des Buddhismus.

-
- 1) Von Paektsche aus wurde im Jahre 552 Sutra als Missionsmönch nach Japan gesandt und aus Japan kamen viele Mönche nach Paektsche zum Studium. Vgl. Bengdo Lee, a.a.O. S.114 f.
 - 2) Vgl. Hongyull Yu: Koreanische Kulturgeschichte, Seoul 1954, S.75
 - 3) Vgl. S.42, Anm.2.

Den Frauen wurde verboten, buddhistische Tempel zu besuchen, den Mönchen untersagt, öffentlich um Regen zu bitten. Den Klöstern wurde viel Grundbesitz weggenommen und unter die Bauern verteilt. 1945 gab es in Korea noch 1524 buddhistische Tempel, 6792 Mönche und 336 Nonnen, 1950 nur noch 929 Tempel, 5517 Mönche und 248 Nonnen. Im Koreakrieg 1950-1953 wurden 169 Tempel zerstört und 287 Mönche getötet oder nach Nordkorea verschleppt. Nach offiziellen Berichten gab es im Jahre 1958 in Südkorea noch 688 Tempel mit 5 333 Mönchen und 246 Nonnen. Im Juli 1954 ergab eine Zählung 3 458 520 Anhänger des Buddhismus. Diese Zahl gilt jedoch nur mit Vorbehalt, da damals Listen für den Taoismus und den Schamanismus nicht geführt wurden.

Die buddhistischen Kreise betätigten sich nach christlichem Vorbild auch in der Jugenderziehung. So besaßen sie 1945 1 College, 2 Mittelschulen und 1 Elementarschule. 1950 waren es 2 Colleges, 7 Mittelschulen, 3 Privatschulen und 1 Elementarschule gegenüber 1953 mit 1 Universität. 1 College, 4 Hochschulen, 12 Mittelschulen u.a. Außerdem wurden von ihnen 2 Altersheime und 8 Waisenhäuser errichtet. Schließlich führten sie den Sonntag mit Predigt und mit Kirchenlied, begleitet durch Harmonium, ein, alles nach dem Vorbild der christlichen Missionen.

Fast zur gleichen Zeit wie der Buddhismus wurde in Korea der Konfuzianismus eingeführt; er gewann vor allem in Silla größere Bedeutung. In der Zeit von 969 bis 1036 hatte er noch die Oberhand, verlor aber dann an Einfluß gegenüber dem Buddhismus. Einen erneuten Wandel gab es, als unter der Lee-Dynastie der Konfuzianismus Staatsreligion wurde. Im Jahre 1397 gründete Tae-cho, der erste König aus der Lee-Dynastie, die konfuzianische Akademie Saengkyun Kan und bekannte sich damit selbst zur Lehre des Konfutse. Auf dieser Akademie nahm die Intelligenz aus dem ganzen Lande Unterricht in Staatswissenschaft, Konfuzianismus und chinesischer Literatur. Zunächst war dies die einzige Universität

des Landes; sie besteht auch heute noch. Durch die der Akademie übertragene Funktion der staatlichen Prüfung für Beamte wurde sie zu einem wichtigen Organ des Staates; denn hier konnten die Beamten nach dem Grade ihrer Begabung ausgewählt werden ¹⁾).

Die Anhänger des Konfuzianismus gehörten den Schichten der Gelehrten und Beamten an. Bei den Staatsfeiern war das Volk ausgeschlossen. Der König, in den Provinzen der höchste Beamte, in der Familie der Älteste, war zugleich Opferpriester. Konfutse wurde als Heiligster der Heiligen verehrt. Der theistische Hananim-Gedanke trat zurück gegenüber einem rationalistisch-praktischen Konservativismus. Daher hatte auch der Konfuzianismus in Korea mehr erzieherischen als religiösen Charakter. Durch den Gelehrtenstreit im Konfuzianismus verlor dieser sehr an Ansehen, ja er wirkte sogar mit an der Verarmung des Volkes.

Als eine Art messianischen Kultes trat 1860 in Kyongdschu, der alten Residenz der Sillakönige, die Sonnenreligion Donghak ²⁾ ins Leben. Der Gründer Suun Chee war offenbar durch die damaligen Erfolge des Katholizismus in Korea ermutigt worden, als Gegenstück zu dieser Westreligion (Sohak) eine Ostreligion (Donghak) zu propagieren. Sein Hauptziel war der Widerstand gegen unsaubere Regierungspolitik und Beamtenkorruption. Diese neue Lehre setzte sich zusammen aus schamanistischen Ideen, den "fünf Beziehungen" des Konfuzianismus, der Selbsterlösung des Buddhismus und dem Monotheismus des alten Hananim-Kultes.

Die Lehre besagt ungefähr folgendes: Das Ich, das individuelle Leben, verehrt immer den Hananim, ein höchstes Wesen, d.h. ich bin als Individuum ein Teil des Hananim, der immer das Ganze ist. Darum kann das Ich als Individuum und das Ganze nicht getrennt voneinander existieren. In alter Zeit

1) Vgl. Bengdo Lee: Übersicht ... a.a.O. S.346-348

2) Vgl. auch Hongyull Yu, a.a.O.

meinten die Leute, der Gott sei weit in der Ferne und hoch oben. Deshalb wagte man aber auch, dem Willen des höchsten Wesens zuwider zu handeln. Bei dem neuen Glauben wird Gott, d.h. das höchste Wesen, unmittelbar verehrt, man kann deshalb eine sündige Handlung nicht wagen. Ein wesentlicher Zweck dieser Religion ist die Beseitigung von Furcht und Leid und eine immer stärkere Festigung der Seele. Nach diesem neuen Glauben kann man es dahin bringen, daß man sein Leben mit einer gefestigten Seele lebt. Dabei wird die ursprünglich sündige Persönlichkeit durch ihr eigenes Streben auf einen immer höheren Stand emporgehoben und mit der Zeit in die Lage kommen, unter voller Berücksichtigung der Gemeinschaft in Frieden ein glückliches gottseliges Land auf der Erde gründen zu können.

Bereits in einem einzigen Jahre hatte der Religionsgründer durch eine Plakatwerbung, mit welcher er die Errettung des Volkes versprach, großen Einfluß gewonnen. Als durch seine Anhänger die Unruhe im Lande immer größer geworden war, ließ die Regierung diesen Religionsgründer verhaften und wegen Regierungsfeindlichkeit im Jahre 1865 hinrichten. Aber gerade dieser Märtyrertod ihres Gründers war die Ursache, daß diese Bewegung im Zusammenhang mit einer weiteren Verschlechterung der Staatspolitik stark anwachsen konnte. Als 1893 wegen der Beamtenkorruption ein Aufstand ausgebrochen war, dessen Urheber die Anhänger der Donghak waren, und als letztere dann auch die zur Befriedung des Landes nach Korea gekommenen Japaner als "Fremdlinge" aus dem Lande verjagen wollten, wurden sie mittelbar die Ursache für den chinesisch-japanischen Krieg von 1894. Im Jahre 1905 nahmen die Donghak die Bezeichnung Chondokkyo an. 1919 starb der damalige Primas der Chondokyo, Benghi San, als Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung in einem japanischen Gefängnis. 1930 schätzte man die Anhängerschaft dieser politisch-religiösen Sekte auf über 2 Millionen,

eine Zahl, die den Begriff Religion für diese Gemeinschaft rechtfertigt. Nach einem Bericht des Erziehungsministeriums wurden 1955 in Südkorea 87 Kirchen mit 268 Predigern und 1 495 713 Anhängern gezählt. Die Donghak bzw. Chondokyo hatten immer einen wesentlichen Einfluß auf die Tagespresse, vor allem deshalb, weil sie sich für die Unabhängigkeit Koreas, d.h. für ein nationales Ziel einsetzten.

Das Christentum hatte in Korea ohne Missionare Eingang gefunden. Bereits 1592 hatten zwar katholische Priester mit dem japanischen Heere den Boden Koreas betreten, ohne jedoch im Volke für den christlichen Gedanken werben zu können. Erst seit 1603 wurden gelehrte Koreaner durch Bücher, die von Peking nach Korea eingeführt wurden, mit dem Christentum bekannt. 1783 ließ sich ein Koreaner in Peking taufen; er verbreitete dann in seiner Heimat die christliche Lehre. 1791 erbaten sich Anhänger des Christentums auf ihren alljährlichen Gesandtschaftsreisen nach Peking von dort Missionare, brachten neue katholisch-christliche Bücher mit in ihre Heimat und bauten hier eine ausgesprochene Hierarchie auf. Als deren Bischof F. Alexander 1797 in Peking weilte, wies er in einem Referat eigens darauf hin, daß die Einführung des Christentums in Korea "durch ein Wunder" erfolgt sei ¹⁾. Noch 1925 sprach Mgr. de Guebrant in einem Vortrag in Anwesenheit des Papstes davon, daß die koreanischen Gläubigen ohne jede Mission allein durch die Lektüre von Büchern von selbst sich für das Christentum entschieden hatten ²⁾. Der schottische Missionar John Ross konnte in der Nordwest-Mandschurei viele koreanische Christen antreffen, die allein durch Missionsbücher zur christlichen Religion gefunden hätten. Solche und ähnliche Beispiele aus der koreanischen Missionsgeschichte wurden über die ganze Zeit seit der Einführung

1) Tochisha Taigaku (Universität Tochisha in Japan): Forschungen über das Christentum, 19. Band, Nr. 1 S. 1-25.

2) Vgl. John Ross: The Christian Down in Korea, in: "The Missionary Review of the World", N.S. Vol. 3, Nr. 4, (1890) S. 245.

des Christentums in Korea unter den dortigen Gläubigen immer wieder mündlich überliefert ¹⁾).

Blutige Verfolgungen in den Jahren 1836, 1845, 1848, 1866 und 1872 brachten Zehntausenden von Christen den Märtyrertod. Erst 1881 hörten die Verfolgungen unter westlichem Druck auf. 1884 kam zu den französischen Missionaren die American Presbyterian Mission-North, 1885 die Methodist Episcopal Church, 1889 die Australian Presbyterian Mission-South, 1894 die Southern Methodist Mission und schließlich 1898 die Canadian Presbyterian Mission,

1931 zählte die christliche Kirche in Korea etwa 381 000 Anhänger, davon waren über 113 000 Bekenner der katholischen Kirche mit französischen, deutschen und amerikanischen Missionaren. Bald kam dann die Heilsarmee mit 113 Stationen in und um Seoul hinzu, die Adventisten mit 33 Schulen, die Oriental Missionary Society mit 75 Kirchen und das Bibel-Institut mit 150 Gruppen. Während die Bevölkerung Koreas von 15,5 Millionen im Jahre 1914 auf 21,1 Millionen im Jahre 1934 anstieg, wuchs die Zahl der christlichen Bekenner von 165 000 im Jahre 1912 auf 317 000 im Jahre 1934. Als sich nach 1937 die Beziehungen zu Japan verschlechterten, schlossen viele protestantische Missionen ihre Schulen. Die Verwaltungen des National Christian Council, the Young Men- und Young Women's Christian Associations, die Sonntagsschulen und die Society of Christian Endeavor wurden von den Japanern geschlossen. Wegen des wachsenden Gegensatzes zwischen Japan und US-Amerika verließen 1940 die meisten protestantischen Missionare Korea.

Nach der Befreiung Koreas von der japanischen Herrschaft geriet der Norden unter kommunistisches Regime. Dabei wurden 727 christliche Missionare und Prediger gefangen genommen, in Seoul 65 % des Eigentums der katholischen Kirche zerstört

1) Vgl. K.S. Latourette: The Study of History of Missions, in: "The International Review of Missions", Vol. 14, S. 108-115.

und 17 Priester und Nonnen ermordet. Von den 50 000 Gläubigen waren nur 10 000 übriggeblieben. Ähnlich erging es den protestantischen Kirchen. Aber gerade diese Opfer verstärkten den Zugang zu den christlichen Kirchen: im Juli 1954 zählte man in Südkorea bereits wieder 849 608 Protestanten und 166 732 Katholiken, Ende Juni 1955 war die Zahl der Katholiken bereits auf 215 752, 1956 die Zahl der Protestanten an 919 560 angestiegen.¹⁾

Es ist einleuchtend, daß jede dieser christlichen Institutionen ihren Einfluß auf die Tagespresse auszuüben sucht. Wenn auch die Tageszeitungen an sich tolerant sind, so hat doch die jeweilige weltanschauliche Meinung der einzelnen Redakteure einen gewissen Einfluß auf die Haltung ihres Blattes. Dazu kommen noch die zahlreichen Presseorgane der christlichen Kirchen, die teils als Tageszeitungen, teils als Wochenschriften erscheinen.

Bereits kurz vor der Jahrhundertwende gab es zwei Zeitungen, die im Protestantismus geistig und finanziell fundiert waren, die Wochenzeitung "Haepsaenghae Haebo" und die zweimal in der Woche erscheinende "Kengsung Shinmun". Beide Zeitungen hielten sich in ihrer Form an die "Doklip Shinmun"²⁾ und benutzten als Schrifttypen die Volksschriftzeichen³⁾. Ihre Redaktionen arbeiteten eng zusammen mit amerikanischen protestantischen Missionaren. Wenig später änderten beide Zeitungen ihre Titel in "Haengsaeng Shinmun" bzw. "Chaekuk Shinmun"⁴⁾. Gleichzeitig mit vorgenannten zwei Wochenzeitungen waren zwei speziell für die Christen bestimmte protestantische Wochenzeitungen erschienen, die "Chosun Christ Haebo" und die "Christ Shinmun"⁵⁾. Beide brachten

1) Aus: Korean Survey, hsg.von der UNESCO, Seoul 1957, S.46 f.

2) Vgl.S.10 f.

3) Ebenda Anm.2

4) Vgl.S.11 ff. und Chungtaek Shung: Koreanische Zeitungsgeschichte, a.a.O.

5) Vgl.S.11

manche Artikel über Probleme aus der Naturwissenschaft, für die damalige Zeit eine verdienstvolle Tat. Ihre Druckeinrichtung war erstklassig, sie besaßen eigene Typgießereien und ihre Rotationsmaschinen verfügten über ein 32seitiges Druckwerk.

Die zweitgrößte Zentralzeitung der Gegenwart, die am 30. April 1959 von der Regierung verbotene "Genghaeng Shinmun" ¹⁾, wurde 1906 als ein katholisches Blatt gegründet. Sie gab damals zusätzlich den "Hausschatz" (Eokan) als Beilage heraus, in dem Fragen auf allen Gebieten des täglichen Lebens behandelt wurden. Eine weitere katholische Tageszeitung ist die "Taegu Maeil Shinmun", eine Lokalzeitung.

Gegenwärtig gibt es in Korea keine protestantische Tageszeitungen, dafür aber die vier Wochenzeitungen "Kitok Kongbo", "Hankuk Kitok", "Kukje Kitok News" und "Kitok Kyobo" ²⁾. Außerdem erscheinen noch 14 protestantische Zeitschriften.

Für die Buddhisten gibt es gegenwärtig nur die Wochenzeitung "Taekak Shibo" und eine Zeitschrift.

Die Sonnenreligion Chondokyo besitzt gegenwärtig nur eine Zeitschrift, die "Same Soshik" (Lebensbericht). Ihre Tageszeitung "Manse Bo", eine Gründung von Benghi San, dem Reformator dieser Religion, konnte sich aus finanziellen Gründen 1906/07 kaum länger als ein Jahr halten ³⁾.

1) Vgl. S. 35

2) Kitok = Christ

3) Vgl. S. 14 und S. 61

2. Die Kunst

Großenteils dem Einfluß der Tagespresse ist es zu verdanken, daß viele Monumente, insbesondere Königsgräber, Tempel, Pagoden u.ä. restauriert und damit dem weiteren Verfall Einhalt geboten wurde. Ähnliche Erfolge hatte die aufklärende Tätigkeit der Presse auf musealem Gebiete erzielen können. Erst allmählich konnte nämlich das koreanische Volk daran gewöhnt werden, daß die alten Grabstätten ¹⁾ aufgebrochen und ihr Inhalt in Museen aufbewahrt werden konnte. Bisher war nämlich das Eindringen in ein Grab als eine Entweihung angesehen worden, weil infolge der Ahnenverehrung nach konfuzianischer Auffassung die Gräber für heilig und unantastbar gehalten wurden. Es hatte langer und systematischer Vorfühlungsarbeit seitens der Presse bedurft, ehe man dem Volke begreiflich machen konnte, daß die Geister der Verstorbenen nichts mit den Beigaben im Grabe zu tun haben.

Bereits um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert, als noch keine Tagespresse bestand, neigte das Volksempfinden in Korea zu einer moderneren Einstellung. Damals erschienen in der Literatur schon zahlreiche Romane und Novellen, zum Teil in der gemeinverständlichen Volksschrift, z.B. aus der Feder von Pak Chiwon (1737-1805). Solche Erzählungen erscheinen noch heute, aber jetzt in der Tagespresse in Fortsetzungen und mit Illustrationen, sie erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. ²⁾

An dieser Stelle sei auch an die Karikaturen und die Bildglossen nach Art der "comics" gedacht. Besonders die "Donga Ilbo" und die "Korean Republics", die englische Ausgabe der "Seoul Shinmun", beschäftigen auf diesem Gebiet ausgezeichnete Mitarbeiter. Von letzterer Zeitung sei ausdrücklich auf Y.H.Kim als einen modernen Meister der Karikatur hingewiesen.

1) z.B. die Grabstätten bei Pyongyang und Kyongdschu.
2) Vgl. S. 88 f.

Auch die moderne abstrakte Malerei wird heute in Korea vielfach gepflegt und in Ausstellungen gezeigt. Als Ersatz für die in Chosen in Nordkorea gelegene Kunstausstellung wurde 1949 eine eigene nationale Kunstausstellung der Republik Korea eingerichtet, deren Räume dann allerdings während des Koreakrieges drei Jahre lang leer standen. Seitdem aber werden hier ununterbrochen Ausstellungen veranstaltet, ebenso aber auch in der Stadtgalerie von Seoul und in privaten Galerien Seouls und verschiedener anderer Städte. Wieder ist es die Presse, die auf diese Ausstellungen hinweist und in ihrer Kritik das Gute vom weniger Guten scheidet und damit zur Hebung der kulturellen Interessen breitester Volksschichten und zu einem gesunden, modernen Kunstverständnis beitragen will.

3. Die Wissenschaft

Seit dem Jahre 1884 führten amerikanische protestantische Missionare in ihrer Tätigkeit in Korea eine Erweiterung ein, indem sie neben ihrer eigentlichen Missionsarbeit auch Kenntnisse auf den Gebieten der westlichen Wissenschaft vermittelten. So behandelten z.B., wie bereits oben erwähnt ¹⁾, die "Chosun Christ Ilbo" und die "Christ Shinmun" in ihren Artikeln auch naturwissenschaftliche Fragen. Soweit allerdings Koreaner durch ihre Studien in Japan, den USA oder Europa wissenschaftliche Kenntnisse und wissenschaftlichen Geist erworben hatten, fehlte ihnen während der Zeit der japanischen Verwaltung zumeist jede Möglichkeit, sich in Korea selbst wissenschaftlich ^{mit Erfolg} zu betätigen. Erst in jüngster Zeit, als die Einschränkungen für Veröffentlichung in Buch und Zeitschrift endlich gefallen waren, konnten sich auch die Wissenschaften wieder in steigendem Maße selbständig entwickeln.

Besonders die Zeitschriften zeigten in den letzten Jahren auf wissenschaftlichem Gebiete eine rege Tätigkeit. In diesem Zusammenhange darf vor allem die Pflege der nationalen Sprache und Geschichte erwähnt werden, was einen günstigen Einfluß auf Zeitungen und Rundfunk ausübt.

Nachfolgend sollen einige Beispiele angeführt werden, welche zeigen, daß die Tageszeitungen die Pflege der Wissenschaften und ihrer Fortschrittmöglichkeiten mit Ernst und Eifer betreiben.

Seit dem 1. November 1959 hat die "Chosun Ilbo" eine Artikelserie unter der Bezeichnung "Wiederentdeckung unserer Kultur" anlaufen lassen, in der jeweils ein Wissenschaftler einen kleinen Aufsatz aus seinem eigenen Fachgebiet veröffentlicht. Es gebührt der "Chosun Ilbo" besonderes Lob, daß sie allein für dieses Gebiet Interesse

1) Vgl. S. 65

aufgebracht hat und diese Serie planmäßig durchführt. Daß sie mit ihrem Bestreben, das Interesse für nationale Kultur zu wecken, wirklich ernst nimmt, zeigt der Umstand, daß diese Artikelserie ihren Platz auf der ersten Seite dieses Blattes gefunden hat. Die Beiträge hatten bisher Titel wie z.B. "Literarischer Wert des Liedes der Shilla-Zeit" - "Einfluß der europäischen Literatur" - "Eigene Kultur und fremde Kultur" - "Lebenskultur im Zusammenhang mit der Entwicklung der Wirtschaft" - "Wirtschaftswissenschaftliches aus der Zeit der Lee-Dynastie" u.a.mehr.

Am 22. November 1959 brachte die "Donga Ilbo" einen Artikel mit der fetten Überschrift "Das Forschungsinstitut der Seoul-Universität hat seine Autorität schon verloren". Hierin weist das Blatt auf die Tatsache hin, daß man für keine der insgesamt 82 Disziplinen bisher einen entsprechenden Leiter gefunden habe. Wenige Tage später, am 27. November 1959, behandelte sie in einem weiteren Leitartikel unter dem Titel "Kritik des Systems der Forschungskurse nach der Promotion" das gleiche Problem erneut. Sie weist dabei auf die fehlende materielle Einrichtung und den Mangel an geeigneten Lehrkräften für diese Institute hin. Aus allen diesen Gründen wäre es verfehlt, an jeder der vielen Universitäten ein eigenes derartiges Institut zu unterhalten. Statt dessen sollten besser die bisher vorhandenen Institute an einer bestimmten Universität zu einem einzigen vereinigt werden.

Am 11. und 12. Sept. 1959 verwandte das gleiche Blatt den ganzen Raum seiner dritten Seite zu einem Artikel: "Ein nationaler Schatz - der Mensch Dr. Uh", in welchem sie über die Arbeiten des weltberühmten Forschers auf dem Gebiete der Samenzucht eingehend berichtet.

Am 6. Januar 1959 veröffentlicht die "Genghaeng Shinum"

unter einer fetten Überschrift "Das Verbot der Demonstration hat in juristischen Kreisen allgemeine Erbitterung verursacht" den Kommentar eines juristischen Wissenschaftlers zu dem damals erschienenen "Gesetz zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe", worüber bereits früher berichtet wurde ¹⁾. Am 10. Januar 1959 folgte auch die "Donga Ilbo" mit einem ähnlichen Kommentar eines Juristen über das gleiche Gesetz.

Da im heutigen Korea die Journalisten eine gediegene Vorbildung für ihre spätere verantwortungsvolle Tätigkeit bei der Presse genießen, kann letztere mit brauchbaren Mitarbeitern rechnen. Erstmals im Jahre 1948 wurde durch Prof. Boksan Kak die Zeitungshochschule Seoul Shinmun Hakwan als Institut für praktischen Unterricht in der Zeitungskunde gegründet, aus der in der Zwischenzeit viele fähige Journalisten hervorgegangen sind. Im Jahre 1956 wurde an der Universität Hongik in Seoul unter Prof. Jun Chee eine Disziplin für das Pressewesen eröffnet. Eine weitere Disziplin dieser Art gründete im Jahre 1958 der bekannte Kritiker für koreanische Literatur Prof. Tchull Paik an der Universität Jungan. Außerdem finden an den Universitäten in Seoul und Pusan regelmäßig einige Vorlesungen über das Pressewesen statt.

1) Vgl. S. 31 ff.

III. Die Tageszeitungen

Von den heute in der Republik Korea bestehenden 579 ¹⁾ Zeitungen erscheinen 42 als ausgesprochene Tageszeitungen, davon zwei in englischer Sprache, nämlich "The Korean Republics" und "The Korean Times" ²⁾. Allein in der Hauptstadt Seoul gibt es 16 Tageszeitungen und in den 8 Provinzen zusammen weitere 26 Zeitungsbetriebe. Dazu kommen noch 14 Nachrichtenbüros.

a) Zentralzeitungen

Bezüglich des Charakters der Zentralzeitungen, ihres Erscheinungsortes und ihres Verbreitungsgebietes ist zu sagen: In der Hauptstadt Seoul erscheinen 7 namhafte Tageszeitungen, nämlich die "Donga Ilbo", die "Hankuk Ilbo", die "Chosun Ilbo", die "Genghaeng Shinmun", die "Seoul Shinmun", die "Shege Ilbo" und die "Yaenhap Shinmun". Von allen diesen Zeitungen wurden in den Provinzen eigene Filialen zum Zwecke ihres Vertriebes errichtet. Die übrigen vier in Seoul erscheinenden Tageszeitungen besitzen zwar auch einige Filialen in den Provinzen, aber ihre Auflage ist relativ schwach. Außerdem gibt es noch in Pusan zwei Tageszeitungen, die entsprechend ihrer Auflagenhöhe und ihrem Verbreitungsgebiet als Zentralzeitungen angesprochen werden müssen, die "Kukje Shinbo" und die "Pusan Ilbo", beide mit je zwei Ausgaben am Tage.

1. Der Leitartikel

Im Gegensatz zu den Nachrichten und Berichten, die im wesentlichen aus Tatsachenmeldungen bestehen und vor allem der Unterrichtung dienen sollen, ist der Leitartikel ein klassisches Mittel der Meinungsbildung ³⁾. Ausgesprochene

-
- 1) Nach dem offiziellen Staatsanzeiger, hsg. vom Informationsamt der Republik Korea, vom 1. Sept. 1959.
 - 2) Die englische Ausgabe der "Seoul Shinmun" und die der "Hankuk Ilbo".
 - 3) Vgl. Emil Dovifat: Zeitungslehre, Berlin 1955 (Götschen, Bd. 1039) I. Bd. S. 128 f.

Meinungsäußerungen, wie sie die Leitartikel darstellen, sind erst seit der Beseitigung der staatlichen Presseschränken möglich geworden ¹⁾).

Diese indirekte Abhängigkeit des Leitartikels von dem Maße der Pressefreiheit zeichnet sich deutlich auch bei den Zeitungen in Korea ab. Nach der Zeit einer verhältnismäßig freien Presse während der Lee-Dynastie und den Jahren einer mehr oder minder starken Beschränkung bzw. auch Aufhebung der Pressefreiheit während der japanischen Verwaltung besteht nach einer kurzen Scheinblüte im Jahre 1945 heute eine gewisse Art beschränkter Pressefreiheit, deren Ausmaß im wesentlichen von den politischen Verhältnissen nach der Teilung des Landes mit allen ihren Folgen abhängig ist.

In der Zeit der Lee-Dynastie waren die Leitartikel der "Doklip Shinmun", der "Hangsung Shinmun" und der "Taehan Maeil Shinbo" ²⁾, um nur einige Beispiele zu nennen, weitgehend von den Bestrebungen nach Reform, nach Aufklärung der Bevölkerung und einem Anreiz zur Verbreitung der Kenntnis europäischer Zivilisation bestimmt. Auf dem kleinen vierseitigen Blatt wartete der Leitartikel auf der oberen Hälfte der ersten Seite auf seine Leser, deren Nationalgefühl er in ergreifenden Worten zu wecken bestrebt war.

Nach Beendigung des Japanisch-russischen Krieges 1905 waren die Leitartikel der gleichen Blätter auf eine Stärkung des Widerstandes gegen die japanische Verwaltung eingestellt, was auf weitere Sicht ein Streben nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Landes bedeutete ³⁾. Hierher gehören auch die Artikel der "Taehan Minbo", einer Zeitung des Taehan-Vereins, und der "Manse Bo", die der Sonnenreligion ⁴⁾ nahestand. Die gleichen Gedanken vertraten damals auch

1) Walter Hagemann: Die Zeitung als Organismus, a.a.O. S.57.

2) Vgl. S.13 f.

3) Vgl. S.14

4) Über die Sonnenreligion vgl. Näheres S.60 f.

Leitartikel der "Donga Ilbo", der "Chosun Ilbo", der "Shitae Ilbo", der "Chungang Ilbo" und der "Chosun Chungang Ilbo". Diese Blätter hoben sich in ihren Leitartikeln scharf ab gegen die japanfreundlichen Artikel der "Taehan Shinmun", die dem Kabinett Wanyong Lee nahestand ¹⁾, und der "Kukmin Shinmun", einer Zeitung des Ilchin-Vereins. Die vorerwähnten japanfeindlichen Blätter bemühten sich in ihren Leitartikeln auch um die Hebung der Volkskultur und um die Förderung der Aufklärung, was in der Folge ganz wesentlich zu ihrer wachsenden Beliebtheit im Volke beitrug. Ihre Leitartikel wurden in der Zeit der japanischen Verwaltung gern gelesen, sie übten einen gewichtigen Einfluß auf die gesamte öffentliche Meinung im Volke aus.

Die amerikanische Militärverwaltung hatte sich anfangs noch geraume Zeit nicht zu einem klaren Kurs entschieden. Die Folge davon war, daß sich mit wenigen Ausnahmen, etwa der "Taedong Shinmun" u.a., damals zunächst die Blätter der Linken kraftvoll entwickeln konnten. Diese bekamen nämlich unmittelbar aus der UdSSR ihren Stoff mit allen Mitteln der Propaganda, Agitation und Organisation in einer Weise geliefert, welche die Sowjetunion in dreißigjähriger Erfahrung erprobt hatte. So konnte es dahin kommen, daß die Leitartikel der Linkspresse auch in Südkorea die öffentliche Meinung beeinflussten.

Die Gründung der Republik Korea 1948 brachte eine neue, gemäß dem Regierungskurs scharf antikommunistische Tendenz in die Leitartikel, zumal in der Folge eines nach dem anderen der linksgerichteten Blätter einging und die Zeitungen der Mitte nach und nach sich nach rechts orientierten. Dies bedeutet eine gewisse Gleichschaltung der Richtung auf den Kampf gegen den Kommunismus und dementsprechend auch eine Gleichförmigkeit des Leitartikels.

1) Vgl.S.14.

Nach dem Koreakriege wurde es üblich, daß sich Regierungsparteiblätter, Oppositions- und neutrale Blätter in ihren Leitartikeln deutlich von einander unterscheiden müssen. Dabei ist ein Regierungsparteiblatt nicht an sich Organ der Regierungspartei, es erhält nur seine Richtlinien für die Veröffentlichungen von der ihm nahestehenden Regierungspartei bzw. direkt von der Regierung. So wird z.B. eine Zeitung allein schon als Blatt der Regierungspartei bezeichnet, wenn ihr Verleger Mitglied der Regierungspartei ist. Das beste Kennzeichen eines Blattes der Regierungspartei ist es, wenn dasselbe offensichtlich mit Geldern dieser Partei unterstützt wird und die Maßnahmen der Regierung wahllos günstig bespricht die Oppositionsblätter aber scharf angreift. Gegenwärtig ist die "Seoul Shinmun" das repräsentative Blatt der Regierungspartei: in ihren Leitartikeln werden alle Verwaltungsmaßnahmen der Regierung weitgehend günstig herausgestellt und die Auslassungen der Oppositionsblätter einer scharfen Kritik unterzogen.

Das Oppositionsblatt ist ebenfalls nicht ohne weiteres ein Organ der Oppositionspartei, es besitzt nur weitgehend den Charakter eines solchen und greift oftmals mit heftiger Kritik Regierungspartei und Regierung an. Großer Beliebtheit erfreuen sich die schlagkräftigen, kühnen Leitartikel des Oppositionsblattes "Donga-Ilbo", die allerdings auch bisweilen als zu einseitig parteipolitisch empfunden werden. Ein anderes Oppositionsblatt, die schon mehrmals genannte ¹⁾ "Genghaeng Shinmun", ist im allgemeinen in seiner Kritik etwas zurückhaltender. Es gibt aber auch Zeitungen, deren Leitartikel durchaus in Sprache und Richtung ihrer Kritik auf ein Oppositionsblatt schließen lassen, die aber bestreiten ein Oppositionsblatt zu sein.

Schließlich ist das neutrale Blatt zwar angeblich überparteilich, vertritt aber oft allein schon, um seinen Vertrieb zu

1) Vgl. S. 15, 23, 35.

fördern, in seinen Leitartikeln im wesentlichen die Ansichten der Oppositionspartei. Ohnedies kann man in Korea hinsichtlich der Unabhängigkeit der Presse nicht den sonst üblichen Maßstab anlegen, denn die meisten Verleger sind entweder finanziell oder persönlich von irgend einer Partei, einer Bank oder dem Mitglied einer Partei abhängig und demgemäß in den Veröffentlichungen ihrer Zeitungen mehr oder weniger gebunden. Man kann demnach unter den "neutralen Zeitungen" immer welche finden, die entweder regierungsfreundlich oder oppositionsfreundlich sind.

Nicht selten finden sich unter den Leitartikeln solche, die einem mehr oder minder objektiven K o m m e n t a r ähnlich sind, und zwar immer unter dem Gesichtspunkt der einheimischen Interessen. Diese Art von Leitartikeln, welche weitgehend auf Kernprobleme, auch unter Anführung fremder Urteile, kritisch eingehen, dienen damit unmittelbar der Meinungsbildung.

Bei den meisten Blättern der koreanischen Zentralzeitungen finden wir den Leitartikel auf der linken Hälfte der ersten Seite, und zwar regelmäßig oben. Blätter mit täglich zwei Ausgaben bringen Leitartikel regelmäßig nur in e i n e r Ausgabe, entweder in der Morgen- oder der Abendausgabe.

Um dem Geschmack seines Leserkreises entgegenzukommen, kam die Redaktion der "Chosun Ilbo" erstmals 1952 auf den Gedanken, anstelle eines einzigen Themas deren zwei in ihrem Leitartikel zu behandeln, damit der Leser die Auswahl hat. Nach und nach setzte sich dieser Brauch auch bei den übrigen Zentralzeitungen durch und gegenwärtig bringen alle Zeitungen sogar zwei bis drei Leitartikel, um dem Leser eine entsprechende Auswahl zu bieten.

Neuerdings werden, entsprechend der Gepflogenheit in der modernen Weltpresse, als Leitartikel auch Probleme aus internationaler Sicht behandelt und solche, die speziell die Arbeit der Regierung in positivem Sinne besprechen.

Vor dem Koreakrieg war die Zahl der Leser von Leitartikeln verhältnismäßig gering, sie ist aber mit der Erweiterung des Gesichtsfeldes und der Vertiefung der Interessen der koreanischen Zeitungsleser inzwischen allmählich wieder merklich angestiegen, Allerdings darf man bei diesem Problem eines nicht außer acht lassen:

„Die Zeiten, in denen Zeitungen ausschließlich wegen der Leitartikel gekauft und gelesen wurden, sind unwider-
rufflich dahin und damit das demokratische Pionierzeit-
alter der Publizistik. Politiker und Publizist bedienen
sich heute zahlreicher neuer Wege, um ihre Auffassungen
der Öffentlichkeit mitzuteilen und sie in ihrem Sinne
zu beeinflussen.“¹⁾

Nachstehende Tabelle²⁾ zeigt Verteilung und Häufigkeit der Probleme, die in den fünf wichtigsten Tageszeitungen im Mai 1959 in Leitartikeln behandelt wurden:

Zeitung:	Chosun Ilbo	Hankuk Ilbo	Genghaeng Shimun	Donga Ilbo	Seoul Shimun	zus.
Außenpolitik	19	15	12	8	20	74
Innenpolitik	16	29	26	15	16	102
Wirtschaft	6	8	6	4	8	32
Gesellschaft	3	6	4	2	3	18
Unterricht	0	7	1	1	4	13
Kultur	0	1	0	0	2	3
Militär	4	8	1	1	3	17
sonstige	6	18	6	5	5	40
insgesamt	54	92	56	36	61	299

Neben den eigentlichen Leitartikeln gibt es auch in Korea solche, die nicht unmittelbar die Meinung des Blattes ausdrücken, aber dennoch in Art eine K o m m e n t a r s sich tiefer und ausführlicher mit der Entwicklung einer Tatsache aus ihren Ursprüngen heraus beschäftigen. Auch damit erfüllen diese Artikel die Aufgabe eines Leitartikels, die öffentliche Meinung zu bilden.

1) W. Hagemann: Die Zeitung als Organismus, a.a.O. S. 58

2) Aus: "Sasang Ge" (Gedankenwelt), Heft 5, Seoul 1959.

In seiner Funktion, die öffentliche Meinung zu unterrichten, findet der Leitartikel eine gewisse Beschränkung darin, daß in ihm für gewöhnlich mehr chinesische Bezeichnungen und komplizierte Ausdrücke, bezw. auch Fremdwörter, benutzt werden, als der Durchschnittsleser versteht. Einige Zeitungen sind deshalb dazu übergegangen, in ihrem Leitartikel möglichst nur rein koreanische Sätze zu verwenden und ihn dadurch auch für die breiteren Volksschichten leichter verständlich zu machen. Allerdings ist es sehr schwer, gewisse chinesische Ausdrücke genau so im Koreanischen wiederzugeben, daß sie den gleichen Sinn haben, wie die heutige gemischte Ausdrucksweise.

Wohl mit auch aus diesem Grunde hat sich speziell in Korea eine Kurzform herausgebildet, die außer dem Leitartikel Tatsachen im Telegrammstil ohne jeden Kommentar bringt und sich einer Sprache bedient, die in ihrer Schärfe und Ironie zum Herzen des Lesers spricht und auch mit ihrer Ausdrucksweise des naiven Lesers dessen Sympathie sich erwirbt: der "K a l l ö m". Diese Kurzform ist bodenständig in Korea und Ähnliches dürfte sich kaum anderwärts finden. Der Kallöm ist keine ausgesprochene Glosse, wie sie etwa in deutschen Tageszeitungen unter der Bezeichnung "Streiflicht", "Am Rande", "Randnoten" u.ä. erscheint ¹⁾, Er ist auch kein "Entrefilet", d.h. Einschiebsel, das dem Inhalt nach vielleicht noch am meisten Ähnlichkeit mit dem Kallöm hat. Das Entrefilet (= zwischen den Spalten) ist ein aus dem französischen Journalismus stammender Ausdruck, der an vorliegende Nachrichten und Berichte anknüpft, "um in gedrängter Form, in scharfer Pointierung die Meinung der Zeitung zu dem Ereignis zu sagen". ²⁾

-
- 1) Vgl. hierzu März, a.a.O. S.130, sowie Hagemann: Die Zeitung als Organismus, a.a.O. S.63.
2) Hagemann, Die Zeitung als Organismus, a.a.O. S.64; Münster, a.a.O. I.Bd. S.122. Der Ausdruck "Kallöm", in Korea als Fremdwort empfunden, kommt evtl. vom engl. "Column". Columnist wird in Amerika der regelmäßige Verfasser einer bestimmten Spalte (column) der Zeitung genannt (Erockhaus).

Durch eine entsprechende Überschrift hebt sich der Kallöm vom übrigen Text des Blattes ab, wobei jede Zeitung sich eine andere, möglichst einprägsame Bezeichnung von ein bis zwei Worten auswählt. Dieser Titel wird dann jahraus, jahrein konstant beibehalten. In der Darstellungsform werden zwei etwas von einander abweichende Arten verwendet. Die eine benützt eine zwar gedrängte, aber immer noch einigermaßen zusammenhängende Ausdrucksform, ähnlich etwa der Glosse, die einen punktförmigen Ereignisbericht gibt und an Stelle einer Gedankenkette sofort mitten ins Thema hineinspringt. Diese Form des Kallömstiles benutzt z.B. die "Hankuk Ilbo" in ihrem mit Tipaeng Saen (= Horizont) bezeichneten Kallöm, ebenso die "Chosun Ilbo" mit Manmul San (= Zehntausend Dinge ¹), die "Genghaeng Shinmun" mit ihrem Haegi Saen (= Wendekreis) und die "Donga Ilbo" mit Haengsaek - susaek (= Entweder - oder).

B e i s p i e l

"Zuhörerplatz" aus der "Seoul Shinmun" vom 8.Okt.1959.
(Original umseitig)

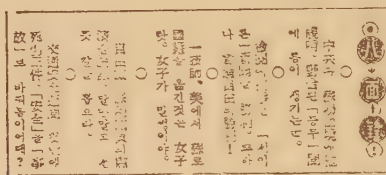
„Selbst auf der abgelegenen Insel Cheju Do gibt es keine Ausnahme, wenn es sich um den garstigen Sektenstreit in der Minju Tang zwischen ihrer neuen und ihrer alten Gruppe handelt.

Am Abend des 1.Oktober war ein Funktionär der alten Gruppe der Minju Tang, der Abgeordnete Kangyon Ko, mit noch acht seiner Anhänger, nachdem man in einem Geishahaus in der Stadt Cheju noch etwas getrunken hatte, auf dem Wege nach Hause. In diesem Augenblick entstand zwischen Herrn Yoengdu Chang von der neuen und Herrn Yunsaeop Ko von der alten Gruppe ein Streit, wobei Herr Okk Kim von der alten Gruppe Herrn Chang von der neuen Gruppe einen Schlag versetzte. Der Streit entwickelte sich zu einem wüsten Handgemenge zwischen den beiden Gruppen, der schließlich nur unterbrochen wurde, um nach einem Szenenwechsel erneut auszubrechen.

1) Koreanische Bezeichnung für "Alles Gegenständliche" zum Unterschied vom "Geistig-Übersinnlichen".

Die andere Form des Kallöm ist gekennzeichnet durch einen ausgesprochenen Telegrammstil, der so kurz in seinen einzelnen Ausdrücken bemessen ist, daß das Wesentliche gerade noch verstanden werden kann. Solch punktförmiger Appell, ähnlich dem scharfsinnigen Witz chinesischer Sätze, wirkt sich weit stärker auf die nicht allzu aufnahmefähigen Leser aus als die ausgeklügelte Beweisführung eines normalen Leitartikels. Diese zweite Ausdrucksform benützt z.B. die "Seoul Shinmun" in ihrem Zitschim (= Magnetnadel) oder die "Chosun Ilbo" in Parlmenbon (= achteckige Hellebarde). Aus letzteren Beispiel geht hervor, daß ein und dieselbe Zeitung sich beider Stilformen gleichzeitig bedienen kann, dafür aber zwei verschiedene Überschriften benutzt.

Als Beispiel für die zweite Ausdrucksform sei der Parlmenbon aus Nr.11 670 der "Chosun Ilbo" vom 21.Okt.1959 angeführt:



Übersetzung:

An der Landesgrenze zwischen Rotchina und der UdSSR die Grenzschutz. Unter den Kumpanen gibt es eine Lücke.

In Ceylon war die Presse stärker als die Zensur - wieder ein Sieg der Pressefreiheit.

Wegen einer Frauwechselte ein Ingenieur seine Staatsangehörigkeit von den USA nach der UdSSR. Überall schafft die Frau Sensationen!

Chayu Tang spricht immer noch von Reinigung der Partei. Nicht sprechen - handeln!

Woche der Verkehrssicherheit: erster Tag schon drei Unfälle. Wie paßt „Sicherheit“ auf „Unfall“!

In beiden Stilformen des Kallöm wendet sich die Zeitung an das Gemüt des naiven Lesers. Mit beißender Ironie und scharfem Witz werden Unrecht und Unvernunft im täglichen Leben angeprangert, und zwar in einer Satz- und Ausdrucksform, die im Gedächtnis des Lesers haften bleibt. Damit betätigt sich die Zeitung außerdem auch noch werbend für ihr eigenes Blatt; denn ein guter Kallöm wirbt für den Bezug der Zeitung auch in solchen Kreisen, die für gewöhnlich weniger Interesse am Zeitungslesen besitzen.

Entsprechend der Nachfrage seitens ihrer Leser stellt heute die gesamte Zentral- und Provinzpresse ohne Unterschied zwei bis drei Kolumnen in der Morgen- und der Abendausgabe für den Kallöm zur Verfügung, ein Zeichen, daß sich diese Kategorie allgemein durchgesetzt hat.

Verfasser des Kallöm sind die Leitartikler, die sich darin im Turnus abwechseln. Meist ist dafür aber ein bestimmter Leitartikler oder ein anderer Mitarbeiter vorhanden. Der Kallöm verlangt bei seiner Formulierung und Zusammensetzung eine restlose Meisterung der Form und des Gedankens. Nur wer entsprechende Beobachtungs- und Ausdrucksgabe besitzt, kann einen guten Kallöm schreiben und man kann sogar sagen, daß der ein wirklich guter Journalist ist, der einen Kallöm gut schreiben kann.

2. Nachrichten

Heute ist eine Schriftleitung nicht mehr in der Lage, ihren gesamten Nachrichtenstoff selbst zu beschaffen. Der größte Teil ihrer Nachrichten besteht aus "fremdbeschafften" Stoffen, die in der Hauptsache von Nachrichtenagenturen geliefert werden.¹⁾ Die Nachrichtenagentur bildet somit die Quelle für die Mehrzahl der Nachrichten einer Tageszeitung, sie ist mit der Presse fest verbunden: Ohne ein Nachrichtenbüro kann eine Zeitung nicht bestehen, ebenso aber auch ohne die Presse keine Nachrichtenagentur.

Früher hatte sich die koreanische Presse ohne das Nachrichtenbüro beholfen. Dies bedeutete, daß sie zwar inländische Nachrichten von jedem Ort im Inland unmittelbar erhielt, vom Ausland dagegen keine aktuellen Nachrichten über Tagesereignisse bekommen konnte.

Zur Zeit der Lee-Dynastie empfing die Presse noch ihre ausländischen Nachrichten auf schnellstem Wege durch die ausländischen Zeitungen, deren Übertragung und Wiedergabe in ihrer Zeitungseinteilung gut eingeordnet werden konnte. Diese Verhältnisse dauerten bis zur Einführung der Filialen japanischer Nachrichtenbüros 1905. Erst als nach dem Zweiten Weltkrieg die Zeitungen Korea wieder überfluteten und die Zensur wenigstens anfangs vorübergehend aufgehört hatte, bildeten sich auch wieder Nachrichtenbüros in Korea. So übernahm bereits am 10. Oktober 1945 das Kukze-Tongshin²⁾ die Einrichtungen des Nachrichtenbüros Domei, welche von den Japanern in Korea zurückgelassen worden waren.

1) Hans A. Münster: Die moderne Presse, Bad Kreuznach 1955 (Harrach), I. Bd. S. 50; März, a. a. O. S. 32 ff.
2) Tongshin = Nachrichtenbüro.

Von dieser Zeit an gab es außer einer größeren Anzahl von Neugründungen koreanischer Nachrichtenbüros ¹⁾ sowohl Zusammenschlüsse solcher Büros miteinander wie auch Verbindungen mit ausländischen Nachrichtenagenturen. So nahmen im Jahre 1946 die Tongha-Tongshin und die Haptong-Tongshin Verbindung auf mit der AP (Associated Press) und der AFP (Agence France d'Information), während sich später die Yaenhap-Tongshin mit der AP (Associated Press) und der INS (International News Service) und die Chosun-Tongshin mit der UP (United Press) verband. Die Chosun-Tongshin wechselte später mehrmals Bezeichnung und Unternehmer, so zuerst die Änderung in Korea-Tongshin, dann in Hankuk-Tongshin und zuletzt bis heute in Tangyang-Tongshin; als solche verband sie sich mit der UP und der UPI (United Press of India). 1950 erschienen die Sheke-Tongshin mit einer Verbindung zu Reuter und die Taehan-Tongshin mit einer solchen zu der Central News Agency in Nationalchina. Später vereinigten sich die Kukze- und die Yaenhap-Tongshin im Dez.1954 mit der Hapton-Tongshin, welche Verbindungen mit AP, INS, API (Associated Press of India) und OFI (Office Française d'Information) aufnahmen und heute als Haptong-Tongshin (Korean Pacific Press) eines der wichtigsten Welt-nachrichtenbüros bildet.

Von den heute in Korea bestehenden 14 Nachrichtenbüros sind folgende 8 in den koreanischen Nachrichtenverein eingetreten:

Gengje- Tongshin	
Taehan-	"
Dongyang-	"
Tongha-	"
Muik-	"
Shege-	"
Shisha-	"
und Haptong-	"

Diese Nachrichtenbüros verbreiten in- und ausländische Nachrichten, Kommentare von Tagesereignissen und Fernfotos. Es handelt sich um unabhängige Unternehmungen, die zueinander in heftiger Konkurrenz stehen.

1) Vgl.S.23.

Die Sparte "Nachrichten aus Nah und Fern" bringt regelmäßig auf der dritten Seite Berichte über Tagesereignisse, die sich auf die Politik im Auslande wie auf die koreanische Innenpolitik beziehen. Eine Sparte "Lokales" gibt es in der Zentralpresse nicht; derartige Berichte bleiben der lokalen Presse überlassen.

In ihrem innenpolitischen Teil bemühen sich alle Zentralzeitungen aktuelle Tagesprobleme zu behandeln. Einmal ging es um das Problem der Verbesserung der koreanischen Verfassung, ein andermal um die Wiederherstellung der Volksjugendvereinigung. Über beide Fragen stritten sich dauernd die Blätter der Regierungspartei mit den Oppositionsblättern. Besonders heftig tobte dieser Zeitungskrieg von Mitte 1958 bis Mitte 1959. Je mehr eine Zeitung parteipolitisch gebunden ist, umso umfangreicher ist dann der Anteil ihres politischen Textes in der Nachrichtensparte, wobei oft das gleiche Problem fast täglich diese Spalte füllte. Die Frage der Kandidatur zur Präsidentenwahl im Mai 1960 führte neuerdings zu einer Spaltung der Oppositionspartei Minju Tang, was wiederum deren repräsentatives Blatt, die "Donga Ilbo", in ihrer Abwehr der Angriffe stark hemmt, die von den Regierungsparteiblättern "Seoul Shinmun" und "Yaenhap Shinmun" ausgehen.

Bei der Stoffbeschaffung geben sich zwar gegenwärtig die Redaktionen große Mühe, doch wirken dabei die Parteien und die Regierung wesentlich mit, was sowohl bei den außen- wie bei den innenpolitischen Nachrichten sehr oft zu einer Beschränkung der Veröffentlichungen führt. Während die Blätter der Regierungspartei in ihren Artikeln blindlings alle Maßnahmen der Regierung billigen und loben, auch wenn es sich offensichtlich um Fehler der Verwaltung handelt, suchen die Oppositionsblätter diese Fehler nach Möglichkeit bloßzustellen. Man bekommt dabei aber den Eindruck, als ob

es sich hier weniger um die Tatsache einer Kritik an der Regierung als vielmehr darum handelt, dem Geschmack des Lesers entgegenzukommen und damit die Auflagenhöhe des Blattes zu erhöhen.

In der Parlamentsberichterstattung, die eigentlich zu den wichtigsten Aufgaben der innenpolitischen Sparte gehört ¹⁾, wurde zwar von verschiedenen Tageszeitungen eine eigene Sparte eingeführt, so von der "Yaenhap Shinmun" die Sparte Kija Saek (Plätze für Journalisten), von der "Chosun Ilbo" die Mune Mun und von der "Seoul Shinmun" die Bang Tchong Saek. In diesen Berichten werden aber den Lesern nur nebensächliche Tatsachen vermittelt, die z.T. bis ins Detail gehen, während der im Parlament zur Verhandlung gekommene Stoff nur spärlich und kurz zusammengefaßt gebracht wird, wobei ganze Artikel darüber überhaupt nicht veröffentlicht werden.

Höchst selten kann man einen Artikel über Vorhaben finden, die im Rahmen des Wiederaufbaues geplant werden. Einige Blätter bemühen sich zwar, mit kurzer Kritik oder flüchtigen Bemerkungen über laufende Tagesereignisse dem Leser einen erwünschten Lesestoff zu bieten, doch hat man im allgemeinen den Eindruck, es käme in der Hauptsache darauf an, das Unterhaltungsbedürfnis des Lesers zu befriedigen auf Kosten des Inhalts an Informationen, die auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

1) Hagemann, a.a.O. S.118. Vgl. auch März, a.a.O. S.70 f. und Dovifat, a.a.O. I.S.39.

3. Kultureller Teil.

Der kulturelle Teil (Feuilleton) wurde in der koreanischen Presse im Jahre 1922 von der "Donga Ilbo" und der "Chosun Chugang Ilbo" eingeführt. Man hieß diese Sparte damals noch "Teil für Kunst und Wissenschaft"; nach dem Vorbild der japanischen Zeitung wurde 1939 dafür die Bezeichnung "Kultureller Teil" gewählt.

Die Redaktion des kulturellen Teiles erstreckt sich heute auf alle kulturellen Gebiete, wie Wissenschaft, Literatur, Kunst, Musik, Theater, Film, Rundfunk u.a.mehr. Dazu kommt noch die Rubrik für Familiennachrichten, in der in Korea auch die Mode, die Kochkunst und die Beratung Platz finden. Die Stoffsammlung für das jeweilige Manuskript der Rubrik Familiennachrichten geschieht in besonderen, von der Presse selbst einberufenen Zusammenkünften zu Diskussionszwecken. Auf die Veröffentlichung der danei erzielten Ergebnisse legt die Presse, wohl aus Werbezwecken, besonderes Gewicht.

Das Feuilleton steht in der koreanischen Presse auf der vierten Seite der Morgen- und Abendausgabe. Auf dieser Seite wird der untere Teil mit Anzeigen belegt. Darüber steht immer der Fortsetzungsroman mit Illustration. Auf dem linken Teil finden wir eine Schach- oder eine Go-Spiel-Aufgabe ¹⁾, während es auf der rechten Seite je ein Kurzprogramm von Rundfunk und Kino gibt. Alle diese Dinge beanspruchen insgesamt viel Raum, was auf Kosten der wesentlichen Kulturberichte geht, für die damit weniger Platz bleibt. Diese Rubrik des kulturellen Teils behandelt wechselweise Literatur, Wissenschaft, Musik, Theater und Malerei, und zwar jeden Tag kommt ein anderes Gebiet zu Wort. Bei der Besprechung neuer Erscheinungen des Büchermarktes werden nur Titel, Verfasser und Verlag genannt, Filmkritik und Bücher-schau

1) Go-Spiel, ein Brettspiel, das etwa um 2000 vor Chr. in China erfunden wurde und Ende des 19. Jahrhunderts auch nach Europa kam. Vgl. B. Rüger: Das Go-Spiel, 2 Bde. 1921.

sind meistens kurz; beide Rubriken werden in jeder Ausgabe fortlaufend gebracht.

Der Stoff für Beiträge zum Feuilleton muß vor allem aktuell und zeitbedingt sein. In der Quantität umfaßt das Manuskript nur etwa 50 Blatt mit 300 Schriftzeichen. Auf einem derart begrenzten Raum kann man eine ausgesprochene Qualitätsarbeit nicht unterbringen und erwartet eine solche wohl auch nicht.

Angeblich bilden monatliche Kritik und kurze Kritik über Literatur populäre Formen im Feuilleton der modernen Presse, aber solche kurzen Kritikformen sind meist oberflächlich, sie erfassen kaum die wesentlichen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Literatur.

Es folgen einige Beispiele für den Kulturteil:

"Chosun Ilbo" v.21.Okt.1959:

Die Verlagswelt wird seziert (Hauptbeitrag)
Filmkritik
Kurznachrichten über Kultur
Kritik über Auftreten von Solisten
Ankündigung von Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt
Essay: Abgefallene Ähren (täglich)
Go-Spiel

"Seoul Shinmun" vom 19.Sept.1959:

Viel zu viele Regisseure! (Hauptbeitrag)
Die Grenze zwischen kleinem Spiel und Amateurtheater
Aufführung aus der Erzählung "Tausend und eine
Nacht" (täglich)
Jazzmeister (täglich)
Go-Spiel
Schach

"Donga Ilbo" vom 11.Sept.1959:

Astronomie und Sternmärchen (Hauptbeitrag)
Die Rakete und ihre Zukunft
Forschungsberichte
Wissenschaftliche Nachrichten (täglich)

Verfasser der Beiträge für F a m i l i e n n a c h r i c h t e n sind meistens Frauen. Über Mode schreiben vornehmlich

gewisse Damen, die in Paris oder New York studiert haben. Über Kostüme schreibt zumeist eine Schneiderin aus einer der Hauptstraßen von Seoul, über den Haushalt die Professorin einer Mädchenhochschule. Die Beratung der Frauen wird von einer Juristin, einer Ärztin, Rezensentin oder sonst einer berühmten weiblichen Persönlichkeit vorgenommen. Eine weitere eigenartige Erscheinung ist es, daß an den Zusammenkünften zu Diskussionszwecken bisweilen die Frau eines Ministers oder eines Generals teilnimmt.

Alle Beiträge der Rubrik für Familiennachrichten dienen inhaltlich der Belehrung und Aufklärung. Als Beispiele seien nur zwei angeführt: aus der "Seoul Shinmun" vom 9. Jan. 1960: Über das neue Zivilrecht - das Frauenrecht gesetzlich garantiert; aus der "Chosun Ilbo" vom 12. Dez. 59: Über die Grippeepidemie soll man sich nicht aufregen, aber viel Flüssigkeit einnehmen.

Glossen mit einer wiederkehrenden Überschrift sind beim Volke sehr beliebt, z.B. "Unser Haus" und "Lanterne des Leuchtkäfers" der "Chosun Ilbo", "Kochkunst" der "Donga Ilbo" und "Haustechnik" der "Seoul Shinmun". Besonders die "Lanterne des Leuchtkäfers" der "Chosun Ilbo" ist bei aller ihrer Kürze recht erfrischend und ihre diskrete Kritik ist sehr beliebt.

Wieviel berühmte weibliche Persönlichkeiten es in Korea gibt, wissen wir nicht, aber jede Zeitung bewirbt sich um eine Darstellung solcher Frauen, wobei so manche mehrmals in einem Jahre beschrieben wird. Als eine glückliche Idee muß der Leserbriefkasten "Dorf der Frauen" der "Chosun Ilbo" bezeichnet werden, worin z.B. einer Sekretärin, einer weiblichen Angestellten, einer Verkäuferin, einer Kellnerin etc. Verbindung mit männlichen Lebensgefährten vermittelt wird; es ist also eine Art Heiratsvermittlung.

Die Rubrik der Familiennachrichten pflegt man im allgemeinen

in rein koreanischen Schriftzeichen zu bringen, aber bisweilen werden auch hier schwierige chinesische Silben und komplizierte Ausdrücke verwendet. Es ist fraglich, ob dies dann von Frauen verstanden wird. Man sollte in dieser Spalte für die Frau nur die gemeinverständliche Volkschrift anwenden. Wenn man aber chinesische Zeichen einschalten will, so müßten diese möglichst in Klammern gesetzt werden.

Ein wichtiges Gebiet im Rahmen des Kulturteiles ist der Zeitungsroman. Im Jahre 1911 erschien, wie schon erwähnt¹⁾, als erster Zeitungsroman in Korea Hellu (Die Träne des Blutes) von Inshik Lee in der "Hangsung Ilbo". Ihm folgte 1912 in der "Hangsung Mail Shinbo" in Fortsetzungen der Roman Moktan Peng (Der Päonienwandschirm) von Haejo Lee. 1916 benutzte die "Mail Shinbo" für den Fortsetzungsroman Muzang (Hartherzigkeit) von Gangsu Lee die gemischte koreanisch-chinesische Schrift. In diesem Roman wurde auch erstmals die Umgangssprache verwendet. Als am 1. Apr. 1920 die "Donga Ilbo" zum ersten Male erschien, veröffentlichte sie den Fortsetzungsroman Hanhi (Das Trugbild) von Robin. Damals wurden zum erstenmal in den Roman auch Illustrationen eingefügt, gezeichnet von Saekju Ahn. Dieser Roman fand bei der Leserschaft großen Beifall und die Illustrationen von Saekju Ahn bildeten geradezu eine Sensation.

Freiheit des Individuums, Heiligkeit der Liebe, Widerstand gegen die überkommene Moral - solche Gedanken und Ideen entsprachen der damaligen Zeitströmung. Als diese Tendenz sich durchgesetzt hatte, entstand nach und nach noch eine weitere Tendenz, die sich mit dem Thema von der freien Liebe und den Vergnügungen beschäftigte. Mit dem Roman Sungbang Bikok (Klagelied des Klosters) von Sangdok Chee, der 1928 in der "Chosun Ilbo" in Fortsetzungen erschien,

1) Vgl. S. 14

setzte diese neue Strömung ein. Im Gegensatz dazu hatte der Fortsetzungsroman Sanglok Su (Der immergrüne Baum) von Hun Shim in der "Donga Ilbo" die Ideale Volk und Heimatliebe zum Gegenstand.

Damit begannen jetzt zwei verschiedene Typen des Zeitungsromans sich zu entwickeln und diese beiden Tendenzen blieben in Korea mit ihrem Kontrast bis heute bestehen.

Der Einfluß der Gattung Zeitungsroman auf die literarischen Kreise in Korea ist ganz außerordentlich weitgehend, ja man kann sagen, daß die bedeutenden Autoren Verfasser von Zeitungsromanen sind. Die Verhältnisse liegen heute so, daß ein Roman nur dann als vorzüglich und mustergültig angesehen wird, wenn er in einer Zeitung veröffentlicht wurde, Deshalb ist es auch begreiflich, warum aus den literarischen Kreisen mit vielen Eifer immer neue Zeitungsromane erscheinen.

In Korea nimmt heute noch der Leser den Zeitungsroman sehr ernst und wichtig. Deshalb bringt jede Zeitung zwei und mehr Fortsetzungsromane gleichzeitig und wetteifert mit ihren Konkurrenten um die Veröffentlichung von Werken, die von den Koryphäen der literarischen Welt ihr überlassen werden. So gewann nach dem koreanischen Krieg 1954 die "Seoul Shinmun" mit dem Roman Chayu Buin (Die freie Dame) von Bisaek Chung in ihrer Leserschaft große Popularität. Sie konnte damit ihre Auflage wesentlich erhöhen und ihr Verbreitungsgebiet erweitern.

4. Wirtschaft und Sport

Die Größe des Raumes, welchen die Artikel über Wirtschaft in der Tagespresse beanspruchen, hängt wesentlich von der jeweiligen Bedeutung des Wirtschaftslebens im Tagesgeschehen eines Volkes ab. Nach 1945 ließen die chaotischen Zustände in der Außen- und Innenpolitik kaum zu, daß die Tageszeitungen sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigten, obwohl damals die Politik auch weitgehende wirtschaftliche Folgen für das Land zeitigte. Dementsprechend gab es in der Organisation der Presse bis 1952 noch keine eigene Sparte für Wirtschaft; diese wurde vielmehr, soweit man überhaupt über sie schrieb, innerhalb der Sparte Politik behandelt. Ähnlich liegen die Verhältnisse heute noch in Italien, dessen Zeitungen meist auf einen eigentlichen Wirtschaftsteil verzichten und nur kurze Berichte über wirtschaftliche Fragen und verhältnismäßig wenig Börsenkurse und Notierungen bringen.¹⁾ Heute ist es in Korea nur noch bei kleinen und mittleren Zeitungen üblich, Politik und Wirtschaft in einer einzigen Abteilung zu bearbeiten, während bei der Zentralpresse durchweg selbständige Wirtschaftsabteilungen bestehen.

Bis zum Ausbruch des koreanischen Krieges, d.h. in der Periode der politischen und wirtschaftlichen Neuorientierung und Aufbauarbeit, gab es für die Tagespresse allmählich immer mehr Gelegenheiten für Artikel über Wirtschaft, besonders im Hinblick auf die steigende Inflation und die stagnierende Produktion²⁾. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß in dieser Zeit trotz der augenblicklichen Papierknappheit die "Yenhap Shinmun" den ganzen Raum ihrer

1) Vgl. hierüber März, a.a.O. S.136

2) Vgl. S.38.

zweiten Seite für Wirtschaftsartikel über verschiedene Fragen verwenden konnte. Diese in der koreanischen Presse sich anbahnende Aktivität in der Stoffbeschaffung für Wirtschaftsartikel erfuhr dann allerdings eine abrupte Stockung mit dem Ausbruch des koreanischen Krieges.

Nach Beendigung dieses Krieges fand die Presse für ihren Wirtschaftsteil zunächst wieder genügend Stoff in der Besprechung von Gesetzen und Verordnungen, welche die Bereinigung der Kriegsfolgen mit sich brachten, z.B. die gesetzliche Beschränkung des Geldumlaufs, das Gesetz über Grunderwerb, die Rückzahlung der UN-Anleihe, die Umgestaltung des Münzwesens u.a.mehr. Seit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse und dem Wiederaufblühen der koreanischen Produktion bemühen sich alle Zeitungen um die weitere Ausgestaltung ihres Wirtschaftsteils zugunsten der Entwicklung einer gesunden Volkswirtschaft. ¹⁾

Als ausgesprochene Fachzeitungen für Wirtschaft gelten heute die "Sanoep Kengje Shinmun", die "Sangong Ilbo" und die "Hankuk Gengje Shinmun"; sie sind in dieser Eigenschaft schon dadurch kenntlich, daß sie eine eigene Raumverteilung aufweisen und ihre Wirtschaftsartikel bereits auf der ersten Seite bringen. Auf der dritten Seite finden sich bei der "Sangong Ilbo" als Glosse unter der ständig wiederkehrenden Überschrift "Shaeng Hall Jaenku" (Blick in das Leben) wirkungsvolle Schilderungen aus dem bürgerlichen Leben, an der gleichen Stelle bei der "Hankuk Gengje Shinmun" die ständigen Überschriften "Gensali Sutyp" (Tagebuch aus einem dürftigen Leben), "Mae Yaen" (Dunst) und "Kengyaen Shiltae" (Betriebsverhältnisse). Diese Artikelreihen zeigen, daß man es hier mit Zeitungen zu tun hat, die sich entsprechend ihrem Zweck als Wirtschaftsblätter in ihrem Textbild völlig umgestaltet haben.

1) Vgl. S. 39 f.

Der S p o r t teil ist in der Presse allgemein erst vor etwa 50 Jahren eingeführt worden.¹⁾ In Korea erschien der erste Sportbericht 1910 in der "Hangsaeng Shinmun", es war der Bericht über ein Baseball-Wettspiel zwischen zwei Schulen. Erstmals 1920 führte die "Donga Ilbo" einen eigenen Sportteil mit Berichten über in- und ausländische Sportereignisse ein, und zwar als Querspalten. Die Jahre darauf stellten erst die "Chosun Ilbo" und dann auch die "Chunge Ilbo" einen Fachjournalisten als Sportredakteur ein. Allmählich wurde damals die Behandlung des Sportes mit seiner wachsenden Beliebtheit im Volke seitens der Presse immer umfassender.

Während die koreanische Zentralpresse auch heute noch keinen selbständigen Sportteil besitzt, gibt es doch in den Redaktionen großer Zeitungen bereits eigene Sport-schriftleiter mit je 3 bis 4 fachlich und journalistisch vorgebildeten Hilfskräften. Die zunehmende Spezialisierung der Sportarten hat dabei zu einer ständigen Erweiterung des Mitarbeiterstabes geführt. Man findet die Sportneuigkeiten meist auf der zweiten Seite in einer Ecke des Wirtschaftsteils. Selbstverständlich wird für wichtige Sportereignisse, wie die Olympischen Spiele, das Asia-Sportturnfest, das Landesturnfest, bisweilen sogar der ganze Raum der dritten Seite verwendet. Besonders beliebt sind die Baseball- und Fußball-Wettspiele zwischen einzelnen Provinzen oder zwischen Hochschulen, über die dann in den Zeitungen ausführliche Berichte erscheinen. Während der Sportsaison im Frühling und Herbst geben einige Zeitungen sogar besondere Sportbeilagen heraus. Schließlich betätigen sich verschiedene Zeitungsverlage auch als Arrangeure eigener Sportfeste mit Baseball- und Fußballspielen. Dies ist u.a.auch eine der Werbemöglichkeiten der Presse, um mit Hilfe der jährlich wachsenden Zahl von Sportfreunden im Volk ihre Abonnentenzahlen zu erhöhen.

1) Vgl. März, a.a.O. S.150.

Anzeigen.

Gegen Ende der Zeit der Lee-Dynastie gab es in der Stadt Seoul Läden für Stoffe, Silberwaren, Möbel, Federn, Felle u.s.w. In Kaufhäusern wurden durch sogen. Manmurrhaen und Oban Chaega Lebensmittel für die Verbraucher verkauft. Dort spielten sogen. Goegan die Vermittler und die gleichen Leute betrieben auch Anzeigenvermittlung berufsmäßig.

Die Reklame ist einer Erscheinung, die zur modernen Zeitung gehört; sie wurde in Korea von Anfang an allgemein weitgehend benutzt. Im Jahre 1896 erschienen erstmals Zeitungsanzeigen, und zwar in der ersten privaten Zeitung "Doklip Shinmun". Am 12. Mai 1896 stand in dieser Zeitung eine Anzeige, in der eine Buchhandlung ein koreanisch-englisches Wörterbuch, eine englische Grammatik und die englische Zeitschrift "Korean repository" anbot. Eine weitere Anzeige brachte Warenangebote der japanischen Firma Kumamoto & Co. und der Firma Mosel & Co. in Chaemulpo.

Am meisten bezogen sich die Anzeigen auf Arzneimittel, Tabak und Bücher; man konnte sie bis zum Jahre 1910, dem Jahr der Einverleibung Koreas in das japanische Imperium, in jeder Zeitung eingerückt finden. Dann gab es Anzeigen von Miethäusern, Werbeaufrufe zur Anmeldung neuer Schüler, gelegentlich auch die Bekanntgabe eines Rechtsanwalts oder Arztes von der Eröffnung ihrer Praxis. Die Anzeigen amerikanischer oder deutscher Firmen boten Arzneimittel, Maschinen, Soda, Nähmaschinen an. Anzeigen für Tabakwaren kamen meistens aus den USA oder aus Japan, während die Anzeigen inländischer Firmen größtenteils Bücher betrafen.

Seit dem Jahre 1905 hatte die Anzahl der Anzeigen merklich zugenommen, mit welchen japanische Firmen Waren aller Art anboten. Diese Erscheinung beruhte auf dem verstärkten Einfluß, den Japan damals auf Korea ausübte. Weil in dieser

Zeit das koreanische Kaiserreich mit Schwierigkeiten bei der Förderung der Zivilisation zu kämpfen hatte und noch nicht über moderne Industrieanlagen verfügte, war es natürlich, daß es Anzeigen für inländische Erzeugnisse so gut wie gar nicht gab.

Eine Ausnahme bildeten die Inserate von Büchern, die an Häufigkeit bei den inländischen Anzeigen den ersten Platz einnahmen. Der Vertrieb von Büchern hatte den Zweck, japanische und russische Einflüsse einzudämmen und breitesten Volksschichten Gelegenheit zu geben zu einer gediegenen Aufklärung und Bereicherung mit reellen Kenntnissen.

In der Periode des japanischen Imperialismus waren auch die Volkszeitungen "Donga Ilbo", "Chosun Ilbo" und "Shitae Ilbo" in ihrem Anzeigenteil von zahlreichen Inseraten für japanische Waren von Firmen aus Tokio, Osaka usw. ausgefüllt.

Nach der Befreiung am 15. August 1945 trat eine gewisse Besserung der Verhältnisse ein. Als die Koreaner ihre Freiheit und Selbständigkeit wieder erhielten, betätigten sie sich lebhaft in allen Gewerbebezweigen. Zwar konnten sie ihre schwierige wirtschaftliche Lage nicht so schnell meistern, doch wurde das im Augenblick Mögliche erreicht. Damals wuchs die Zahl der Anzeigen aller Art sichtlich in Zeitungen und Zeitschriften.¹⁾

Diese Verhältnisse änderten sich indes plötzlich und unerwartet, als am 25. Juni 1950 durch den Einfall der kommunistischen Truppen allerlei Gewerbeeinrichtung zerstört wurde. So mancher Gewerbebezweig hatte damals einen tödlichen Schlag erlitten, was zur Folge hatte, daß auch die vorgenannten Inserate aus den Zeitungen wieder verschwanden. Nach dem Waffenstillstand konnte sich das Gewerbe sehr schnell wieder restaurieren und auch die Anzeigenwelt erholte sich nach und nach.

1) Gesamtübersicht über Korea, hsg.v.d.UNESCO, Seoul 1955, S.44.

Heute nimmt die Anzeige für Arzneimittel den ersten Platz ein, die Buchanzeige ist auf den zweiten Platz gerückt, während den dritten Platz in der heutigen Zeitung die Filmreklame einnimmt.

An dieser Stelle sollen einige Anzeigen eingefügt werden.
Zunächst eine Arzneimittel-Anzeige:

CARMIN TABLETS - geben gesunden Schlaf und wecken Lebens-
frische und Lebensfreude!



安眠

그리고爽快한氣分!

適應症

各種不眠症・不安緊張
狀態・神經衰弱・神經
過敏・히스테리



新発売

新新藥品工業社



CARMIN TABLETS

Eine weitere Arzneimittel-Anzeige:

Aus Deutschland breitet sich über die ganze Welt aus
das Heilmittel gegen Nervenschmerzen: POLYPHLOGIN

獨逸이 세계에 자랑하는...
特殊藥方에 의한

Hezla

神經痛 治療劑

神經痛 治療에
一大革新

『포리푸로진』錠은 特殊한
藥方에 의한, 亞美利堅에서 德國
의藥學博士에 의해 提煉된 藥劑로
神經痛에 對하여 一대 革新을
가져온 藥劑입니다

◇適應症◇
神經痛, 骨·關節炎, 關節
炎, 齒痛, 坐骨神經痛,
腰痛, 其他痛症

포리푸로진 錠

空國 加松藥房 總代理

von 40 % erst bei Auflagen von mehr als 900 000 erreicht wird¹⁾, während eine Auflage von 300 000, d.h.eine der "Donga Ilbo" entsprechende, in Japan für Anzeigen nur 26 % des Gesamttraumes erreicht ²⁾).

Heute steht in Korea die Anzeige in Zeitung und Zeitschrift an erster Stelle der Werbemittel, gefolgt von der Plakatwerbung, der Leucht- und Kinoreklame sowie vom Werbefunk. Dies läßt erkennen, daß die Tatsache vom Wert der Zeitungsanzeige mehr und mehr ins Bewußtsein breiterer Volksschichten gedrungen ist, wo auch der Wille zu einer praktischen Ausnutzung dieser Möglichkeiten wachgeworden ist.

Eine Trennung von Textteil und Anzeigenteil, „nur aus der Verkehrssitte oder der Geschäftsanschauung hervorgegangen“³⁾, ist in Korea nicht üblich. Zwar häufen sich hier die Anzeigen auf der unteren Hälfte aller vier Seiten, doch ist dabei auch "tief in den redaktionellen Teil der Zeitung hinein ... der Textteil mit Anzeigen untermischt"⁴⁾.

Eine allgemeine Norm für die Bezeichnung der einzelnen Arten von Anzeigen hat sich in Korea noch nicht herausgebildet, aber man unterscheidet z.B.normale, einmalige und spezielle Anzeigen. Ein anderes Unterscheidungsmerkmal bildet die Placierung der Anzeige, z.B.unter dem Zeitungstitel, im Artikel, im Roman, auf der Artikelseite, eine senkrechte oder waagerechte Anzeige. Als normale Anzeigen werden solche bezeichnet, die fortlaufend, d.h.in jeder Nummer, erscheinen. Hierher gehören Kinoprogramme, Anzeigen für Heilmittel, Bücher, Lebensmittel und Toiletteartikel. Bei dieser Art von Anzeigen kann der Inserent nach Belieben

1) Jahrbuch der Presse, a.a.O. Jg.1959, S.459

2) Frederick de La Trobe: Das Element der Werbung in der Publizität der japanischen Presse der Gegenwart, Diss. Berlin 1957, S.85

3) März, a.a.O. S.236

4) Hagemann: Die Zeitung ... a. O. S.40

ein Klischee zum Einsetzen benützen lassen. Die einmalige oder Extraanzeige wird nur einmal entweder sofort oder zu einem vorbestimmten späteren Zeitpunkt veröffentlicht. Hierher gehören die amtlichen Bekanntmachungen, geschäftliche Ankündigungen, z.B. von Versicherungen, Banken etc., Geburts- und Todesanzeigen, Veröffentlichungen über Brandkatastrophen, Anzeigen über die Eröffnung eines Geschäftes oder der Praxis eines Arztes. Die spezielle Anzeige trägt meist politischen Charakter, z.B. ein Manifest, die Ankündigung von Wahlen u.ä.

Die Wirkung der Anzeige hängt nicht allein von ihrer Größe, sondern mehr noch von der Wahl des Platzes ab.

Unmittelbar unter dem Zeitungstitel, wo nur eine einzige Anzeige gebracht werden kann, ist die Wirkung entsprechend auch am stärksten. Gut ins Auge fällt auch eine Anzeige innerhalb des Textteiles der oberen Seitenhälfte, weil sie ringsum vom Text des Artikels umgeben ist. Auf der Artikelseite und der Romanseite bringt man rechts oben und links am Ende des Artikels ebenfalls Anzeigen, die aber nur mäßigen Erfolg versprechen. Die Höhe des Anzeigenpreises richtet sich im wesentlichen nach der Placierung.

Die sog. kleinen Anzeigen, wie Stellengesuche und -angebote, Mieten und Vermietungen, An- und Verkauf, Suchanzeigen für vermißte Personen u.dgl. werden gewöhnlich zusammenhängend in einer Kette direkt unter dem Textteil gebracht. Der Preis für derartige Anzeigen ist billig und daher auch für breitere Volksschichten erschwinglich.

Es besteht ferner die Möglichkeit, Anzeigen entweder in der Gesamtauflage oder nur in einem lokalen Teil der Auflage, d.h. in den für eine Großstadt oder einen gewissen Bezirk bestimmten Exemplaren unterzubringen. So erscheinen z.B. Inserate für Arzneimittel, Toiletteartikel, Lebensmittel,

die eine Absatzmöglichkeit im ganzen Lande haben, in der Gesamtauflage, während die Anzeigen für Theater- und Lichtspielprogramme nur in der für den bestimmten Bezirk vorgesehenen Auflage zur Veröffentlichung kommen. Dementsprechend sind aber auch die Preise sehr verschieden, je nachdem es sich um eine Anzeige in der gesamten Auflage oder nur in einer bestimmten Bezirksauflage handelt.

b) Die Lokalzeitungen

Gegenwärtig erscheinen in Korea als Lokalzeitungen 26 Tages- und ebenso viele Wochenzeitungen. Etwa seit der zweiten Hälfte des Jahres 1958 stellen sich bei den weniger bedeutenden Lokalzeitungen wachsende Schwierigkeiten ein, eine Folge der Konkurrenz seitens der überregionalen Presse, die auch in den Provinzen mehr und mehr Leser für sich gewinnt. Diese Durchdringung der Provinz seitens der Zentralpresse bedingt ein plötzliches rapides Absinken der Leserzahl, das die Lokalzeitungen mit ihrem geringen Kapital und ihrer kleinen Zahl von Mitarbeitern kaum aufzufangen in der Lage sind. Die dadurch kritisch gewordene Lage wird noch verschlimmert durch eine Flaute im Anzeigengeschäft, welche mit dem Rückgang der Auflagenhöhe Hand in Hand geht. Ein Defizit ist daher bei fast allen kleineren Zeitungsunternehmen unvermeidlich.

Trotz dieses allgemeinen Schrumpfungsprozesses bei den koreanischen Lokalzeitungen versuchen einige von ihnen gegenüber dem Vordringen der überregionalen Presse ihren Leserbestand dadurch zu halten, daß sie gerade ihre besondere Eigenart als l o k a l e Zeitung in verstärktem Grade betonen. Auf diese Weise gibt es einige Ausnahmen vom allgemeinen Trend, insbesondere bei den in Pusan erscheinenden Zeitungen. Denn die Millionenstadt Pusan, Hauptstadt der Provinz Kyongnam, ist, obwohl Provinzstadt - außer Seoul zählen in Korea alle Städte zur "Provinz" - , als Presse-metropole nahezu ebenso aktiv wie Seoul. So stehen die unabhängigen Zeitungen "Pusan Ilbo" und Kukje Shinho" mit je zwei Ausgaben täglich in ihrer Auflageziffer den großen Tageszeitungen der hauptstädtischen Presse kaum nach: Die "Pusan Ilbo" erscheint in etwa 100 000 Exemplaren, noch übertroffen von der "Kukje Shinho" mit einer Auflage von

rund 110 000. Daneben gibt es in Pusan noch die "Minju Shinho" und die "Chayu Minho", zwei kleinere, jedoch keineswegs unbedeutende Lokalzeitungen mit einer Auflage von immerhin je 40 000 bis 50 000 Exemplaren. Zu erwähnen sind ferner die in der alten Stadt Chinju erscheinende "Kyongnam Ilbo" und die "Masan Ilbo", die in der Hafenstadt Masan herauskommt. In dem Kriegshafen Chinhae, dem Zentrum der koreanischen Marine mit seinen Werften, der Marineakademie, der Marineschule etc., wird als Wochenzeitung ein Industriekurier herausgegeben, der ebenfalls noch keinen Rückgang in seiner Leserzahl zu verzeichnen hat.

In Taegu, der Hauptstadt der Provinz Kyongsang Pukto, einer Stadt mit ca. 600 000 Einwohnern, erscheint die gut fundierte Oppositionszeitung "Taegu Maeil Shinmun", ein Blatt der katholischen Kirche ¹⁾. Als Konkurrentin dieser Zeitung gilt die ebenfalls in Taegu erscheinende "Taegu Ilbo", die in ihrer Grundrichtung unabhängig ist. Ihr folgen, gemessen an der Höhe der Auflage, die "Yaengnam Ilbo" als Blatt der Regierungspartei und die unabhängige "Sisha Ilbo". An Wochenzeitungen, die von dem Vordringen der überregionalen Presse bisher kaum beeinträchtigt wurden, sind zu nennen die in Taegu erscheinende pädagogische Fachzeitung "Kyoyuk Shibo" und in der Fischerstadt Pohang die "Donghae Shibo".

Als repräsentatives Blatt der Provinz Cholla Pukto allgemein geschätzt und wegen seiner verhältnismäßig objektiven Berichterstattung günstig beurteilt, erscheint in der Hauptstadt Chonju dieser Provinz die "Chonju Ilbo". Ferner gibt es an Lokalzeitungen noch in der Hafenstadt Kunsan die "Kunsan Shinmun" und in der Stadt Iri die "Samnam Ilbo". In der gleichen Stadt erscheint außerdem noch das Wochenblatt "Iri Minbo".

1) Vgl. S. 63.

Die Provinz Cholla Nampo besitzt zur Zeit fünf kleinere Tageszeitungen und eine Wochenzeitung, alle mit Auflagen zwischen 5000 und 10 000 Exemplaren. Durch ihre gegenseitige scharfe Konkurrenz verhindern diese Blätter das Aufkommen einer einigermaßen bedeutenderen Zeitung. Drei von diesen fünf Zeitungen erscheinen in der Stadt Kwangju, nämlich die "Chonnam Ilbo", die "Honam Shinmun" und die "Kwangju Shinbo", während die "Mokpo Ilbo" in der Hafenstadt Mokpo und die "Yaesu Ilbo" in der Hafenstadt Yoesu herauskommt.

In der Provinz Chungnam liegen die Verhältnisse wie folgt: In der Stadt Taejeon erscheinen zwei Tageszeitungen, die "Taejeon Ilbo" und die "Chungdo Ilbo", ferner noch drei Wochenblätter. Alle diese Zeitungen gehen jedoch in ihrer Entwicklung ständig zurück, weil infolge der Nähe der Landeshauptstadt immer mehr Leser von der Seouler Zentralpresse erfaßt werden. In der Stadt Chongju gibt es heute nur noch eine einzige Tageszeitung, weil hier die Masse der Leser bereits zu den überregionalen Zeitungen übergegangen ist. Schließlich erscheinen in den Städten Yeongdong und Kisan noch fünf kleinere Wochenblätter.

Besonders ungünstig für die Lokalpresse sind die Umstände in der Provinz Kangwon. Eine einzige Tageszeitung, die für die Provinz noch einigermaßen repräsentativ ist, erscheint in der Gebirgsstadt Chongchon.

Auch auf der Insel Cheju wird nur eine einzige Tageszeitung, die "Cheju Shinbo" herausgegeben; daneben gibt es noch eine Wochenzeitung. Dabei ist aber hier das Verhältnis zwischen der Lokalpresse und der Inselbevölkerung besonders eng.

1. Die Redaktion der Lokalpresse

In dem Zeitraum etwa vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart haben sich in der redaktionellen Tendenz der koreanischen Lokalpresse im wesentlichen zwei unterschiedliche Haltungen herausgebildet: Der eine Typ bemüht sich, den Stil der großen Zeitungen in kleinem Rahmen zu wiederholen, also Außenpolitik, Ereignisse des Weltgeschehens, größere Kommentare zu politischen Tagesfragen u.a.mehr zu geben, ähnlich den Zeitungen der Zentralpresse. Der andere Typ sieht die Behandlung vorgenannter Probleme als Nebensache an, er ist auf eine Mäßigung in der Beschäftigung mit Fragen der großen Politik bedacht und legt sein Hauptgewicht auf die Berichterstattung und Kommentierung l o k a l e r Ereignisse. Der erstgenannte Typ sieht es als seine Aufgabe an, dem Vordringen der Zentralpresse entgegenzuwirken, indem er mit ihr auf lokaler Ebene in der Behandlung der großen Politik konkurriert, wobei ihm die Miteinbeziehung des Lokalkolorits zu Hilfe kommt. Der andere Typ dagegen beabsichtigt, die besondere Eigenart des lokalen Inhalts soweit in den Vordergrund zu stellen, daß der Leser von dem Angebot der Zentralzeitungen nicht beeindruckt wird und dafür lieber bei "seiner" Zeitung bleibt. Beiden Tendenzen ist gemeinsam, daß sie die positive Tätigkeit der Lokalzeitung rechtfertigen, daß sie die Entfernung von der Zeitungsmetropole zu überbrücken trachten und eine von der überregionalen Presse unabhängige, eigenständige Edition zu schaffen versuchen.

Bei näherem Zusehen kann man jedoch beobachten, daß es für die meisten dieser Zeitungen immer schwerer wird, ihr Unternehmen zu erhalten und daß die allerwenigsten das gesteckte Ziel erreichen. Die Gründe hierfür liegen nur teilweise in dem bereits oben erwähnten Mangel an Kapital und in der geringen Zahl der Mitarbeiter, sondern vor allem auch darin, daß es an der gegenseitigen Unterstützung und

Zusammenarbeit fehlt. Dies würde allerdings den Zusammenschluß der Zeitungsbetriebe zu größeren Verbänden notwendig machen. Ein positives Ergebnis in der Entwicklung zeigt sich nur bei den Lokalzeitungen von Pusan und Taegu; alle anderen Zeitungen befinden sich in ungünstigen Verhältnissen und erreichen z.B. in Städten, deren Einwohnerzahlen zwischen 50 000 und 300 000 liegen, heute nur noch Auflagen von 5 000 bis 10 000 Exemplaren.

Wenn auch den großen Zentralzeitungen mit ihrem Absatzgebiete, das den gesamten Staat umfaßt, vorschwebt, mit der Zeit neben ihren eigentlichen Aufgaben auch noch die der lokalen Presse übernehmen zu können, so sind wir doch der Meinung, daß der Kampf der Lokalzeitungen auf den Gebieten der Nachrichtenübermittlung und der redaktionellen Arbeit, wie er oben angedeutet wurde, nicht ganz aussichtslos sein dürfte.

2. Der Leitartikel

Für den Leitartikel stehen der Lokalzeitung in der Regel nur wenige, meistens ein oder zwei Verfasser zur Verfügung, die dann aber für die Fragen sämtlicher Gebiete zuständig sind. Damit bleibt die lokale Zeitung bezüglich des Leitartikels stets hinter der Zentralzeitung zurück, denn dem Leitartikler fehlen naturgemäß für die Behandlung der verschiedensten Fragen die nötigen speziellen Fachkenntnisse. Zudem werden ihm die Nachrichten über Ereignisse des In- und Auslandes meist so spät erreichen, daß seine Berichte dann an Aktualität verlieren. Um dieser Situation einigermaßen Rechnung zu tragen, versucht man sich damit zu helfen, daß der Leitartikler einer Lokalzeitung nur noch zu solchen Ereignissen und Fragen Stellung nehmen soll, die sich im regionalen Gebiete des Blattes unmittelbar abspielen. Aus diesem Grunde wählen die meisten Lokalblätter

als Gegenstand ihrer Leitartikel Themen aus der Gemeindeverwaltung, dem Sport, der Landwirtschaft, der Fischerei, Besprechung kultureller Ereignisse der Stadt oder der Provinz u.ä.mehr. Kritik an der Staatspolitik und Besprechung internationaler Fragen wird gesammelt ein- bis zweimal in der Woche veröffentlicht, meist in der Form eines Kommentars oder einer Prognose, mit Ausnahme besonders gelagerter Fälle, die einzeln behandelt werden. Unseres Erachtens ist in einer Lokalzeitung ein Leitartikel etwa solchen Inhalts wie ein Bericht über die "Erfindung eines Ackerbaugeräts durch Herrn X aus dem Dorfe Y" oder "Fragen an den Beamten Z von der Kommunalbehörde" tatsächlich angebrachter und auf jeden Fall wirkungsvoller als etwa ein Bericht über den Kongreß der Außenminister der Westmächte oder eine Kritik im Zusammenhang mit der NATO-Frage.

3. Politik und Wirtschaft

Hinsichtlich der Stoffbeschaffung und der Sammlung von Nachrichten haben die Lokalzeitungen einen schweren Stand gegenüber der Zentralpresse, die bezüglich der Daten über den Überseehandel, über Zölle, Gesetzgebung, Marktpreise und Wirtschaftspolitik seitens der Regierung ständig bevorzugt beliefert und beschleunigt benachrichtigt wird. Die Einrichtung eigener Nachrichtenbüros der Lokalpresse ist mangelhaft, weshalb die Lokalzeitungen zum größten Teil auf die Versorgung aus den Filialen von AP und UP in Seoul angewiesen sind. Wenn sie auch auf diese Weise einen Zugang zu den Nachrichten haben, so hinken diese doch zeitlich gesehen zumeist 12 Stunden nach. Zugleich haben die Lokalzeitungen auch noch größte Mühe, sich mit inländischen Nachrichten zu versorgen. Aus diesem Grunde haben in den letzten Jahren alle Lokalzeitungen

in Seoul selbst eine Filiale oder ein Zweigbüro eingerichtet, zumindest aber einen Korrespondenten in Seoul angestellt. Über die Handelsbeziehungen mit dem Ausland schweigen sich die Lokalzeitungen allerdings ebenso aus wie über jedwede überseeische Wirtschaft; statt dessen berichten sie über lokale Preisschwankungen, über die Preisspannen zwischen Engros- und Einzelhandel u.ä.mehr.

In der politischen Berichterstattung liegt das Schwergewicht der Lokalzeitungen bei Berichten über Sitzungen der kommunalen Parlamente oder über die Arbeitsverhältnisse der lokalen Industrie und des Handels; man hofft auf diese Weise dem weiteren Vordringen der überregionalen Presse Einhalt gebieten zu können. Uns scheinen jedoch die Erwartungen, die man an diese Verschiebung des Schwerpunktes der Berichterstattung knüpft, angesichts der aufgezeigten Schwierigkeiten so lange aussichtslos, als nicht die Lokalzeitungen künftig ihre Aktivität hinsichtlich der Nachrichtensammlung in Seoul erheblich verstärken und vor allem mit den Nachrichtenagenturen in Seoul eigene Verträge abschließen, durch welche die Nachrichtenübermittlung für sie wesentlich verbessert würde.

Die fähigen Journalisten der lokalen Presse widerstehen erfolgreich der Versuchung, dem Druck obrigkeitlicher Autorität und der Macht des Geldes nachzugeben. Sie verzichten mutig auf Sensationsberichte oder ähnliche Reportagen, welche nur dazu dienen würden, einen unkritischen Leser über den bestehenden Mangel an einer wirklichen Information hinwegzutäuschen. Statt dessen bringen sie eingängige Stoffe und unterhaltende Artikel, die kaum mißverstanden werden können. So enthält sich z.B. die "Kjongnam Ilbo", eine Zeitung, die in der alten, kulturreichen Stadt Chinju erscheint ¹⁾, bewußt jeder Veröffentlichung von Schauergeschichten, billigen Sensationen usw.

1) Vgl. S. 102

und vertritt konsequent die Ansicht, daß auch "rührende" Geschichten etwa abergläubischen Inhalts keinesfalls publiziert werden dürfen. Der moderne Journalist sollte möglichst alle lokalen Ereignisse bringen, die irgendwie von Belang sind, um so den besonderen Charakter der Lokalzeitung betont auszuweisen. Eine Lokalzeitung, die sich bewußt nach diesen Grundsätzen orientiert und diese in der eingeschlagenen Richtung weiterentwickelt, wird sicher eine bedeutende soziale Aufgabe erfüllen können, indem sie durch Kommentare und Unterrichtung das Verständnis der Provinzbevölkerung für Aufbauarbeit und Allgemeinwohl weckt und fördert.

4. Feuilleton

Für den kulturellen Teil der Lokalpresse finden wir sinngemäß die gleichen Verhältnisse wie bei der Zentralpresse,¹⁾ mit der Einschränkung, daß der Lokalpresse die finanziellen Mittel für eine ausreichende, gediegene Ausgestaltung ihres Feuilletons fehlen. Den meisten Lokalzeitungen fällt es schwer, den für das Feuilleton vorgesehenen Raum auszufüllen, denn die Honorare, die sie den Mitarbeitern dieses Ressorts zu zahlen in der Lage sind, grenzen heute hart an das absolute Minimum. Deshalb fehlt es ständig an wirklich guten Autoren, sodaß man z.B. bei der Auswahl eines guten Fortsetzungsromans immer wieder auf die Produkte zweit- und drittrangiger Autoren angewiesen ist. In den letzten Jahren hat sich die Methode herausgebildet, sich um Beiträge an die Schriftsteller und Wissenschaftler der betreffenden Provinzstadt zu wenden, deren Manuskripte auch dann veröffentlicht werden, wenn sie dem Zeitgeschehen mehr oder weniger nachhinken. Ein Großteil der literarischen Kreise lebt in der Großstadt Seoul, deren Presse über genügend finanzielle Mittel verfügt, um ihre literarische

1) Vgl. S. 85-89.

Produktion angemessen zu honorieren.¹⁾

Das Feuilleton nennt man in Korea Munha Lan, d.h. "Kulturraum". Es umfaßt alle Artikel, die auf der vierten Seite veröffentlicht werden. U.E. ist dieses Wort ziemlich ungeschickt gewählt, es sollte tunlichst durch ein treffenderes ersetzt werden, wenn man auf die Anwendung des Fremdwortes "Feuilleton" verzichten will. Zu der Kultur eines Volkes gehören doch schließlich auch die Begriffe Politik, Wirtschaft, Soziales u.a.mehr. Es berührt eigenartig, daß hier nur Literatur, Wissenschaft, Kunst, Film und Rundfunk die Bezeichnung "Kultur" zu verdienen scheinen.

5. Anzeigen

Auch für die koreanischen Zeitungen, insbesondere für die Lokalpresse mit ihrer im Durchschnitt geringeren Auflagenhöhe „bildet die Anzeigenwirtschaft einen wichtigen, vielfach entscheidenden Einnahmeposten“²⁾. Daher besteht hinsichtlich der Werbung von Inseraten zwischen den einzelnen Presseverlagen eine äußerst scharfe Konkurrenz. Im Jahre 1958 bezogen sich die größten und einträglichsten Anzeigen auf chemische, vor allem pharmazeutische Artikel. Es folgten die Filmanzeigen und dann die Bekanntmachungen von Regierungs- und Kommunalbehörden. In der zeitungstechnischen Behandlungsweise der Anzeigen unterscheidet sich die Lokalzeitung nicht von der Zentralzeitung³⁾, es sei denn im Maßstab. Dagegen bestehen erhebliche Differenzen im Anzeigenpreis. So nimmt z.B. eine überregionale Zeitung im Monat durchschnittlich 30 000 000 Hwan (ca. 60 000 Dollar) für Inserate ein, während sich die größten Lokalzeitungen glücklich schätzen dürfen, wenn sie ein Einkommen aus Anzeigen von 10 000 000 Hwan (d.i. 20 000 Dollar) erreichen.

1) Vgl. S. 89

2) Hagemann, a.a.O. S. 201.

3) Vgl. S. 99 f.

Das Gros der Lokalzeitungen aber macht noch ein gutes Geschäft bei Einnahmen von 1 000 000 Whan (= 2000 Dollar); die übrigen erreichen vielleicht solche von nur 100 000 Hwan (= 200 Dollar) oder noch weniger.

In den koreanischen Zeitungen werden die Anzeigen nicht, wie es bei den europäischen Zeitungen üblich ist, von einem Anzeigenredakteur bearbeitet, sondern von einem Aktionär bzw. einem tätigen Teilhaber, also einem Nicht-Journalisten, dessen Interesse ausschließlich auf den wirtschaftlichen Teil des Unternehmens gerichtet ist. So kommt es, daß wir im Inseratenteil kaum einmal eine wirklich künstlerische, graphisch und zeitungstechnisch gekonnte Anzeige finden. Hier liegt wohl ein empfindlicher Mangel vor: die Kompilation des Anzeigenteils sollte grundsätzlich nur von einem Fachjournalisten besorgt und Anzeigen, die, selbst wenn sie noch so viel einbringen, einer unkritischen Leserschaft zu schaden vermögen, ^{sollten} abgelehnt werden. Eine gewisse Lokalzeitung, die in der Provinz Kyongsang Namdo erscheint, orientiert sich bereits nach diesen Grundsätzen und weigert sich beispielsweise, Inserate zu veröffentlichen, die aus Unsicherheit, Dummheit und Aberglauben ihrer Leser Kapital schlagen wollen, etwa durch Werbung für Handliniendeutung, Schicksalsbefragung u.a.mehr.

6. Provinzbevölkerung und Zeitung.

In Korea gibt es keine Zeitung, die klar der Tatsache Rechnung trägt, daß rund 70 % der Gesamtbevölkerung auf dem Lande leben, d.h. man findet keine Zeitung, die speziell für diesen Teil der Bevölkerung gedacht ist. Diese Tatsache kann nur damit erklärt werden, daß der koreanische Staat als Demokratie eben noch sehr jung und

unausgeglichene ist, was sich auf allen Gebieten, in der Politik, der Wirtschaft und der Kultur, deutlich äußert. Und wie das gegenwärtige koreanische Regierungssystem zentralistisch gesteuert ist, so hat auch das Pressewesen bewußt oder unbewußt die gleiche Haltung eingenommen. Konkret gesagt: die Publikationen, die für die Landbevölkerung bestimmt sind, werden nicht in Tageszeitungen veröffentlicht, seien sie nun überregionaler oder lokaler Natur, sondern in Wochen- und Monatszeitschriften, die von der Regierung, d.h. vom Landwirtschaftsministerium oder von einer der ihm untergeordneten Körperschaften, herausgegeben werden und äußerlich etwa in der Form eines Amtsblattes für Agrarreform, Forsten, Fischerei o.ä. erscheinen. Von diesen Zeitschriften werden aber höchstens 5000 Exemplare verkauft und zwar fast ausschließlich an Beamte und Angestellte der Regierungs- und Gemeindebehörden sowie sonstiger provinzieller Körperschaften. Die Dörfer selbst bzw. deren Bewohner kommen aber mit diesen Zeitschriften nur ganz selten vereinzelt und oberflächlich in Berührung. Die Gründe dafür sind in dem starken Gegensatz zu suchen, der in Korea heute noch zwischen Stadt und Land besteht. In Europa sind die Grenzen heute weitgehend verwischt und es gibt hier mannigfache Übergangsformen. Wenn man sich aber von Städten wie Seoul oder Pusan, die von modernem Leben und Denken geprägt sind, nur um wenige zehn Kilometer entfernt, so befindet man sich bereits in Gebieten, die in ihrer Tradition, ihrer Denkungsart und ihrem Zeitbewußtsein noch tief im 19. Jahrhundert und sogar in noch früherer Zeit stecken geblieben sind.

Im Mai 1959 führten Studenten der Universität Seoul auf der Insel Paek Yaengdo (10 000 Einwohner) eine Untersuchung

durch, die laut Protokoll folgendes Ergebnis hatte:

- 1) Die einzigen Zeitungen, die auf der Insel verkauft werden, und zwar nur in je 70 Exemplaren, sind die "Yaenhap Shinmun" und die "Pipan Shinmun". Während die Verbreitung der "Yaenhap Shinmun", einer Zeitung der Regierungspartei, weiter keine Rätsel aufgibt, bleibt es völlig unerklärlich, wie gerade die "Pipan Shinmun" ihre Leser findet. Hier handelt es sich nämlich um ein Blatt, das Kritiken über die Tagespresse veröffentlicht. Der Inhalt ist schwer verständlich und eigentlich nur dem Fachmann zugänglich.
- 2) Zwischen dem Ausgabetag und dem Eintreffen der Blätter auf der Insel liegen normalerweise mehr als 14 Tage.
- 3) Auf der Insel existieren erstaunlicherweise über 300 Rundfunkgeräte und 14 Kurzwellenempfänger.¹⁾

Diese Insel soll nun nicht etwa als Prototyp des koreanischen Dorfes angesehen werden, denn die Verhältnisse haben hier doch insofern einen besonderen Charakter, als es sich einmal um eine ziemlich einsame, abgelegene Insel handelt und zum anderen, daß diese Insel in der Nähe des 38. Breitengrades liegt. Dennoch sollte das Beispiel zu denken geben und seine Bedeutung nicht übersehen werden.

Fassen wir zusammen: Der Tatsache, daß der Anteil der Landbevölkerung mehr als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung ausmacht, wird bei der Verbreitung der Tagespresse kaum Rechnung getragen. Die besonderen Verhältnisse der Landbevölkerung und die Geschehnisse, die sich in ihrer

1) Die Insel diente früher als kleiner Marinestützpunkt für die US-Navy, wodurch sich vermutlich die auffallende Verbreitung der Rundfunkgeräte etc. erklärt.

Welt abspielen, werden mehr oder minder übersehen oder geringgeschätzt. Mehr noch: das Recht dieses Bevölkerungsteils auf Information und damit auf einen Anteil an der öffentlichen Meinung wie auch seine persönlichen Rechte werden in einer Weise außer acht gelassen, die sich kaum noch mit den Grundsätzen einer modernen Demokratie in Einklang bringen läßt.

IV. Die Zeitschriften.

a) Überblick über ihre Entwicklung.

Die Herausgabe der ersten privaten Zeitschrift in Korea ging auf die gleiche Quelle zurück wie das Erscheinen der ersten privaten Zeitung, auf den unabhängigen gesellschaftlichen Verein Doklip Haephae¹⁾. Im Dezember 1896 brachte dieser Verein, nachdem er im April des gleichen Jahres bereits die erste private Zeitung "Doklip Shinmun" herausgegeben hatte, dazu noch als Zeitschrift die "Doklip Haephae Waelbo" heraus, die monatlich erschien. Ein Jahr später folgte die Gründung einer zweiten Zeitschrift, der "Haensaeng Waelbo", durch den japanfreundlichen Klub Haensaeng und dies geschah sogar in zwei Ausgaben, einer in koreanischer und einer in japanischer Sprache. Abgesehen davon, daß der nach dem Sieg der japanischen Waffen im japanisch-chinesischen Krieg sich durchsetzende japanische Einfluß im koreanischen Volke nicht sonderlich beliebt war, fand auch die Form der Tageszeitung mit ihren täglichen Neuigkeiten mehr Anklang im Volk als die nur monatlich erscheinende Zeitschrift. Die beiden vorgenannten Zeitschriften teilten das Schicksal ihrer Gründer, sie stellten mit der Auflösung der beiden Vereine ihr Erscheinen ein.

Erst im Jahre 1906 setzte wieder die Gründung neuer Zeitschriften ein. So traten damals z.B. die beiden Fachzeitschriften für die Schule der Großstadt Seoul "Sumulhak" für Mathematik und "Kachaeng" für das Haus an die Öffentlichkeit. Die zu dieser Zeit einsetzenden Japanisierungsbestrebungen der "Schutzmacht" Japan lösten eine Gegenströmung aus, welche auch in neugegründeten Zeitschriften ihren Ausdruck fand, So gab der nationale Verein Taehan Jagang Hae Monatsberichte heraus mit dem Titel "Taehan Jagang Hae Waelbo", mit denen er eine Aufklärung und

1) Vgl. S. 10 und dortige Anm. 1.

Erziehung breiter Volksschichten sowie eine weitere Entwicklung der Industrie und mit beidem eine Grundlage für den Weg zur staatlichen Selbständigkeit Koreas schaffen wollte. Nach kurzer Zeit wurde dieser Verein von der japanfreundlichen Regierung Wanyong Lee aufgelöst, aber seine Mitglieder gründeten als Ersatz 1908 den Verein von Korea (Taehan Haephae), dessen Zeitschrift bald in eine Tageszeitung "Taehan Minbo" umgewandelt wurde ¹⁾. In der gleichen Zeit erschienen zahlreiche volkstümliche Zeitschriften mit dem Ziele, dem Volke gediegene Kenntnisse zu vermitteln; alle konnten sich aber kaum über das Niveau bruchstückhafter Monatsberichte hinaus entwickeln.

Unter der japanischen Verwaltung seit 1910 wurden alle Zeitschriften mit Ausnahme einer einzigen Kunst- und Literaturzeitschrift verboten. Erst 1920 durften nach dem Inkrafttreten des Pressegesetzes wieder Zeitschriften erscheinen, soweit sie nicht aktuelle Zeitfragen oder Politik behandelten. Aber alle die in der Folge gegründeten Zeitschriften, z.B. die Monatsschriften "Shintshungji" (Neue Welt), "Chosunji Gang" (Glanz von Korea), "Shinshanhal" (Neues Leben) und die Wochenschrift "Dongmen" (Östlicher Glanz) erlebten nur wenige Nummern. So wurde die "Shintshungji" bereits nach ihrer ersten Nummer verboten und ihr Verleger mußte eine körperliche Bestrafung erleiden. Ebenso erging es der "Shinshanghal", deren vier Redakteure eingekerkert wurden, während man die Druckerei vernichtete. Das Jahr 1922 war für die Zeitschriften und ihre Verleger und Redakteure das furchtbarste Jahr, weil damals bereits ein einziger Artikel den Grund für ein Verbot der Zeitschrift und körperliche Bestrafung ihrer Journalisten bildete. Die als erste im Jahre 1920 gegründete

1) Vgl. S. 13.

Monatsschrift "Keabaek" hatte noch verhältnismäßig Glück, daß sie erst nach 77 Nummern im August 1926 verboten wurde. In der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre erschienen noch einige neue Zeitschriften, die fast alle sehr bald das gleiche Schicksal ereilte wie die oben erwähnten, z.B. die "Shinmin" (Neues Volk), die "Shisha Pyengron" (Tageskritik), die "Hentaepyengron" (Moderne Kritik) u.a.mehr. Mit Ausnahme der letztgenannten Zeitschrift waren alle gegen die japanische Verwaltung mit ihrer Zensur und ihren einschränkenden Bestimmungen bezüglich der Stoffbeschaffung eingestellt. Erst im Jahre 1931 erreichte der Verlegerverband eine Mäßigung der Zensurbestimmungen dahingehend, daß wenigstens die Besprechung von Tagesereignissen jetzt gestattet wurde. Die Gesamtzahl der unter der japanischen Verwaltung von 1920 bis 1945 erschienenen Zeitschriften betrug etwa 120 bis 130; die meisten davon wurden bereits nach dem Erscheinen der ersten, andere erst nach der dritten oder vierten Nummer verboten.

Als Ursachen für diese vielfache Hemmung der Fortentwicklung von Zeitschriften in Korea sind einmal die Bestrebungen der jungen Generation von Journalisten anzusehen, der modernen Zivilisation Eingang zu verschaffen, zum anderen die scharfe Assimilationspolitik der Besatzungsmacht, die sich vor allem in dem Bestreben einer Austilgung der koreanischen Sprache, aber auch in der Masseneinfuhr japanischer Zeitschriften ausdrückte. Um so höher sind die Verdienste einzuschätzen, die sich die koreanischen Zeitschriften um die Verbreitung der Volksschrift, um die Pflege eines modernen Stils und damit um die Förderung einer modernen koreanischen Literatur und Dichtung bis in die Gegenwart erworben haben.

Als am 15. August 1945 die Zeit der Entmündigung für das koreanische Volk zuende ging, traten im Zeichen der anfangs noch unzensierten Meinungsäußerung zahlreiche Zeitschriften auf den Plan.¹⁾

1) Vgl. S. 22.

b) Arten der Zeitschrift.

Die Gesamtzahl der monatlich in Korea erscheinenden Zeitschriften beträgt heute 177, die der Wochenblätter 124. Da angesichts der Vielzahl der Arten von Zeitschriften eine Aufzählung und Beurteilung durch Beispiele aller Arten über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würde, soll hier nur auf einige wesentliche Publikums- und Fachzeitschriften hingewiesen werden. Als Norm für die Einteilung in Typen wird die Typentafel von H.A.MÜNSTER verwendet¹⁾.

1. Publikumszeitschriften

Der Typ der Publikumszeitschrift wird in Korea hauptsächlich vertreten durch die I l l u s t r i e r t e . Diese Art erlebte in den beiden ersten Jahren nach Beendigung des Koreakrieges ihre Blütezeit, als das Volk nach den Kriegs-unruhen noch keinen Geschmack an besserer Lesekost hatte, vor allem aber auch, weil man damals meist noch keinen gesicherten Lebensunterhalt besaß. Die der bloßen Unterhaltung dienenden Zeitschriften bildeten ein Zugeständnis an das durch den Krieg weitgehend erschöpfte koreanische Volk. Die Auflagen dieser damals sehr populären Illustrierten erreichten bald Ziffern von 50 000 bis 90 000²⁾, enorme Zahlen, wenn man vergleicht, daß unter der japanischen Verwaltung überhaupt keine Zeitschrift jemals mehr als 10 000 Exemplare herausbringen konnte. Ähnliche Beobachtungen konnte man zwar auch in anderen Ländern nach einem verlorenen Kriege machen, doch in Korea ist diese Erscheinung besonders auffallend zum Ausdruck gekommen³⁾.

Damals entstanden als Neugründungen die "Menglan" (Klarheit), die "Ariran" (Koreanische Sagen), die "Yatam" (Erzählungen), die "Yatam gua Shilha" (Erzählungen und wahre Geschichten) u. a.mehr. Die Zeitschrift "Shilha" (Wahre Geschichten) hatte

-
- 1) Vgl.Münster, a.a.O. I.S.161; ebenso Hans A.Münster: Publikums- und Fachpresse. Ein Beitrag zur Typologie des Zeitschriftenwesens, in: Der Journalist, Handbuch der Publizistik, hsg.v.Ewald W.Remy, 4.Bd. Bremen 1958 (Heye) S.269-275.
 - 2) Vgl.Tchell Paik: Blüte und Verfall des koreanischen Zeitschriftenwesens, in "Shin Taeyang", Seoul 1959, S.207.
 - 3) Vgl.Übersicht über Korea, hsg.v.d.UNESCO, Seoul 1957,S.434.

mit anderen bereits vor dem Koreakrieg bestanden.

In ihren Illustrationen wie in ihren Artikeln, vor allem aber auch in ihren Romanen sind die Illustrierten auf einen sehr laxen, obszönen Ton eingestellt, offenbar in ihren Bestreben, den niedrigen Instinkten breitesten Volksschichten auf Kosten des guten Geschmacks entgegenzukommen. Nur schnöde Gewinnsucht eines Verlages, der auf eine hohe Auflage spekuliert, kann der Grund sein, wenn in einer Zeitschrift Indiskretionen über die intimsten Verhältnisse prominenter Persönlichkeiten, seien es nun Filmkünstler, seien es Politiker oder andere, der Öffentlichkeit preisgegeben werden. Dies ging so weit, daß sich 1958 sogar das Parlament mit einem erotischen Artikel der "Yatam gua Shilha" befassen mußte, was ein Verbot dieser Zeitschrift zur Folge hatte. Von dieser Zeit an begann auch im Leserpublikum ein wachsender Widerwille gegen die Auswüchse in Abbildungen und Artikeln der Illustrierten sich mehr und mehr durchzusetzen.

Als Gegengewicht gegen die Illustrierten mit ihrem niedrigen Niveau begann etwa seit dem Jahre 1957 eine andere Art von Publikumszeitschrift, die k u l t u r e l l e Zeitschrift, sich Bahn zu brechen. Hierher gehören Blätter wie die "Sasaeng Ge"(Gedankenwelt), "Shintaeyang" (Neue Sonne), "Sacho" (Geistesströmung), "Shege" (Die Welt), "Chisaeng" (Intellekt) u.s.w. Wesentlich zur Entwicklung dieser Art trägt der Zeitschriften-Verlegerverband bei, der für die Zeitschriften ein ethisches Prinzip festgelegt hat und dadurch das Publikum mit einer neuen Seite der Gattung Zeitschrift bekannt macht.

Hierher gehören vor allem auch die W o c h e n b l ä t t e r. Bezüglich der Sonderstellung der Wochenschriften zwischen

Zeitung und Zeitschrift ¹⁾ kann man zwei Arten unterscheiden, wovon die eine sich an anspruchsvolle Leser wendet. Ihre Artikel bringen zwar auch Berichte über Tagesereignisse, aber im Gegensatz zu den Tageszeitungen tragen diese Artikel mehr den Charakter von Kommentaren mit dem Zweck einer gediegenen, vertieften Unterrichtung des Lesers. Eine solche Wochenschrift ist die "Chugan Himang" (Wöchentliche Hoffnung), die allerdings das Interesse ihrer Leserschaft nicht intensiv genug zu fesseln vermochte, sodaß ihre Leser mit der Zeit auf die zweite Art der Wochenschriften, auf das unterhaltende oder Volks-Wochenblatt, übergingen bzw. die Illustrierte als Monatszeitschrift bevorzugen.

Heute werden als Wochenblätter außer der "Chugan Himang", der "Kaetchuek" (Der Anbau) u.a. auch die amerikanischen Wochenblätter "News week" und "Time" in Korea geführt.

Eine wichtige Rolle im Bereich der Zeitschriften für Sonderinteressen spielt die F r a u e n z e i t s c h r i f t. Die Absatzmöglichkeiten für Frauenzeitschriften bessern sich in Korea von Tag zu Tag. Nach einer Statistik aus dem Jahre 1934 war damals das Verhältnis im Absatz zweier koreanischer gegenüber von zwei japanischen großen Frauenzeitschriften wie 1 zu 3. Es handelt sich dabei um die koreanischen Zeitschriften "Yaesung" (Die Frau) und "Shin Kachaeng" (Das neue Heim) und die japanischen Zeitschriften "Fujin Kurabu" und "Shufuno Tomo", welche damals in der Buchhandlung einer Hauptstraße an Koreaner verkauft wurden.

Die "Yaewhen" (Der Frauengarten) setzt sich hauptsächlich mit Fragen der Etikette, der Kosmetik und der Mode auseinander, sie pflegt aber auch die praktische Seite durch Beilagen wie z.B. "Die Kochkunst des sparsamen Fischgerichts". Weitere Frauenzeitschriften sind "Himang" (Hoffnung),

1) Vgl. Münster, a.a.O. I.S. 177 ff.

"YaesaengGe" (Welt der Frau), "Shae kacheng" (Das neue Heim). Die Frauenzeitschrift "Bubu Syanghall" (Leben in der Ehe) brachte in ihrer Dezemberrummer 1959 neben ihrer Beilage "Familie und Gesundheit" eine weitere, interessante Beilage mit der Bezeichnung "Die Nebenfrau". Darin wird an Hand eines Vorgangs, daß der Ehemann sich von seiner Frau und seinen Kindern getrennt hat und vergnügt mit einer Nebenfrau lebt, sowohl der verlassenen Ehefrau wie der Nebenfrau das Wort zur Aussprache über ihre spezielle Lage erteilt.

In der Reihe der Zeitschriften für Sonderinteressen sei noch auf die J u g e n d b l ä t t e r hingewiesen, die erstmals, wie schon erwähnt ¹⁾, im Jahre 1906 in Erscheinung getreten sind. Heute sind Blätter dieser Art z.B. "Soyaen Saegae" (Die Welt des Knaben), "Shaebaet" (Der neue Freund) und "Hakwaen" (Die Schule).

Auch die konfessionelle Presse ist in Korea mit Zeitschriften verschiedener Religionen vertreten, die bereits im Rahmen der kulturellen Faktoren erwähnt wurden ²⁾.

2. Fachzeitschriften

Unter den Fachzeitschriften verdienen, mindestens nach der Anzahl ihrer Objekte, die Blätter für K u n s t u n d L i t e r a t u r besondere Beachtung. In der Welt der Zeitschriften herrschten in der ersten Zeit nach dem zweiten Weltkrieg in Korea komplizierte, ja man kann sagen verworrene Verhältnisse. Erst nach der Gründung der Republik Korea trat eine gewisse Beruhigung ein. Dies gilt auch für die Fachpresse für Kunst und Literatur.

Im Dezember 1948 vereinigten sich die bisher getrennten beiden Gruppen der literarischen Welt in einem neugegründeten Autorenverein Hankuk Munhakka Haephae, der als seine

1) Vgl.S.115

2) Vgl.S.63

Fachzeitschrift 1949 die "Mune", im Januar 1950 die "Munhak" (Literatur) herausgab. Aus diesem neuen Verein stammen zahlreiche neue Autoren auf literarischem Gebiete. 1951 erschien zweimal im Monat die Zeitschrift "Munhak gua Eshul" (Literatur und Kunst). Damals - mitten in der Kriegszeit - gab es verschiedene Zeitschriften, die in ihrer Eigenart nur auf dem Hintergrund des Krieges entstehen konnten. Die beiden bedeutendsten von ihnen waren "Chaesaen Munhak" (Frontliteratur) und "Tchankong" (Firmament), von denen die erstere vom Verein der Feldautoren, die letztere vom Informationsamt der Luftwaffe herausgegeben wurde. Nach dem Kriegsende gab es eine Zeitschrift "Munhak Eshul" (Dichtung - Kunst). Besondere Aufmerksamkeit erregten in der Öffentlichkeit die beiden im Jahre 1956 herausgekommenen Zeitschriften "Chayu Munhak" (Freie Dichtung) und "Haentae Munhak" (Moderne Dichtung). ¹⁾

c) Wirtschaftliche Verhältnisse

Da die koreanischen Zeitschriftenverlage zu 85 % private Unternehmungen von Einzelpersonen sind ²⁾, die zudem mit einem nur kleinen Kapital arbeiten, können sie ein Defizit nicht allzu lange tragen. Vorgänge, die zu einem solchen Defizit führen können, gibt es in der Gegenwart mehrere.

Hierher gehört vor allem die Verfügung des Innenministers von 1959, die einzelne Nummer einer Zeitschrift dürfe nicht über einen Monat vor ihrer Datierung vorausgeliefert werden. Bisher war es üblich gewesen, die Exemplare ca. 5-6 Wochen vor dem Termin ihrer Datierung an den Abonnenten bzw. den Zeitungshandel auszuliefern. Nach Erscheinen der ministeriellen Verfügung gelang es dem koreanischen Zeitschriftenverein, vom Ministerium wenigstens die Erlaubnis zur

1) Vgl. Tchell Paik: Blüte und Verfall ... a.a.O. S. 206.

2) Aus "Kukje Shinbo" vom 6. Juni 1959

Herausgabe 14 Tage vor dem Datierungstermin zu erhalten. Wenn einige Verlage nun versuchen, die durch die Veränderung des Erscheinungstages entstandene Lücke mit der Herausgabe einer Sondernummer auszufüllen, so ist u.E.dies kaum von Vorteil für die Zeitschrift, allein schon infolge der Bile, mit der eine solche Ersatznummer zusammengestellt werden muß; denn sie läuft dann Gefahr, eintönig und ohne wertvollen Inhalt zu werden.

Andere Verlage versuchen ihre Zeitschrift durch Änderung des Formats - die meisten koreanischen Zeitschriften erscheinen in Heftform - in der Auflagenhöhe zu verbessern oder indem sie ihre organisatorische Zusammenstellung bzw. Reihenfolge der einzelnen Artikel ändern.¹⁾ Beispiele aus jüngster Zeit bilden die "Himang" (Hoffnung)²⁾, die "Iyagi" (Erzählung) oder die "Samtchaenli" (3000 Meilen)³⁾. Das Risiko solcher Maßregeln ist indes nicht zu verkennen, wenn man bedenkt, daß ein Großteil der festen Abonnenten "sein" Blatt in der altgewohnten Form vermißt und deshalb die Gefahr eines Abspringens solch alter Bezieher nicht ohne weiteres ausgeschaltet werden kann. Jedenfalls sorgt die augenblickliche scharfe Konkurrenz zwischen den einzelnen Zeitschriften des gleichen Typs dafür, daß die Qualität erhalten bleibt, ja daß sie mit der Zeit noch verbessert wird.

1) Nach "Kukje Shinbo" vom 6.Juni 1959.

2) Vgl.S.120.

3) Die Länge Koreas in nord-südlicher Richtung beträgt 3000 koreanische Meilen.

Zusammenfassung und Ausblick

Wenn man von den unmittelbaren Kriegsfolgen absieht, so haben gegenwärtig auf die koreanische Presse politische Faktoren einen hemmenden Einfluß, und zwar in der Hauptsache auf die Tageszeitungen. Diese Einflüsse sind zumeist innerpolitischer Natur. Günstig wirkt sich dagegen die Tatsache, daß in der Bevölkerung ein wachsendes Interesse an politischen Dingen bemerkt werden kann, auf die Auflagenhöhe der Tageszeitungen aus. Wirtschaftlich hemmend ist der Umstand, daß infolge der unglücklichen Teilung des Landes das Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft gestört ist. Trotzdem kann seit 1956 der Beginn einer wirtschaftlichen Blüteperiode festgestellt werden, was insbesondere für die Beschaffung der von der Presse benötigten Rohstoffe und für das Anzeigengeschäft günstige Aspekte eröffnet. Die Vielzahl von Religionen, die man in Korea antrifft, hat auf die gesamte Presse einschließlich der Zeitschriften einen großen Einfluß. Der schroffe Gegensatz zwischen Stadt und Land ist großenteils die Ursache, daß es für die zahlreiche Landbevölkerung keine Zeitung gibt, die ihren Bedürfnissen gerecht wird. Nachdem ausgesprochen politische Zeitschriften infolge strenger Bestimmungen keine Existenzmöglichkeit besitzen, sind es hauptsächlich kulturelle Einflüsse, die den Charakter der Zeitschriften bestimmen, abgesehen von den Illustrierten, die ihre hohen Auflagen nur mit Hilfe von Konzessionen an die niedrigen Instinkte ihrer Leser erreichen.

Die Unterschiede im äußeren Bild der koreanischen Tageszeitung gegenüber dem anderer Länder haben sich in der Hauptsache aus der Geschichte der Zeitung, der Form und Richtung der Schrifttypen und der wirksamen Placierung der für die Wirtschaftlichkeit der Verlage wichtigen Anzeigen entwickelt.

Korea war immer ein Land, das zwischen zwei Kulturen, der chinesischen und der japanischen, als Mittler eine Rolle spielte und oft genug auch ein Opfer imperialistischen Zugriffes von einer oder der anderen Seite war. Heute gibt die chinesische Presse sowjetrussischen, die japanische US-amerikanischen Einflüssen weitgehend Raum. Nachdem sich die koreanische Sprache von chinesischen Beigaben weitgehend gereinigt hat, birgt sie mit ihrem hochentwickelten Satzbau ¹⁾ ebenso wie die heute allgemein benutzte Volksschrift, welche "eine der vollendetsten Schriften der Welt ist" ¹⁾, in sich die günstigsten Möglichkeiten für die koreanische Presse, sich frei von ausländischen Einflüssen weiter zu entwickeln.

1) Jahrbuch der Welt, hsg.v.Karl Wagner, München 1954
(List-Verlag), S.685.

L i t e r a t u r

A. fremdsprachige:

- Jun Chee: Die Presse in Korea, in: Presseübersicht, Seoul 1959. (kor.)
- " " : Betrachtungen über die Art der Massenbenachrichtigung zur Zeit des Königs Kochong, in: "Sahak Yaenku" (Studium der Geschichte) 3.Bd. Seoul 1959 (kor.)
- " " : Untersuchung der Geschichte der koreanischen Presse, in "Sacho" (Geistesströmung), Seoul 1958, Heft 1, S.177 (kor.)
- Kyo Chung: Koreanische Annalen, Seoul 1941 (kor.)
- Gihan Ju: Erinnerungen aus meinem Journalistenleben, Seoul 1946 (kor.)
- Boksan Kak: Entwicklung der koreanischen Zeitung, Seoul 1946 (kor.)
- " " : Organisation und Aufgabe der koreanischen Presse, in: "Sasange" (Gedankenwelt), Seoul 1959 Heft 2, S.109 (kor.)
- Dotae Kim: Biographie des Dr.Cheapil Sae, Seoul 1946 (kor.)
- Pallbong Kim: Leidensgeschichte der koreanischen Presse, in: "Sasange Ge" (Gedankenwelt), Heft 4, Seoul 1959 (kor.)
- Bengdo Lee: Übersicht über die nationale Geschichte, Seoul 1957 (kor.)
- Hun Lee: Die Lokalpresse, in: Presseübersicht, Seoul 1959, S.7 (kor.)
- Tchell Paik: Blüte und Verfall des koreanischen Zeitschriftenwesens, in "Shin Taeyang", Seoul 1959 (kor.)
- Chungtaek Shung: Koreanische Zeitungsgeschichte (Hankuk Shinmun Sha), Seoul 1955 (kor.)
- Hongyull Yu: Koreanische Kulturgeschichte, Seoul 1954 (kor.)
- Kuangyell Yu: Erinnerungen an die Leiden der koreanischen Presse, in "Sinmun Ge" (Pressewelt), Seoul 1959, Heft 1 S.14 (kor.)
- Taegae Lee: Taedo Unhaeng Lok (Memoiren des Taedo) Nationalbibliothek Seoul (kor.)
- " " : Tagebuch des Suktan, Nationalbibliothek Seoul (kor.)
- Kukeho Panyaen: Staatschronik der Silla-Zeit, Nationalbibliothek Seoul (kor.)
- Chintai Sun: Einführung in die koreanische Völkergeschichte, Seoul 1948 (kor.)

- A Handbook of Korea, Seoul 1955 (kor.)
- Koreanisches Handbuch, hsg.v.Verlag der Propaganda-Abt.der
US-Amerikanischen Militärregierung,
Seoul 1947 (kor.)
- Jahrbuch der Presse, Seoul, jg.1956, 1958, 1959 (kor.)
- Presseübersicht, Seoul 1959 (kor.)
- Jahrbuch der Koreanischen Bank, Seoul 1953, 1954, 1955, 1958
(kor.)
- Staatsanzeiger, hsg.v.Informationsammt der Republik Korea,
Seoul, 1.Sept.1959 (kor.)
- Auszüge aus Berichten des Wiederherstellungsministeriums,
"Chosun Ilbo" v.16.und 20.Juni 1959 (kor.)
- Korean Survey, hsg.v.d.UNESCO, Seoul 1957 (kor.u.engl.)
- Handbuch der Koreanischen Bank, Seoul 1938 (jap.)
- Tochisha Taigaku (Universität Tochisha): Forschungen über
das Christentum, 19.Band, Nr.1, S.1-25 (jap.)
- Donald Portway: Korea, Land of the morning calm,
London-Toronto-Wellington-Sydney 1953,
(Harrap & Co.) (engl.)
- John Ross: The Christian Down in Korea, in: "The Missionary
Review of the World", N.S. Vol.3 Nr.4 (1890)
(engl.)
- K.S.Latourette: The Study of History of Missions, in:
"The International Review of Missions", Vol.14
(engl.)

B. deutschsprachige:

- Braun, Hanns: Wandlungen des Begriffs "Öffentliche Meinung"
in Deutschland, in "Publizistik", 2.Jg.
Bremen 1957, Heft 1
- Dovifat, Emil: Zeitungslehre, Berlin 1955, 2 Bände,
Sammlung Götschen (W.de Gruyter)
- Ejiri, Susumu: Hier die Presse - dort die Regierung, in:
"Mitteilungen des Instituts für Auslands-
beziehungen", 7.Jg. Stuttgart 1957
- d'Ester, Karl: Schwarz auf Weiß, München 1951 (Pohl)
- Frankenfeld, Alfred: Weltbilanz der Pressefreiheit, in:
"Zeitungs-Verlag und Zeitschriften-Verlag"
56.Jg. Bad Godesberg 1958, Nr.1
" 58.Jg. " " 1960, Nr.1
- Fuchs, Hans: Technik im modernen Zeitungsbetrieb, Diss.
Heidelberg 1916 (Stuttgart 1916, Tagbl.)

- Hagemann, Walter: Grundzüge der Publizistik, Regensburg/
Münster 1950
- " " Die Zeitung als Organismus, Heidelberg 1950
(Bd.1 d. Beiträge zur Publizistik, Vowinkel)
- Hauser, Gerhard: Die optimale Betriebsgröße eines Tageszeitungsunternehmens und die optimale Auflagenhöhe, Diss. Tübingen 1955
- Jellinek, Georg: Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, 3. Aufl. München 1919 (Duncker & Humblot)
- Kim, Heun-Chun: Die Aufmachung der modernen Zeitung in Ostasien (Japan, China, Korea), Leipzig 1928, (Kommiss.-Verl. A. Twietmeyer)
- Kolmar, Harry: Geschichte der Pressefreiheit, Diss. München 1955
- Laotse: Tao-Te-King (Buch von Weg und Tugend) 4. Kapitel
- März, Josef: Die moderne Zeitung, ihre Einrichtungen und ihre Betriebsweise, München 1951 (Agathon-V.)
- Münster, Hans A.: Die moderne Presse, 2 Bde. Bad Kreuznach 1955 (Harrach)
- " " " : Publikums- und Fachpresse. Ein Beitrag zur Typologie des Zeitschriftenwesens, in: "Der Journalist, Hdb. d. Publizistik", hsg. v. Ewald W. Remy, 4. Band, Bremen 1958 (Heye)
- Nussberger, Ulrich: Die Grundlagen der Zeitungsbetriebswirtschaft, München 1954 (Pohl)
- Rüger, B.: Das Go-Spiel, 2 Bände, 1921
- Ryu, Shintaro: Die freie Presse Japans und ihre Existenzbedingungen, in: "Zeitungs-Verlag und Zeitschriften-Verlag", 55. Jg. Bad Godesberg 1957, Heft 15
- Saitschikow, W.T.: Korea, Berlin 1958 (Deutscher Verlag der Wissenschaften), Übersetzung von C.R. Wittig und E. Mackiewicz
- Toggenburger, Paul: Pressfreiheit und demokratische Willensbildung, Diss. Helv., Zürich 1945
- de la Trobe, Frederick: Das Element der Werbung in der Publizistik der japanischen Presse der Gegenwart, Diss. Berlin 1957
- Jahrbuch der Welt, hsg. v. Karl Wagner, München 1954 (List)
- "Zeitungs- Verlag und Zeitschriften-Verlag", 55.-57. Jg. Bad Godesberg 1957, 1958, 1959

L e b e n s l a u f

Ich wurde am 10. Oktober 1920 als Sohn des Gutsbesitzers Kyengman B a k und seiner Ehefrau Kim in Kyongnam (Süd-korea) geboren.

Nach Absolvierung der Elementar-, Mittel- und Höheren Schule belegte ich von 1940 bis 1942 an der Sophia - Universität in Tokio Zeitungswissenschaft als Schüler von Prof. Hideo Ono.

Nach Beendigung dieses Studiums war ich von 1948 bis 1951 Lehrer für deutsche Sprache an der Girl Senior High School in Seoul tätig. Anschliessend las ich bis 1958 als Assistant Professor an der College of Liberal Arts and Sciences (Philosophische Fakultät) der Dong-A Universität in Pusan Deutschkunde und Zeitungslehre.

Im Jahre 1958 bewilligte mir das koreanische Unterrichtsministerium einen zweijährigen Aufenthalt in Deutschland zum Studium der Zeitungswissenschaft, dem ich mich an der Universität München widmete. Die Anregung zu vorliegender Arbeit verdanke ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Hanns Braun, dem ich an dieser Stelle, ebenso wie Herrn Dr. Heinz Starkulla, für die mannigfache fürsorgliche Beratung und Unterstützung herzlich danke.

유 봉 박

Yoo Bong Bak

